



Zwischenbericht zum 30. September 2010

*Leistung aus Leidenschaft*



# Deutsche Bank

## Der Konzern im Überblick

	Jan. – Sep.	
	2010	2009
Aktienkurs zum Ende der Berichtsperiode	40,15 €	52,45 €
Aktienkurs höchst	60,55 €	53,94 €
Aktienkurs tiefst	38,71 €	15,38 €
Ergebnis je Aktie (basic) <sup>1</sup>	2,45 €	5,32 €
Ergebnis je Aktie (verwässert) <sup>1</sup>	2,33 €	5,14 €
Ausstehende Aktien (basic, Durchschnitt), in Mio <sup>1</sup>	697	687
Ausstehende Aktien (verwässert, Durchschnitt), in Mio <sup>1</sup>	734	712
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital)	5,8 %	14,5 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital)	11,0 %	17,7 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity)	11,1 %	17,3 %
Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (basic) <sup>2</sup>	61,13 €	54,63 €
Aufwand-Ertrag-Relation <sup>3</sup>	80,4 %	70,9 %
Personalaufwandsquote <sup>4</sup>	45,4 %	39,9 %
Sachaufwandsquote <sup>5</sup>	35,0 %	31,0 %
	in Mio €	in Mio €
Erträge insgesamt	21.139	22.418
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	868	2.070
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	17.003	15.902
Ergebnis vor Steuern	3.268	4.446
Gewinn nach Steuern	1.724	3.649
	<b>30.9.2010</b>	<b>31.12.2009</b>
	in Mrd €	in Mrd €
Bilanzsumme	1.958	1.501
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	38,5	36,6
Tier-1-Kapitalquote <sup>6</sup>	11,5 %	12,6 %
	Anzahl	Anzahl
Niederlassungen	1.977	1.964
davon in Deutschland	983	961
Mitarbeiter (in Vollzeitkräfte umgerechnet)	82.504	77.053
davon in Deutschland	29.991	27.321
Langfrustrating		
Moody's Investors Service	Aa3	Aa1
Standard & Poor's	A+	A+
Fitch Ratings	AA-	AA-

Die Überleitung des durchschnittlichen Active Equity und darauf basierender Kennzahlen befindet sich auf Seite 85 dieses Berichts.

- Die Anzahl der durchschnittlich ausstehenden Aktien (basic und verwässert) wurde für alle Perioden angepasst, um den Effekt der Bonuskomponente von Bezugsrechten, die im September 2010 im Rahmen der Kapitalerhöhung ausgegeben wurden, zu berücksichtigen.
- Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (basic) ergibt sich durch Division des den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Eigenkapitals durch die Anzahl der ausstehenden Stammaktien (basic, beide zum Bilanzstichtag).
- Prozentualer Anteil der zinsunabhängigen Aufwendungen insgesamt am Zinsüberschuss vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft plus zinsunabhängige Erträge.
- Prozentualer Anteil des Personalaufwands am Zinsüberschuss vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft plus zinsunabhängige Erträge.
- Prozentualer Anteil des zinsunabhängigen Sachaufwands, der sich aus den zinsunabhängigen Aufwendungen abzüglich Personalaufwand zusammensetzt, am Zinsüberschuss vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft plus zinsunabhängige Erträge.
- Die Tier-1-Kapitalquote setzt das Tier-1-Kapital in Beziehung zu den Risikoaktiva für das Kredit-, Markt- und Operationelle Risiko. Das Tier-1-Kapital enthält keine Übergangsposten gemäß § 64h Absatz 3 KWG.

Aufgrund von Rundungen können sich im vorliegenden Bericht bei Summenbildungen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

# Inhalt

<b>Brief des Vorstandsvorsitzenden</b>	<b>2</b>
<b>Lagebericht</b>	
Überblick zur Finanz- und Ertragslage	5
Wirtschaftliches Umfeld	5
Ertragslage des Konzerns	6
Segmentüberblick	11
Vermögenslage	27
Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	32
Risikobericht	33
Ausblick	41
<b>Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht</b>	<b>44</b>
<b>Konzernabschluss</b>	
Konzern-Gewinn-und-Verlust-Rechnung	45
Aufstellung der im Konzern erfassten Erträge und Aufwendungen	46
Konzernbilanz	47
Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung	48
Konzern-Kapitalflussrechnung	50
<b>Anhangangaben</b>	
Grundlage der Erstellung	51
Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden	52
Segmentberichterstattung	56
Angaben zur Gewinn-und-Verlust-Rechnung	61
Angaben zur Bilanz	63
Sonstige Finanzinformationen	68
<b>Sonstige Informationen</b>	<b>85</b>

*Die größte Erkenntnis und Erkenntnis,*

im dritten Quartal 2010 hat die Weltwirtschaft weiter Tritt gefasst. Die Impulse kommen hauptsächlich aus den Schwellenländern in Asien und Lateinamerika, die Erholung in den meisten Industrieländern, einschließlich USA und Japan, verläuft dagegen langsamer. Innerhalb der EU wächst die deutsche Wirtschaft mit Abstand am stärksten.

Am 12. September 2010 haben der Vorstand und der Aufsichtsrat der Deutschen Bank AG beschlossen, den Aktionären der Deutschen Postbank AG ein freiwilliges öffentliches Übernahmeangebot zum Erwerb ihrer Aktien zu machen. Gleichzeitig wurde ein Grundsatzbeschluss über eine Kapitalerhöhung gegen Bareinlagen aus genehmigtem Kapital mit Bezugsrecht gefasst. Zweck der Kapitalerhöhung war in erster Linie, die beabsichtigte Konsolidierung des Postbank-Konzerns zu finanzieren sowie darüber hinaus die Kapitalbasis für regulatorische Änderungen und künftiges Wachstum zu stärken.

Die Kapitalerhöhung konnten wir am 6. Oktober 2010 erfolgreich abschließen. Es wurden insgesamt 308,6 Mio Stück neue, auf den Namen lautende Stammaktien ohne Nennbetrag ausgegeben. Der Bruttoemissionserlös betrug 10,2 Mrd €. Für diesen eindrucksvollen Vertrauensbeweis in die Zukunftsperspektiven der Deutschen Bank bedanke ich mich im Namen des Vorstands ausdrücklich. Wir werden auch künftig alles tun, um die in uns gesetzten Erwartungen zu erfüllen.

Die Angebotsunterlage für unser an die Aktionäre der Postbank gerichtetes freiwilliges öffentliches Übernahmeangebot zum Erwerb ihrer Aktien haben wir am 7. Oktober 2010 veröffentlicht. Der angebotene Preis von 25,00 € je Postbank-Aktie entspricht dem von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht ermittelten gewichteten Dreimonatsdurchschnittskurs. Die Aktionäre der Postbank können das Angebot der Deutschen Bank bis zum 4. November 2010 annehmen. Mit dem Erwerb einer Mehrheitsbeteiligung an der Postbank wollen wir unsere Spitzenstellung auf dem Heimatmarkt weiter ausbauen, eine führende Position im europäischen Privatkundengeschäft einnehmen und unsere Ertragszusammensetzung ausgewogener gestalten. Wir streben die Konsolidierung des Postbank-Konzerns bis zum Ende dieses Jahres an.



**Dr. Josef Ackermann**  
Vorsitzender des Vorstands und  
des Group Executive Committee

Diese Absicht hat sich bereits im Konzernabschluss für das dritte Quartal 2010 niedergeschlagen: Wir mussten unsere bestehende Beteiligung von 29,95 % an der Postbank sowie die gewährte Pflichtumtauschleihe neu bewerten und somit das Ergebnis der Deutschen Bank vor Steuern mit rund 2,3 Mrd € belasten.

Vor allem deshalb kam es zu einem Verlust von 1,0 Mrd € vor Steuern und von 1,2 Mrd € nach Steuern. Ohne diese Belastung hätten wir dagegen ein solides Vorsteuerergebnis auf Höhe des Vorjahresquartals von 1,3 Mrd € und nach Steuern von 1,1 Mrd € (drittes Quartal 2009: 1,4 Mrd €) erzielt. Unsere Eigenkapitalrendite vor Steuern gemäß Zielgrößendefinition belief sich auf 13 % nach 14 % im entsprechenden Vorjahresquartal. Obwohl wir in unserem Kapital die Belastung in Höhe von 2,3 Mrd € für unsere Beteiligung an der Postbank verkraften mussten, erhöhte sich unsere Tier-1-Kapitalquote von 11,3 % auf 11,5 % per Ende September gegenüber ihrem Stand zur Jahresmitte. Die Tier-1-Kernkapitalquote, in der hybride Bestandteile nicht berücksichtigt werden, stieg im Berichtsquartal um 0,1 Prozentpunkte auf 7,6 %.

Das Ergebnis des dritten Quartals hat verdeutlicht – wenn man die zuvor genannte Belastung im Zusammenhang mit der Postbank außen vor lässt –, wie robust unser Geschäftsmodell auch in einem herausfordernden gesamtwirtschaftlichen Umfeld inzwischen ist.

Der Konzernbereich Corporate and Investment Bank konnte mit 5,0 Mrd € fast genauso viel Erträge wie im gleichen Vorjahresquartal (5,1 Mrd €) erwirtschaften, obwohl die saisonübliche Abschwächung in den Sommermonaten durch die Probleme infolge der Staatsverschuldung einiger Länder ausgeprägter war. Im Bereich Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte) und insbesondere im Devisengeschäft konnten wir bei den Erträgen im Vorjahresvergleich sogar um 0,1 Mrd € auf 2,2 Mrd € zulegen, während es im Bereich Sales & Trading (Equity) zu einem Rückgang um 0,2 Mrd € auf 0,7 Mrd € kam. Der Unternehmensbereich Global Transaction Banking profitierte von den übernommenen Firmenkundenaktivitäten von ABN AMRO in den Niederlanden und zunehmenden Finanzierungen im internationalen Handel.

Im Konzernbereich Private Clients and Asset Management übertrafen die Erträge im dritten Quartal mit 2,5 Mrd € ihren Vorjahresstand (2,2 Mrd €) vor allem dank des Beitrags aus Sal. Oppenheim/BHF. Im Bereich Private & Business Clients steigerten wir die Erträge um 5 % auf 1,5 Mrd €.

Die aktuelle wirtschaftliche Verfassung und insbesondere die kurzfristigen Perspektiven sind weiterhin von erheblichen Unwägbarkeiten beeinflusst. Die Wachstumsdynamik verläuft global ausgesprochen unterschiedlich. Auch sind die internationalen Finanzmärkte durch eine Fülle von Vorschlägen und teilweise gegensätzlichen Überlegungen geprägt, wie das Weltfinanzsystem reformiert und widerstandsfähiger gemacht werden soll. Neben einigen nach wie vor offenen Fragen geben die in manchen Bereichen unkoordinierten Vorhaben einzelner Länder Anlass zur Sorge. Während einerseits Fragmentierung zu Regulierungsarbitrage und Wettbewerbsverzerrungen führen kann, können andererseits überbordende Belastungen der Finanzmarktakteure unerwünschte Auswirkungen auf die Realwirtschaft nach sich ziehen.

Die Deutsche Bank ist auf die kommenden regulatorischen Verschärfungen gut vorbereitet. Wir rechnen aus heutiger Sicht damit, dass wir bereits Anfang 2013 die eigentlich erst für 2019 geplanten Vorgaben erfüllen werden. Dabei werden wir unser Kapitalmanagement weiter konsequent einer hohen Disziplin unterwerfen, die den regulatorischen Anforderungen und auch den Erwartungen an eine angemessene Ausschüttungspolitik sowie unseren Wachstumsinitiativen ausreichend Rechnung trägt.

Die Deutsche Bank als global tätiges Institut beteiligt sich aktiv und konstruktiv an der laufenden Diskussion. Sie, unsere Aktionärinnen und Aktionäre, können sicher sein, dass wir Ihre Interessen im Einklang mit dem wohlverstandenen Gesamtinteresse weiterhin wahrnehmen und alles Notwendige tun werden, um möglichst viel Wert auch in einem veränderten Umfeld zu schaffen. Mit dem geplanten Erwerb einer Mehrheitsbeteiligung an der Postbank stärken wir unsere Basis in unserem großen Heimatmarkt und damit unsere zweite wichtige Ertragssäule neben dem bereits erfolgreichen Investment Banking. Wir werden daran arbeiten, bei einem stabilen gesamtwirtschaftlichen Umfeld die Erträge weiter zu steigern.

Mit freundlichen Grüßen



Josef Ackermann

Vorsitzender des Vorstands und  
des Group Executive Committee

Frankfurt am Main, im Oktober 2010

# Lagebericht

## Überblick zur Finanz- und Ertragslage

### Wirtschaftliches Umfeld

Im dritten Quartal 2010 hat sich die Weltwirtschaft weiter stabilisiert. In den wichtigsten Schwellenländern in Lateinamerika und Asien setzte sich das rasche Wachstum fort. In China gab es Anzeichen, dass sich die straffere Fiskalpolitik wachstumsdämpfend auswirken könnte. In den USA deuten Konjunkturindikatoren auf ein erneut langsames Wirtschaftswachstum hin. In der Eurozone wirkten sich straffere fiskalpolitische Maßnahmen und strukturelle Anpassungen belastend auf einige Länder aus. Deutschland blieb das wachstumsstärkste Land in der Eurozone, obwohl das außerordentlich hohe Wachstumstempo des zweiten Quartals nicht gehalten werden konnte. Die Situation am deutschen Arbeitsmarkt ist weiterhin robust.

Die anhaltende Verunsicherung an den Finanzmärkten führte insbesondere zu Beginn des dritten Quartals zu verhaltener Marktaktivität. Das Vertrauen wurde durch eine wachsende Besorgnis über eine mögliche erneute Rezession („Double Dip“) in den USA getrübt, wobei jedoch die Aussicht auf eine weitere quantitative Lockerung durch die Federal Reserve zur Beruhigung der Anleger beitrug. Dies wirkte sich positiv auf die Bewertung von Vermögensgegenständen aus. Die wichtigsten Aktienmärkte erholten sich gegen Ende des Quartals deutlich, während gleichzeitig der US-Dollar stark nachgab. Die Märkte für Unternehmensanleihen entwickelten sich positiv und insbesondere im High-Yield-Bereich wurden, getragen durch niedrige Renditen für Benchmarkanleihen, verstärkt Emissionen vorgenommen.

Die Besorgnis der Marktteilnehmer hinsichtlich einiger Staaten der Eurozone, die im Verlauf des zweiten Quartals entstanden war, hat sich im dritten Quartal abgeschwächt. Diese Entspannung war auf die Veröffentlichung der Stresstests für europäische Banken und auf die nachlassende Besorgnis über die Zahlungsfähigkeit einiger Staaten der Eurozone nach erfolgreicher Refinanzierung auslaufender Staatsanleihen zurückzuführen. Diese Faktoren führten außerdem zu einer grundsätzlichen Verbesserung der Bedingungen an den Refinanzierungsmärkten. Des Weiteren wurde der europäische Rettungsschirm (European Financial Stability Facility) eingerichtet, der ein wichtiges Sicherheitsnetz für die schwächeren Länder der Eurozone darstellt. Gegen Ende des Quartals spielten die Risiken einzelner Länder wieder eine größere Rolle, wobei an den Finanzmärkten zunehmend deutlicher zwischen relativ stabilen und relativ schwachen Ländern in der Eurozone unterschieden wird.

Durch die Veröffentlichung der Mindestkapitalanforderungen und des Zeitplans für die Implementierung der Reform der Baseler Eigenkapitalstandards im Verlauf des Quartals konnte ein Teil der Unsicherheit für die Aussichten des Bankensektors ausgeräumt werden. Die neuen Mindestanforderungen für die Eigenkapitalquoten der Banken entsprachen, inklusive der teilweisen Lockerung einiger der ursprünglichen Vorschläge, weitgehend den Markterwartungen, während die Einführungsphase für die neuen Vorschriften länger als erwartet ausfiel.

## Ertragslage des Konzerns

Das dritte Quartal 2010 war anfänglich durch den erwarteten saisonalen Rückgang der Kundenaktivitäten im Juli und August gekennzeichnet, gefolgt von einer deutlichen Erholung im September. Unsere Absicht, die Deutsche Postbank AG („Postbank“) zu konsolidieren, löste im Quartal eine Neubewertung unserer derzeitigen Beteiligung von 29,95 % sowie der zugehörigen Pflichtumtauschleihe aus und führte im Quartal zu einer Belastung von 2,3 Mrd €, mit der kein Steuerertrag verbunden war. Diese Belastung war ursächlich für den Quartalsverlust vor Steuern von 1,0 Mrd €. Ohne diese Belastung hätten wir im dritten Quartal 2010 einen Gewinn vor Steuern von 1,3 Mrd € erzielt und das Vorjahresniveau erreicht. Insgesamt ist das Ergebnis in einem schwierigeren gesamtwirtschaftlichen Umfeld und bei schlechteren Marktbedingungen ein Beleg für die operative Stärke der gesamten Bank.

Der Vergleich zwischen dem laufenden Jahr und dem Vorjahr ist wegen mehrerer Faktoren nur eingeschränkt möglich. Erstens enthielt das dritte Quartal 2010 die zuvor genannte Belastung im Zusammenhang mit der Postbank, während im dritten Quartal 2009 positive Marktwertanpassungen und Belastungen berücksichtigt waren, die sich im Berichtsquartal so nicht wiederholten. Zweitens beinhalten die Perioden im Berichtsjahr 2010 die Effekte aus der erstmaligen Konsolidierung von Sal. Oppenheim/BHF sowie von bestimmten Teilen des niederländischen Firmenkundengeschäfts der ABN AMRO. Dies führt im Vorjahresvergleich zu einem Anstieg der laufenden Erträge und Aufwendungen sowie der Bilanzsumme und der Invested Assets. Drittens waren die Aufwendungen für aufgeschobene Vergütungen, inklusive der zuzurechnenden Bonussteuer für Banken in Großbritannien, in 2010 deutlich höher als in den Vergleichsperioden des Vorjahres. Darüber hinaus führten Wechselkursveränderungen in 2010, insbesondere zwischen dem US-Dollar und dem Euro, zu einem deutlichen Anstieg der in Euro berichteten Erträge und Aufwendungen, die sich in geringerem Umfang auf den Gewinn nach Steuern auswirkten. Sie trugen auch zu einem Anstieg der Bilanzsumme und der Invested Assets im Vergleich zum 31. Dezember 2009 bei.

### Quartalsvergleich 2010 versus 2009

Die **Erträge** beliefen sich im Berichtsquartal auf 5,0 Mrd €, beziehungsweise 7,3 Mrd € nach Anpassung um die Belastung von 2,3 Mrd € in Bezug auf die Postbank. Dies vergleicht sich zu Erträgen von 7,2 Mrd € im Vorjahresquartal. In den Erträgen des Berichtsquartals waren negative Marktwertanpassungen von 113 Mio € (gegenüber 111 Mio € im Vorjahresquartal) aus Änderungen der Credit Spreads für bestimmte Verbindlichkeiten der Bank enthalten, für die die Fair Value Option angewandt wurde. Das dritte Quartal des Vorjahres enthielt eine Reihe von spezifischen Sachverhalten, die netto einen negativen Effekt von rund 330 Mio € auf die Erträge hatten. Ursächlich dafür war vor allem eine Belastung in Höhe von rund 350 Mio € im Zusammenhang mit Ocala Funding LLC, einer Commercial-Paper-Zweckgesellschaft. Im Berichtsquartal 2010 entstanden im Zusammenhang mit dieser Zweckgesellschaft geringere Aufwendungen von rund 90 Mio €.



Der Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities (CB&S) erwirtschaftete im Berichtsquartal Erträge von 4,2 Mrd € gegenüber 4,4 Mrd € im Vorjahresquartal. Sales & Trading erzielte Erträge in Höhe von 2,9 Mrd € nach 3,0 Mrd € im Vorjahresquartal. Die Erträge aus Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte) beliefen sich auf 2,2 Mrd € und lagen damit um 5 % über dem Vorjahresquartal (2,1 Mrd €). Im dritten Quartal 2010 verschärfte sich der erwartete saisonale Rückgang der Kundenaktivität im Juli und August durch die anhaltende Sorge um die Finanzen bestimmter Staaten. Diesem folgte im September eine deutliche Erholung, insbesondere in der zweiten Monatshälfte. Im Devisengeschäft wurden gute Ergebnisse und höhere Erträge als im Vorjahresquartal erzielt. Dagegen blieben die Erträge im Geldmarkt- und Zinsgeschäft aufgrund einer Normalisierung des Marktumfelds deutlich hinter den Vergleichszahlen des Vorjahres zurück. Wir belegten in der jährlichen Risk-Interdealer-Umfrage des Risk Magazine zum fünften Mal innerhalb von sechs Jahren den ersten Platz. Bei strukturierten Kreditprodukten nahm die Kundennachfrage zu, während Erträge aus standardisierten Produkten deutlich niedriger waren. Auch die Erträge aus dem Geschäft mit Rohstoffen fielen geringer aus als im Vorjahresquartal, während wir im Geschäft mit Schwellenländern stabile Erträge erwirtschafteten. Die Erträge aus Sales & Trading (Equity) betragen im Berichtsquartal 650 Mio € nach 873 Mio € im dritten Quartal 2009. Der Rückgang war im Wesentlichen auf eine niedrigere Kundenaktivität zurückzuführen. Im Aktienhandel und in Prime Finance wurden solide Ergebnisse erzielt und die Marktposition wurde gefestigt. Aufgrund eines schwierigen Marktumfelds blieb das Geschäft mit Aktienderivaten deutlich hinter den Ergebnissen des Vorjahresquartals zurück. Die Erträge aus dem Emissionsgeschäft beliefen sich auf 426 Mio € nach 540 Mio € im dritten Quartal 2009. Dieser Rückgang war auf niedrigere Aktivitäten im Emissionsgeschäft (Equity) und Marktwertgewinne im Vorjahresquartal zurückzuführen. Dagegen stiegen die Erträge im Beratungsgeschäft aufgrund deutlich höherer Volumina von 95 Mio € im Vorjahresquartal auf 137 Mio € im Berichtsquartal. In den ersten neun Monaten 2010 verbesserten wir uns im weltweiten Emissions- und Beratungsgeschäft in den Ranglisten vom achten auf den fünften Platz (Quelle: Dealogic). Im Kreditgeschäft wurden im dritten Quartal 2010 Erträge in Höhe von 556 Mio € erzielt nach Erträgen von 442 Mio € im Vorjahresquartal. Dieser Anstieg war im Wesentlichen auf einen Gewinn aus dem Verkauf von Aktien der Axel Springer AG zurückzuführen, die als Kreditsicherheit verpfändet waren.

Im Unternehmensbereich Global Transaction Banking (GTB) stiegen die Erträge von 659 Mio € im Vorjahresquartal um 29 % auf 852 Mio € im Berichtsquartal. Diese Entwicklung war in erster Linie auf die von ABN AMRO übernommenen Teile des Firmenkundengeschäfts zurückzuführen. Ein kontinuierliches Wachstum der Provisionserträge in Trust & Securities Services und eine anhaltend starke Nachfrage nach Produkten in Trade Finance trugen ebenfalls zu dem Ertragsanstieg bei.

Der Unternehmensbereich Asset and Wealth Management (AWM) erzielte im Berichtsquartal Erträge von 1,0 Mrd € gegenüber 771 Mio € im Vorjahresquartal. Das Berichtsquartal enthielt im Geschäftsbereich Private Wealth Management (PWM) Erträge von 200 Mio € aus Sal. Oppenheim/BHF. Darüber hinaus wirkten sich gegenüber dem dritten Quartal des Vorjahres höhere erfolgsabhängige Provisionen und verbesserte Marktbedingungen positiv auf die Erträge in PWM und in Asset Management (AM) aus.

Im Unternehmensbereich Private & Business Clients (PBC) stiegen die Erträge gegenüber dem Vorjahresquartal um 5 % auf 1,5 Mrd €. Verbesserte Margen führten im Berichtsquartal zu Rekorderträgen im Einlagengeschäft. Im Beratungs-/Brokeragegeschäft konnten ebenfalls höhere Erträge erreicht werden, während sie im Diskretionären Portfolio Management/Fund Management sowie bei Kreditprodukten hinter den Werten des Vorjahresquartals zurückblieben.

Die Erträge im Konzernbereich Corporate Investments (CI) beliefen sich im Berichtsquartal auf negative 2,2 Mrd € und enthielten die vorgenannte Belastung in Bezug auf die Postbank in Höhe von 2,3 Mrd €. Im dritten Quartal 2009 waren in den Erträgen von 242 Mio € Marktwertgewinne von 140 Mio € aus den Put-/Call-Optionen zur Erhöhung unserer Beteiligung an der Postbank und Gewinne von 110 Mio € aus der Reduzierung unserer Beteiligung an der Daimler AG enthalten.

Die [Risikovorsorge im Kreditgeschäft](#) belief sich im Berichtsquartal auf 362 Mio € gegenüber 544 Mio € im dritten Quartal 2009 und 243 Mio € im zweiten Quartal 2010. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft in CIB betrug 179 Mio € gegenüber 323 Mio € im Vergleichsquartal des Vorjahres, was vor allem auf deutlich niedrigere Neubildungen für gemäß IAS 39 umgegliederte Vermögenswerte zurückzuführen war. In PCAM belief sich die Risikovorsorge im Kreditgeschäft auf 184 Mio € gegenüber 214 Mio € im Vergleichsquartal des Vorjahres. Diese Entwicklung spiegelt vor allem ein niedrigeres Niveau von Kreditausfällen in PBC, infolge von auf Portfolio- und Länderebene getroffenen Maßnahmen in allen wesentlichen Portfolios, wider.

Die [Zinsunabhängigen Aufwendungen](#) betragen im Berichtsquartal 5,7 Mrd € nach 5,4 Mrd € im Vorjahresquartal. Der Personalaufwand betrug 3,0 Mrd € im Vergleich zu 2,8 Mrd € im Vergleichsquartal des Vorjahres. In dem Anstieg war ein Effekt von 112 Mio € für in 2010 neu konsolidierte Gesellschaften enthalten. Der Sach- und sonstige Aufwand belief sich auf 2,5 Mrd € nach 2,2 Mrd € im Vorjahresquartal. Akquisitionen trugen 236 Mio € zu dem Anstieg bei. Im dritten Quartal 2009 beinhaltete der Sach- und sonstige Aufwand Belastungen von 200 Mio € für unser Angebot zum Rückkauf bestimmter Produkte von Privatanlegern. Der verbleibende Anstieg des Sach- und sonstigen Aufwands resultierte aus Wachstumsinitiativen, aus Kosten für andere strategische Initiativen (inklusive IT-Investitionen) sowie aus Effekten von Wechselkursveränderungen. Darüber hinaus beinhalteten die Zinsunabhängigen Aufwendungen im dritten Quartal 2010 niedrigere Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft von Abbey Life, die mit entsprechend niedrigeren Erträgen korrespondierten.

Im dritten Quartal 2010 verzeichneten wir wegen der Belastung im Zusammenhang mit der Postbank einen [Verlust vor Steuern](#) in Höhe von 1,0 Mrd €. Ohne Berücksichtigung der Belastung hätte der Gewinn vor Steuern im Berichtsquartal 1,3 Mrd € betragen und wäre mit dem Vorjahresquartal vergleichbar gewesen. Die Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) betrug inklusive des Postbank-Effekts negative 10 % nach positiven 15 % im Vorjahresquartal. Die Eigenkapitalrendite gemäß Zielgrößendefinition (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity), bei der die Belastung von 2,3 Mrd € unberücksichtigt bleibt, lag bei 13 % nach 14 % im Vorjahresquartal.

Unter Einbezug der Belastung im Zusammenhang mit der Postbank ergab sich im Berichtsquartal ein [Verlust nach Steuern](#) von 1,2 Mrd €. Ohne diesen Effekt, mit dem kein Steuerertrag verbunden war, wäre ein Gewinn nach Steuern von 1,1 Mrd € erreicht worden. Dies vergleicht sich mit einem Gewinn nach Steuern von 1,4 Mrd € im Vorjahresquartal, in dem ein Nettosteuerertrag von 78 Mio € enthalten war. Dieser war auf mehrere signifikante Steuereffekte im dritten Quartal 2009 zurückzuführen, welche sich insgesamt positiv auf die Steuerposition auswirkten. Der ausgewiesene Steueraufwand von 170 Mio € im Berichtsquartal wurde durch eine vorteilhafte geografische Verteilung des Konzernergebnisses und die Auflösung einer passiven latenten Steuerposition vermindert. Das Ergebnis je Aktie (verwässert) betrug negative 1,75 € nach positiven 1,92 € im Vorjahresquartal.

### **Neunmonatsvergleich 2010 versus 2009**

Die [Erträge](#) beliefen sich in den ersten neun Monaten dieses Jahres auf 21,1 Mrd € beziehungsweise 23,5 Mrd € nach Anpassung um die Belastung in Bezug auf die Postbank, verglichen mit 22,4 Mrd € im Vergleichszeitraum des Vorjahres. In den ersten neun Monaten 2010 enthielten die Erträge negative Marktwertanpassungen von 341 Mio € sowie Belastungen im Zusammenhang mit Ocala Funding LLC von rund 360 Mio €. Dagegen waren im Vorjahreszeitraum negative Marktwertanpassungen und Wertminderungen von netto 715 Mio € sowie Belastungen im Zusammenhang mit Ocala Funding LLC von rund 350 Mio € verkräftet.

Im Unternehmensbereich CB&S lagen die Erträge aus Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte) in den ersten neun Monaten 2010 mit 8,2 Mrd € um 145 Mio € (2 %) unter dem Wert des Vorjahreszeitraums. In den kundenbezogenen Geschäftsbereichen wie dem Devisen-, Geldmarkt- und Zinsgeschäft gingen die Erträge aufgrund gesunkener Geld-Brief-Spannen in einem normalisierten Marktumfeld zurück. Dies konnte durch höhere Erträge infolge einer starken Marktposition (insbesondere im Devisengeschäft) und einer gestiegenen Nachfrage nach strukturierten Lösungen im Zinsgeschäft teilweise ausgeglichen werden. Im neu ausgerichteten Handel mit Kreditprodukten fielen deutlich niedrigere Verluste aus Altbeständen an. Zudem wurden höhere Erträge erreicht, die auf das gestiegene Interesse der Kunden sowohl an standardisierten als auch an strukturierten Kreditlösungen zurückzuführen waren. Sales & Trading (Equity) erwirtschaftete Erträge von 2,2 Mrd €, was einem Anstieg von 222 Mio € (11 %) gegenüber den ersten neun Monaten des Vorjahres entspricht. Dieses Ergebnis spiegelt zum einen die erfolgreiche Neustrukturierung sowie das Ausbleiben von Verlusten im Geschäft mit Aktienderivaten wider, zum anderen wurden im Aktienhandel und im Prime Brokerage gute Ergebnisse erzielt. Die Erträge aus dem Emissions- und Beratungsgeschäft betrugen in den ersten neun Monaten 2010 1,7 Mrd €, was einem Rückgang um 40 Mio € (2 %) gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres entspricht. Dieser Rückgang war vor allem auf die niedrigere Marktaktivität im Emissionsgeschäft (Equity) zurückzuführen und konnte durch höhere Erträge im Beratungsgeschäft teilweise ausgeglichen werden. Im Kreditgeschäft beliefen sich die Erträge in den ersten neun Monaten 2010 auf 1,4 Mrd € und gingen damit um 153 Mio € zurück. Ursächlich dafür waren vor allem Marktwertverluste im Zusammenhang mit zum Fair Value bewerteten Krediten, die teilweise durch einen Gewinn aus dem Verkauf von Aktien der Axel Springer AG, die als Kreditsicherheit verpfändet worden waren, kompensiert wurden. Die Erträge aus Sonstigen Produkten beliefen sich im Berichtszeitraum auf 298 Mio € und lagen damit um 567 Mio € über dem Wert der ersten neun Monate 2009. Der Vorjahreszeitraum enthielt eine Abschreibung auf die Immobilie „The Cosmopolitan Resort and Casino“ sowie Verluste aus Private-Equity-Beteiligungen, die im ersten Quartal 2009 angefallen waren. Am 1. April 2009 wurde die Managementverantwortlichkeit für die Immobilie „The Cosmopolitan Resort and Casino“ von CB&S auf den Konzernbereich CI übertragen.

In GTB lagen die Erträge in den ersten neun Monaten 2010 mit 2,6 Mrd € um 579 Mio € (29 %) über dem Wert des Vorjahreszeitraums. Das Ergebnis von GTB war im Jahresverlauf durch den Effekt der erstmaligen Konsolidierung des von ABN AMRO übernommenen Firmenkundengeschäfts positiv beeinflusst und beinhaltete daraus einen Einmalertrag von 208 Mio € infolge eines negativen Goodwill. Ohne Berücksichtigung dieser Akquisition war die Ertragssteigerung hauptsächlich auf das Wachstum der Provisionserträge in den Bereichen Trust & Securities Services, Trade Finance und Cash Management zurückzuführen. Dadurch konnten Ertragsseinbußen durch das anhaltend niedrige Zinsniveau ausgeglichen werden.

In den ersten neun Monaten 2010 lagen die Erträge in AWM mit 2,9 Mrd € um 981 Mio € (52 %) über dem Wert des Vergleichszeitraums 2009. Die Erträge von PWM enthielten 491 Mio € aus der Akquisition von Sal. Oppenheim/BHF. Diese Akquisition trug sowohl zum Anstieg der Erträge im Diskretionären Portfolio Management/Fund Management (Anstieg um 303 Mio €, auch aufgrund verbesserter Marktbedingungen und höherer volumenabhängiger Provisionserträge), der Erträge im Beratungs-/Brokeragegeschäft (Anstieg um 133 Mio €) als auch der Erträge aus Sonstigen Produkten (Anstieg um 475 Mio €, davon 240 Mio € auf Abschreibungen im Zusammenhang mit RREEF Investments im dritten Quartal 2009) bei.

In PBC lagen die Erträge mit 4,3 Mrd € um 127 Mio € (3 %) über dem Wert der ersten neun Monate 2009. Die Erträge stiegen sowohl im Diskretionären Portfolio Management/Fund Management als auch im Einlagengeschäft und im Zahlungsverkehr. Diese Zuwächse wurden durch einen Rückgang der Erträge im Zusammenhang mit der Aktiv- und Passivsteuerung von PBC teilweise kompensiert, die in den Sonstigen Produkten berichtet werden.

Die Erträge in CI betragen in den ersten neun Monaten 2010 negative 2,0 Mrd € und beinhalteten die zuvor genannte Belastung von 2,3 Mrd € in Bezug auf die Postbank. In den ersten neun Monaten des Vorjahres beliefen sich die Erträge auf 1,1 Mrd €. Davon standen 1,0 Mrd € im Zusammenhang mit der Postbank-Transaktion.

Die [Risikovorsorge im Kreditgeschäft](#) belief sich in den ersten neun Monaten 2010 auf 868 Mio € gegenüber 2,1 Mrd € im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Der Konzernbereich CIB wies in den ersten neun Monaten 2010 in der Risikovorsorge im Kreditgeschäft eine Nettozuführung von 346 Mio € gegenüber einer Nettozuführung von 1,5 Mrd € im Vergleichszeitraum des Vorjahres aus. Der deutliche Rückgang resultierte vorwiegend aus mehreren Ereignissen in den ersten neun Monaten 2009, die sich im Berichtszeitraum nicht wiederholten. Zu diesen gehörten insbesondere Neubildungen in Höhe von 941 Mio € für gemäß IAS 39 umgegliederte Vermögenswerte, einschließlich signifikanter Neubildungen für zwei Kontrahenten. Im Konzernbereich PCAM ging die Risikovorsorge im Kreditgeschäft in den ersten neun Monaten 2010 gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um 72 Mio € (12 %) auf 532 Mio € zurück und reflektierte vor allem eine niedrigere Risikovorsorge im Kreditgeschäft von PBC infolge der Portfoliomaßnahmen.

In den ersten neun Monaten 2010 beliefen sich die [Zinsunabhängigen Aufwendungen](#) auf 17,0 Mrd € gegenüber 15,9 Mrd € im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Der Personalaufwand stieg um 7 % auf 9,6 Mrd €. Diese Entwicklung resultierte in erster Linie aus höheren Belastungen infolge aufgeschobener Vergütungskomponenten im ersten Quartal 2010, unter anderem aus der vorzeitigen Erfassung von Aufwendungen für Mitarbeiter, deren Ansprüche zum Zeitpunkt der Begebung aufgrund der für sie geltenden Planregelungen unverfallbar waren. Darüber hinaus entstanden Aufwendungen für die zuzurechnende Bonussteuer in Großbritannien. Infolge der Einbeziehung von Sal. Oppenheim/BHF in PWM und den von ABN AMRO übernommenen Aktivitäten im Firmenkundengeschäft in GTB erhöhte sich der Personalaufwand zusätzlich um 350 Mio €. Der Sach- und sonstige Aufwand war in den ersten neun Monaten 2010 mit 7,1 Mrd € um 11 % höher als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Dieser Anstieg reflektiert die Akquisitionen, Effekte aus Wechselkursveränderungen sowie höhere Aufwendungen für IT und für strategische Initiativen.

Der [Gewinn vor Steuern](#) in den ersten neun Monaten 2010 betrug 3,3 Mrd € beziehungsweise 5,6 Mrd € nach Anpassung um die Belastung in Bezug auf die Postbank. In der Vergleichsperiode des Vorjahres betrug der Gewinn vor Steuern 4,4 Mrd €. Die Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) lag im Berichtszeitraum bei 11 %, im Vergleich zu 17 % im Vorjahreszeitraum. Die Eigenkapitalrendite vor Steuern gemäß Zielgrößendefinition der Bank (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) erreichte im Berichtszeitraum 18 % und war gegenüber dem Vorjahreszeitraum nahezu unverändert.

In den ersten neun Monaten 2010 belief sich der [Gewinn nach Steuern](#) auf 1,7 Mrd € beziehungsweise 4,1 Mrd € nach Anpassung der Belastung in Bezug auf die Postbank. In der Vergleichsperiode des Vorjahres betrug der Gewinn nach Steuern 3,6 Mrd €. Der Steueraufwand in den ersten neun Monaten 2010 betrug 1,5 Mrd € gegenüber einem Steueraufwand von 797 Mio € im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Das Ergebnis je Aktie (verwässert) betrug 2,33 € nach 5,14 € im Vorjahreszeitraum.

## Segmentüberblick

### Konzernbereich Corporate and Investment Bank (CIB)

in Mio €	3. Quartal		Veränderung in %	Jan. – Sep.		Veränderung in %
	2010	2009		2010	2009	
Erträge insgesamt	5.021	5.099	- 2	16.352	15.323	7
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	179	323	- 45	346	1.459	- 76
Zinsunabhängige Aufwendungen	3.528	3.578	- 1	10.706	10.125	6
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	- 1	15	N/A	20	2	N/A
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>1.314</b>	<b>1.182</b>	<b>11</b>	<b>5.280</b>	<b>3.737</b>	<b>41</b>

N/A – nicht aussagefähig

**Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities (CB&S)**

in Mio €	3. Quartal		Veränderung in %	Jan. – Sep.		Veränderung in %
	2010	2009		2010	2009	
Erträge insgesamt	4.169	4.440	- 6	13.794	13.343	3
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	135	318	- 58	274	1.444	- 81
Zinsunabhängige Aufwendungen	2.934	3.126	- 6	9.031	8.775	3
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	- 1	15	N/A	20	2	N/A
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>1.101</b>	<b>981</b>	<b>12</b>	<b>4.469</b>	<b>3.122</b>	<b>43</b>

N/A – nicht aussagefähig

**Quartalsvergleich 2010 versus 2009**

Die Erträge in [Sales & Trading \(Debt und sonstige Produkte\)](#) lagen im Berichtsquartal mit 2,2 Mrd € um 112 Mio € (5 %) über dem Wert des Vergleichsquartals 2009. In den Erträgen waren zusätzliche Belastungen von rund 90 Mio € im Zusammenhang mit Ocala Funding LLC, einer Commercial-Paper-Zweckgesellschaft, enthalten. Die Erträge im Vergleichsquartal des Vorjahres enthielten Belastungen von rund 350 Mio € im Zusammenhang mit Ocala Funding LLC und Verluste von rund 300 Mio € aus negativen Wertanpassungen für spezifische Risiken in unserem Geschäft mit strukturierten Kreditprodukten. Diese wurden durch positive Marktwertanpassungen von 263 Mio € gegenüber Monolineversicherern und bei gewerblichen Immobilienkrediten teilweise ausgeglichen. Im Berichtsquartal war der erwartete saisonale Rückgang der Kundenaktivität im Juli und August durch die anhaltende Sorge um die Finanzlage bestimmter Staaten deutlicher ausgeprägt als im Vorjahresquartal. Diesem folgte eine starke Erholung im September, insbesondere in der zweiten Monatshälfte. Im Devisengeschäft wurden gute Ergebnisse und höhere Erträge als im Vorjahresquartal erzielt. Höhere Volumina kompensierten den Effekt aus einem sich fortsetzenden Rückgang der Margen. Die Erträge im Geldmarktgeschäft blieben deutlich unter denen des dritten Quartals 2009, was auf ein ungünstigeres Handelsumfeld zurückzuführen war. Im Zinsgeschäft lagen die Erträge aufgrund niedrigerer Margen und geringerer Marktaktivität unter denen des Vorjahresquartals, was teilweise durch eine höhere Nachfrage unserer Kunden nach strukturierten Produktlösungen ausgeglichen wurde. Wir wurden in der jährlichen Risk-Interdealer-Umfrage des Risk Magazine zum fünften Mal innerhalb von sechs Jahren zur besten „Bank Overall“ gewählt. Dabei hatten wir die führende Position in der Umfragekategorie „Zinsderivate insgesamt“ sowie in allen Teilbereichen der Kategorie „Zinsswaps“. Im Handel mit Kreditprodukten waren die Erträge höher als im Vorjahresquartal, was auf eine höhere Kundennachfrage nach strukturierten Kreditprodukten sowie auf das Ausbleiben von Marktwertanpassungen und anderen Belastungen zurückzuführen war. Die Erträge im Geschäft mit standardisierten Kreditprodukten waren deutlich niedriger als im Vorjahresquartal. Das Ergebnis aus dem Rohstoffhandel verschlechterte sich im Vergleich zum dritten Quartal 2009 aufgrund eines schwierigeren, durch niedrige Volatilität geprägten Umfelds, insbesondere im Energiesektor. Die Ergebnisse aus dem Anleihegeschäft in Schwellenländern waren stabil und profitierten von einem höheren Anlegerinteresse in Lateinamerika.

[Sales & Trading \(Equity\)](#) erwirtschaftete Erträge von 650 Mio €, die um 222 Mio € oder 25 % unter dem Vergleichsquartal des Vorjahres lagen. Die Aktivität unserer Kunden war während des Berichtsquartals trotz der Markterholung im September zurückhaltend. Im Aktienhandel konnten solide Ergebnisse erzielt werden, die aufgrund der in allen Regionen schwierigeren Marktbedingungen zwar leicht rückläufig waren, unseren Marktanteil jedoch nicht beeinträchtigten (Quelle: Bloomberg). Die Höhe der Erträge in Prime Finance war mit

dem Vorjahresquartal vergleichbar. Ein niedrigeres Geschäftsvolumen konnte durch die Akquise von Neukunden sowie durch die erfolgreiche Platzierung neuer Produkte und Dienstleistungen kompensiert werden. Im Aktienderivategeschäft blieben die Erträge wegen deutlich geringerer Kundenaktivität unter denen des dritten Quartals 2009. Im Berichtsquartal haben wir unser designiertes Aktieneigenhandelsgeschäft eingestellt.

Die Erträge aus dem [Emissions- und Beratungsgeschäft](#) beliefen sich im dritten Quartal 2010 auf 563 Mio €, was einem Rückgang um 72 Mio € (11 %) gegenüber dem dritten Quartal 2009 entspricht. In der globalen Rangliste nahmen wir in diesem Geschäftsfeld weiterhin Platz fünf ein. Im Beratungsgeschäft lagen die Erträge bei 137 Mio € und damit um 42 Mio € (44 %) über dem Vorjahresquartal. Dies war sowohl auf einen Anstieg der Transaktionen als auch auf einen Ausbau unseres Marktanteils zurückzuführen. Hier konnten wir unsere Position in den Ranglisten auf Platz eins in der Region EMEA und auf Platz fünf weltweit verbessern. Die Erträge im Emissionsgeschäft (Debt) gingen um 17 Mio € (5 %) zurück. Im Vorjahresquartal waren Marktwertgewinne im Leverage-Finance-Geschäft enthalten. Die Erträge im Emissionsgeschäft (Equity) blieben um 96 Mio € (44 %) unter dem Vorjahresquartal, was auf den signifikanten Rückgang des Provisionsaufkommens zurückzuführen war. In diesem Geschäftsfeld konnten wir unseren siebten Platz in der weltweiten Rangliste behaupten (Quelle für alle Positionen: Dealogic).

Die Erträge aus dem [Kreditgeschäft](#) betragen im Berichtsquartal 556 Mio € und waren damit um 114 Mio € (26 %) höher als im Vorjahresquartal. Dieser Anstieg war insbesondere auf einen Gewinn aus dem Verkauf von Aktien der Axel Springer AG zurückzuführen, die als Kreditsicherheit verpfändet waren.

Die Erträge aus [Sonstigen Produkten](#) lagen im Berichtsquartal mit 163 Mio € um 203 Mio € (55 %) unter dem Vergleichsquartal des Vorjahres. Ursächlich für den Rückgang waren insbesondere geringere Marktwertgewinne bei Investments, die Leistungen im Zusammenhang mit dem Versicherungsgeschäft von Abbey Life decken. Dieser Effekt wurde durch gegenläufige Effekte in den Zinsunabhängigen Aufwendungen ausgeglichen.

Die [Risikovorsorge im Kreditgeschäft](#) im Unternehmensbereich CB&S umfasste im dritten Quartal 2010 eine Nettozuführung von 135 Mio € gegenüber einer Nettozuführung von 318 Mio € im dritten Quartal 2009. Der Rückgang resultierte im Wesentlichen aus einer um 85 Mio € niedrigeren Nettozuführung zu Risikovorsorgen für Kredite, die gemäß IAS 39 umklassifiziert worden waren.

Die [Zinsunabhängigen Aufwendungen](#) betragen im Berichtsquartal 2,9 Mrd € und lagen damit um 192 Mio € (6 %) unter dem Wert des Vorjahresquartals, der eine Belastung von 200 Mio € im Zusammenhang mit einem Angebot zum Rückkauf bestimmter Produkte von Privatanlegern enthielt. Der Sach- und sonstige Aufwand stieg im Berichtsquartal vorwiegend wegen höherer Rechtsberatungskosten im Zusammenhang mit gesteigerter Geschäftsaktivität bei strukturierten Transaktionen und höherer anderer geschäftsbezogener Kosten. Der Rückgang in den Sonstigen Zinsunabhängigen Aufwendungen spiegelt den vorgenannten Effekt in Bezug auf Abbey Life wider.

Der [Gewinn vor Steuern](#) belief sich im Berichtsquartal auf 1,1 Mrd € im Vergleich zu 981 Mio € im Vorjahresquartal.

### Neunmonatsvergleich 2010 versus 2009

In den ersten neun Monaten 2010 beliefen sich die Erträge in **Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte)** auf 8,2 Mrd € und lagen damit um 145 Mio € (2 %) unter denen der ersten neun Monate 2009. Wir wurden von Greenwich Associates zum ersten Mal auf Platz eins in der Kategorie „US Fixed Income“ gewählt. Im Devisen-, Geldmarkt- und Zinsgeschäft wurden niedrigere Erträge als im Vergleichszeitraum des Vorjahres erzielt. Der Rückgang war auf niedrigere Geld-Brief-Spannen in einem sich normalisierenden Marktumfeld zurückzuführen. Dies konnte durch eine starke Marktposition (Quelle: Euromoney, Greenwich Associates) und eine höhere Nachfrage unserer Kunden nach strukturierten Produktlösungen im Zinsgeschäft teilweise kompensiert werden. Unser Devisengeschäft wurde zum sechsten Mal in Folge von Euromoney zur Nummer eins gewählt. In der jährlichen Risk-Interdealer-Umfrage des Risk Magazine wurden wir zum fünften Mal innerhalb von sechs Jahren zur besten „Bank Overall“ gewählt. Im Handel mit Kreditprodukten konnten deutlich höhere Erträge erzielt werden, die auf das Interesse der Kunden an strukturierten Kreditlösungen zurückzuführen waren. Zudem wiederholten sich die im Vorjahr angefallenen Verluste aus Altbeständen nicht. Der Bereich wurde von Euromoney zum „Best Global Credit Derivatives House in 2010“ gewählt. Die Erträge im Rohstoffhandel waren trotz einer im Vergleich zum Vorjahreszeitraum geringen Volatilität stabil. Die Erträge aus dem Anleihegeschäft in Schwellenländern gingen infolge einer deutlichen Zurückhaltung der Investoren aufgrund der Schuldenkrise zurück.

**Sales & Trading (Equity)** erwirtschaftete in den ersten neun Monaten 2010 Erträge von 2,2 Mrd €. Dies entsprach einem Anstieg von 222 Mio € (11 %) gegenüber dem Vergleichszeitraum 2009. Dieses Ergebnis spiegelt die erfolgreiche Neuausrichtung des Aktienderivategeschäfts wider, in dem sich signifikante Handelsverluste des ersten Quartals 2009 zwar nicht wiederholten, aber das Umfeld durch ein deutlich niedrigeres Kundeninteresse an Aktienderivaten geprägt war. Im Aktienhandel konnte ein Rückgang der Erträge im Vergleich zum Vorjahreszeitraum infolge wesentlich geringerer Investorenaktivität, insbesondere im dritten Quartal 2010 unseren Marktanteil nicht beeinträchtigen (Quelle: Bloomberg). Die Erträge in Prime Finance blieben in einem zunehmend wettbewerbsintensiveren Umfeld stabil, was aus gestiegenen Geschäftsvolumina, einer besseren Wettbewerbsposition (Quelle: Global Custodian) und der Platzierung neuer Produkte und Dienstleistungen resultierte. Wir wurden von Global Custodian zum dritten Mal in Folge zum „No. 1 Global Prime Broker“ gekürt. Die Erträge aus dem designierten Aktieneigenhandel waren positiv, wenn auch deutlich niedriger als im Vorjahreszeitraum. Im dritten Quartal dieses Jahres haben wir dieses Geschäft eingestellt.

Die Erträge aus dem **Emissions- und Beratungsgeschäft** beliefen sich in den ersten neun Monaten 2010 auf 1,7 Mrd €, was einem Rückgang um 40 Mio € (2 %) gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres entsprach. In den Ranglisten konnten wir uns vom achten Platz im Vorjahr auf den fünften Platz in den ersten neun Monaten 2010 verbessern. Im Beratungsgeschäft wurden Erträge von 392 Mio € erzielt, was einem Anstieg um 96 Mio € (32 %) gegenüber den ersten neun Monaten 2009 entspricht. Im M&A-Geschäft konnten wir unseren Marktanteil steigern und unsere Position in den Ranglisten weltweit sowie in Nord- und Südamerika auf Platz vier beziehungsweise Platz fünf verbessern. In der Region EMEA belegten wir Platz vier. Die Erträge im Emissionsgeschäft (Debt) blieben im Wesentlichen unverändert. Im Bereich Investment Grade lagen wir weltweit auf Platz drei und verbesserten uns auf Platz zwei in der Kategorie „All Bonds in Euro“. Bei Neuemissionen im Bereich High Yield wurde im Laufe des Jahres 2010 ein Rekordvolumen erreicht und wir belegten in der Rangliste Platz fünf weltweit. Bei Leveraged Loans wurden wir in den Ranglisten auf Platz drei weltweit geführt. Die Erträge im Emissionsgeschäft (Equity) sanken aufgrund einer im Vergleich zum



Vorjahreszeitraum geringeren Marktaktivität um 143 Mio € (28 %). Dennoch standen wir in den Ranglisten auf Platz eins in der Region EMEA und auf Platz fünf weltweit (Quelle für alle Positionen: Dealogic, Thomson Reuters).

Die Erträge aus dem [Kreditgeschäft](#) betragen im Berichtszeitraum 1,4 Mrd € und waren damit um 153 Mio € (10 %) niedriger als im Vorjahreszeitraum. Dieser Rückgang wurde vor allem durch Marktwertverluste im Zusammenhang mit zum Fair Value bewerteten Krediten verursacht, die teilweise durch einen Gewinn aus dem Verkauf von Aktien der Axel Springer AG, die als Kreditsicherheit verpfändet worden waren, kompensiert wurden.

Die Erträge aus [Sonstigen Produkten](#) verbesserten sich um 567 Mio € auf 298 Mio € für die ersten neun Monate 2010. Die Verluste im Vorjahreszeitraum resultierten aus einer Abschreibung von 500 Mio € auf die Immobilie „The Cosmopolitan Resort and Casino“ und aus Verlusten aus Private-Equity-Beteiligungen sowie aus geringeren Erträgen im Zusammenhang mit Abbey Life.

In der [Risikovorsorge im Kreditgeschäft](#) wies der Unternehmensbereich CB&S in den ersten neun Monaten 2010 eine Nettozuführung von 274 Mio € gegenüber einer Nettozuführung von 1,4 Mrd € im Vergleichszeitraum des Vorjahres aus. Der deutliche Rückgang resultierte vorwiegend aus mehreren Ereignissen in den ersten neun Monaten 2009, die sich im Berichtszeitraum nicht wiederholten. Zu diesen gehörten insbesondere Neubildungen in Höhe von 941 Mio € im Zusammenhang mit Aktiva, die gemäß IAS 39 umgegliedert wurden, einschließlich materieller Neubildungen für zwei einzelne Kontrahenten.

Die [Zinsunabhängigen Aufwendungen](#) lagen in den ersten neun Monaten 2010 mit 9,0 Mrd € um 256 Mio € (3 %) über dem Wert des Vorjahreszeitraums. Diese Entwicklung resultierte in erster Linie aus höheren Aufwendungen für aufgeschobene Vergütungskomponenten (unter anderem aus der vorzeitigen Erfassung von Aufwendungen für Mitarbeiter, deren Ansprüche zum Zeitpunkt der Begebung aufgrund der für sie geltenden Planbedingungen unverfallbar waren) sowie aus dem Aufwand für die zuzurechnende Bonussteuer in Großbritannien. Dieser Anstieg wurde durch geringere leistungsabhängige Vergütungen teilweise kompensiert. Der Vergleichszeitraum des Vorjahres umfasste einen Aufwand von 316 Mio € im Zusammenhang mit einem Vergleichsverfahren und 200 Mio € im Zusammenhang mit einem Angebot zum Rückkauf bestimmter Produkte von Privatanlegern. In beiden Zeiträumen ist der vorgenannte Effekt in Bezug auf Abbey Life enthalten.

Der [Gewinn vor Steuern](#) belief sich in den ersten neun Monaten 2010 auf 4,5 Mrd € im Vergleich zu 3,1 Mrd € im Vorjahreszeitraum.

**Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7, „Reclassification of Financial Assets“**

In Übereinstimmung mit den im Oktober 2008 veröffentlichten Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7 wurden im zweiten Halbjahr 2008 und im ersten Quartal 2009 bestimmte finanzielle Vermögenswerte aus den Bilanzkategorien „zum Fair Value bewertet“ und „zur Veräußerung verfügbar“ in die Bilanzposition „Forderungen aus dem Kreditgeschäft“ umgegliedert.

Die nachfolgenden Tabellen stellen den von uns ermittelten Nettoeffekt der Reklassifizierungen für den Unternehmensbereich CB&S dar. In den ersten neun Monaten 2010 führten die Umgliederungen zu einem entgangenen Gewinn von 744 Mio € in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung und zu einem entgangenen positiven Effekt von 295 Mio € in der Eigenkapitalposition „Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigte Gewinne/Verluste“. In den ersten neun Monaten 2009 führten die Umgliederungen zu einem Gewinn von 104 Mio € in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung und zu einem entgangenen positiven Effekt von 1,0 Mrd € in der Eigenkapitalposition „Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigte Gewinne/Verluste“. Die hieraus resultierenden Auswirkungen auf das Kreditmarktrisiko sind im Abschnitt „Wesentliche Risikopositionen an den Kreditmärkten“ auf Seite 18 dargestellt.

	30.9.2010		3. Quartal 2010		Jan. – Sep. 2010	
	Buchwert	Fair Value	Auswirkungen auf das Ergebnis vor Steuern	Auswirkungen auf die Nicht in der Gewinn- und-Verlust-Rechnung berücksichtigten Gewinne/Verluste	Auswirkungen auf das Ergebnis vor Steuern	Auswirkungen auf die Nicht in der Gewinn- und-Verlust-Rechnung berücksichtigten Gewinne/Verluste
	in Mrd €	in Mrd €	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in Mio €
Sales & Trading – Debt						
Handelsaktiva, umklassifiziert zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft	16,7	14,9	– 234	–	– 632	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, umklassifiziert zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft	8,8	7,9	– 5	– 100	7	– 295
Emissions- und Beratungsgeschäft						
Handelsaktiva, umklassifiziert zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft	5,6	5,4	– 17	–	– 119	–
Kreditgeschäft						
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, umklassifiziert zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft	–	–	–	–	–	–
<b>Insgesamt</b>	<b>31,1</b>	<b>28,2</b>	<b>– 256<sup>1</sup></b>	<b>– 100</b>	<b>– 744<sup>1</sup></b>	<b>– 295</b>
davon entfällt auf Umklassifizierungen in 2008	28,9	26,1	– 135	– 100	– 627	– 295
davon entfällt auf Umklassifizierungen in 2009	2,2	2,1	– 121	–	– 117	–

1 Zusätzlich zur Auswirkung auf CB&S verringerte sich das Ergebnis vor Steuern in PBC um 1 Mio € für das dritte Quartal und um 2 Mio € für den Neunmonatszeitraum 2010.

	30.9.2009		3. Quartal 2009		Jan. – Sep. 2009	
	Buchwert	Fair Value	Auswirkungen auf das Ergebnis vor Steuern	Auswirkungen auf die Nicht in der Gewinn- und-Verlust-Rechnung berücksichtigten Gewinne/Verluste	Auswirkungen auf das Ergebnis vor Steuern	Auswirkungen auf die Nicht in der Gewinn- und-Verlust-Rechnung berücksichtigten Gewinne/Verluste
	in Mrd €	in Mrd €	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in Mio €
Sales & Trading – Debt						
Handelsaktiva, umklassifiziert zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft	18,1	16,0	– 380	–	380	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, umklassifiziert zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft	9,9	8,7	– 27	– 1.051	–	– 889
Emissions- und Beratungsgeschäft						
Handelsaktiva, umklassifiziert zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft	6,6	5,8	– 342	–	– 276	–
Kreditgeschäft						
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, umklassifiziert zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft	0,1	0,1	– 23	–	–	– 114 <sup>1</sup>
<b>Insgesamt</b>	<b>34,7</b>	<b>30,6</b>	<b>– 772<sup>2</sup></b>	<b>– 1.051</b>	<b>104<sup>2</sup></b>	<b>– 1.003</b>
davon entfällt auf Umklassifizierungen in 2008	31,8	27,9	– 801	– 1.051	– 228	– 1.003
davon entfällt auf Umklassifizierungen in 2009	2,9	2,7	29	–	332	–

1 Der negative Betrag in der Position Auswirkungen auf die Nicht in der Gewinn- und-Verlust-Rechnung berücksichtigten Gewinne/Verluste für den Neunmonatszeitraum resultiert aus der Abschreibung eines finanziellen Vermögenswerts im ersten Quartal 2009. Wäre der Vermögenswert nicht umklassifiziert worden, wäre die Minderung des Fair Value seit Umklassifizierung, die in der Position Nicht in der Gewinn- und-Verlust-Rechnung berücksichtigten Gewinne/Verluste ausgewiesen worden wäre, in der Gewinn- und-Verlust-Rechnung erfasst worden. Die Veränderung in der Gewinn- und-Verlust-Rechnung resultiert aus der Anwendung unterschiedlicher Abschreibungsmodelle für Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte und Forderungen aus dem Kreditgeschäft.

2 Zusätzlich zur Auswirkung auf CB&S verringerte sich in PBC das Ergebnis vor Steuern um 1 Mio € für das dritte Quartal 2009. Für den Neunmonatszeitraum 2009 blieb das Ergebnis vor Steuern in PBC unverändert.

Im Neunmonatszeitraum 2010 verkauften wir umgegliederte Vermögenswerte mit einem Buchwert von 1,7 Mrd €. Diese Verkäufe führten zu keinem Gewinn oder Verlust in der Berichtsperiode und wurden aufgrund von zum Zeitpunkt der Umgliederung unvorhergesehenen Ereignissen durchgeführt.

## Wesentliche Risikopositionen an den Kreditmärkten

Der nachfolgende Abschnitt gibt einen aktualisierten Überblick über die Entwicklung bestimmter Risikopositionen an den Kreditmärkten in jenen CB&S-Geschäftsbereichen (einschließlich erworbener Monolineabsicherungen), für die wir bereits in Vorperioden zusätzliche Risikoangaben bereitgestellt haben. Die Hedges und Absicherungsgeschäfte auf unsere Risikopositionen aus Wohnungsbaukrediten bestehen aus einer Anzahl unterschiedlicher Finanzmarktinstrumente. Dies beinhaltet erworbene Monolineabsicherungen, Single Name Credit Default Swaps mit Marktkontrahenten sowie indexbezogene Kontrakte.

Risikopositionen aus Wohnungsbaukrediten im CDO- Handels- und -Emissionsgeschäft, im US-amerikanischen und europäischen Hypothekenmarkt <sup>1,2,3,4</sup>	30.9.2010			30.6.2010		
	Brutto- risiko- positionen	Hedges und sonstige Absicherungs- geschäfte	Netto- risiko- positionen	Brutto- risiko- positionen	Hedges und sonstige Absicherungs- geschäfte	Netto- risiko- positionen
in Mio €						
<b>Subprime- und Alt-A-Risikopositionen im CDO- Handels- und -Emissionsgeschäft:</b>						
CDO-Subprime-Risikopositionen (Handelsbestand)	466	344	122	555	448	108
CDO-Subprime-Risikopositionen (zur Veräußerung verfügbar bilanziert)	33	–	33	45	–	45
CDO-Alt-A-Risikopositionen (Handelsbestand)	62	51	11	98	60	38
<b>Hypothekenmarkt (Handelspositionen):</b>						
Sonstige Risikopositionen im US-amerikanischen Hypothekenmarkt <sup>5</sup>	3.856	3.278	578 <sup>6,7</sup>	3.835	3.616	219 <sup>6,7</sup>
Risikopositionen im europäischen Hypothekenmarkt <sup>8</sup>	169	–	169	185	–	185

- Die Darstellung bezieht sich auf wesentliche Risikopositionen an den Kreditmärkten, die erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden.
- Zur Bestimmung von Subprime-Risikopositionen wenden wir bankspezifische Standards wie FICO-Bewertungen (Kreditwürdigkeit) und Loan-to-Value-Kennzahlen (Beleihungswerte), an. In begrenztem Umfang klassifizieren wir Risikopositionen auch als Subprime, wenn 50 % oder mehr der jeweils zugrunde liegenden Sicherheiten Subprimewohnungsbaukredite darstellen.
- Alt-A-Kredite sind Kredite, die an Kreditnehmer vergeben werden, die grundsätzlich eine gute Kreditwürdigkeit haben. Auf diese Kredite bezogene Kennzahlen oder andere Charakteristika entsprechen jedoch nicht dem Standard für erstklassige Hypothekenkredite. Diese beinhalten niedrigere FICO-Bewertungen, höhere Beleihungswerte sowie einen prozentual höheren Anteil an Krediten mit geringer oder gar keiner Dokumentation.
- Die Nettorisikopositionen stellen den möglichen Verlust für den Fall dar, in dem die Wertpapiere komplett ausfallen, und unter der Annahme, dass keine Verwertungsgewinne erzielt werden können. Handelsaktiva oder zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte, die aufgrund der Änderungen von IAS 39 in Forderungen aus dem Kreditgeschäft umklassifiziert wurden, sind nicht enthalten. Der Buchwert dieser Risikopositionen belief sich zum 30. September 2010 auf 1,8 Mrd € (davon entfielen 1,0 Mrd € auf den europäischen Hypothekenmarkt, 344 Mio € auf sonstige Risikopositionen im US-amerikanischen Hypothekenmarkt und 426 Mio € auf CDO-Subprime-Risikopositionen (Handelsbestand)). Der Vergleichswert zum 30. Juni 2010 betrug 2,0 Mrd € (davon entfielen 1,1 Mrd € auf den europäischen Hypothekenmarkt, 399 Mio € auf Sonstige Risikopositionen im US-amerikanischen Hypothekenmarkt und 480 Mio € auf CDO-Subprime-Risikopositionen (Handelsbestand)).
- Die Auswertung enthält weder verbriefte Forderungen öffentlich-rechtlicher Emittenten noch Kredite, die sich grundsätzlich zum Ankauf durch solche Institutionen qualifizieren, da wir diese als nicht kreditrisikosensitive Engagements erachten. Auch tilgungsfreie und inverse tilgungsfreie Positionen, die negativ mit der Verschlechterung der Marktsituation korrelieren, sind aufgrund des Effekts eines reduzierten Anteils vorzeitiger Tilgungen auf die Position nicht enthalten. Durch eine niedrigere vorzeitige Rückzahlungsrate verlängert sich die durchschnittliche Laufzeit dieser tilgungsfreien Positionen, was wiederum zu einem höheren Wert infolge des längeren Zinszahlungszeitraums führt.
- Davon zum 30. September 2010 bezogen auf Alt-A minus 197 Mio €, Subprime minus 95 Mio €, Sonstige 62 Mio € und Handelspositionen (netto) 808 Mio €. Zum 30. Juni 2010 entfielen auf Alt-A minus 148 Mio €, Subprime minus 36 Mio €, Sonstige 14 Mio € und Handelspositionen (netto) 388 Mio €.
- Die in den Sonstigen Risikopositionen im US-amerikanischen Hypothekenmarkt enthaltenen Wertanpassungen wurden adjustiert und berücksichtigen eine aktualisierte Berechnung des Kreditrisikos, die den Fair Value der zugrunde liegenden Vermögenswerte besser abbildet. Die Risikopositionen zum 30. Juni 2010 wurden um 452 Mio € auf 219 Mio € reduziert. Zum 30. September 2010 wurden die Risikopositionen ebenfalls auf dieser Basis ermittelt und reduzierten sich um 326 Mio € auf 578 Mio €.
- Davon entfielen zum 30. September 2010 auf Großbritannien 135 Mio €, Italien 27 Mio € und Deutschland 8 Mio €. Davon entfielen zum 30. Juni 2010 auf Großbritannien 150 Mio €, Italien 27 Mio € und Deutschland 8 Mio €.

## Commercial-Real-Estate-Kredite<sup>1</sup>

in Mio €	30.9.2010	30.6.2010
Zum Fair Value bewertete Kredite, nach Risikoabbaumaßnahmen <sup>2</sup>	1.953	1.750
Im Zusammenhang mit den Änderungen von IAS 39 umklassifizierte Kredite <sup>3</sup>	4.923	5.320
Kredite im Zusammenhang mit dem Verkauf von Vermögenspositionen <sup>4</sup>	2.173	2.423

- Nicht enthalten sind unser Handelsportfolio aus Sekundärmarktpositionen in CMBS-Papieren, die aktiv gehandelt und bewertet werden, sowie Kredite, die seit Begebung unter den Forderungen aus dem Kreditgeschäft ausgewiesen wurden.
- Risikoabbaumaßnahmen umfassen Derivate und sonstige Transaktionen, die zum Zweck der Risikoreduzierung bei gewerblichen Krediten eingegangen wurden. Der darauf bezogene Fair Value belief sich zum 30. September 2010 auf 706 Mio € (30. Juni 2010: 1,0 Mrd €).
- Buchwert zum jeweiligen Stichtag.
- Buchwert der Finanzierungen zum jeweiligen Stichtag, die im Zusammenhang mit dem Verkauf von Krediten seit dem 1. Januar 2008 bestehen.

<b>Leveraged Finance<sup>1</sup></b>			
in Mio €			
	<b>30.9.2010</b>		<b>30.6.2010</b>
Zum Fair Value bewertete Kredite	1.871		1.969
davon: seit 1. Januar 2008 begebene Kredite	1.846		1.942
Im Zusammenhang mit den Änderungen von IAS 39 umklassifizierte Kredite <sup>2</sup>	5.642		5.776
Kredite im Zusammenhang mit dem Verkauf von Vermögenspositionen <sup>3</sup>	5.990		6.624

1 Beinhaltet Kreditzusagen; nicht enthalten sind Kredite, die vor dem 1. Januar 2007 begeben und vor den Marktverwerfungen vereinbart wurden, sowie Kredite, die seit Entstehung unter den Forderungen aus dem Kreditgeschäft ausgewiesen wurden.

2 Buchwert zum jeweiligen Stichtag.

3 Buchwert der Finanzierungen zum jeweiligen Stichtag, die im Zusammenhang mit dem Verkauf von Krediten seit dem 1. Januar 2008 bestehen.

<b>Risikoposition gegenüber Monolineversicherern, bezogen auf US-amerikanische Wohnungsbaukredite<sup>1,2</sup></b> in Mio €	<b>30.9.2010</b>				<b>30.6.2010</b>			
	<b>Nominalwert</b>	<b>Fair Value vor Bewertungs- anpassungen<sup>3</sup></b>	<b>Bewertungs- anpassungen<sup>3</sup></b>	<b>Fair Value nach Bewertungs- anpassungen<sup>3</sup></b>	<b>Nominalwert</b>	<b>Fair Value vor Bewertungs- anpassungen<sup>3</sup></b>	<b>Bewertungs- anpassungen<sup>3</sup></b>	<b>Fair Value nach Bewertungs- anpassungen<sup>3</sup></b>
<b>AA Monolines<sup>4</sup>:</b>								
Sonstige Subprime	132	63	- 6	58	151	68	- 6	62
Alt-A	4.094	1.533	- 307	1.226	4.661	2.158	- 432	1.726
<b>AA Monolines insgesamt</b>	<b>4.226</b>	<b>1.596</b>	<b>- 312</b>	<b>1.284</b>	<b>4.812</b>	<b>2.226</b>	<b>- 438</b>	<b>1.788</b>

1 Ein Nettoausfallrisiko gegenüber Monolineversicherern aus sogenannten „Wrapped Bonds“ von 68 Mio € zum 30. September 2010 (30. Juni 2010: 73 Mio €) ist nicht enthalten. Dieser Wert stellt eine Schätzung der möglichen Wertanpassungen auf solche Schuldverschreibungen im Fall eines Ausfalls der Monolineversicherer dar.

2 Ein Teil des Marktwerts der erworbenen Monolineabsicherungen wurde durch Credit Default Swaps mit anderen Marktteilnehmern oder durch andere Instrumente wirtschaftlich abgesichert.

3 Die Bewertungsanpassungen werden anhand eines Modellansatzes mit diversen Parametern für jeden Kontrahenten ermittelt, einschließlich potenzieller Ereignisse (entweder einer Restrukturierung oder einer Insolvenz), einer Abschätzung der möglichen Ausgleichszahlungen im Fall einer Restrukturierung und von Erlösquoten im Fall einer Restrukturierung oder einer Insolvenz.

4 Die Zuordnung zu den Ratingklassen wurde auf Basis des jeweils niedrigeren verfügbaren Ratings von Standard & Poor's, Moody's oder unserer internen Ratings zum 30. September 2010 beziehungsweise zum 30. Juni 2010 vorgenommen.

<b>Sonstige Risikoposition gegen- über Monolineversicherern<sup>1,2</sup></b> in Mio €	<b>30.9.2010</b>				<b>30.6.2010</b>			
	<b>Nominalwert</b>	<b>Fair Value vor Bewertungs- anpassungen<sup>3</sup></b>	<b>Bewertungs- anpassungen<sup>3</sup></b>	<b>Fair Value nach Bewertungs- anpassungen<sup>3</sup></b>	<b>Nominalwert</b>	<b>Fair Value vor Bewertungs- anpassungen<sup>3</sup></b>	<b>Bewertungs- anpassungen<sup>3</sup></b>	<b>Fair Value nach Bewertungs- anpassungen<sup>3</sup></b>
<b>AA Monolines<sup>4</sup>:</b>								
TPS-CLO	2.936	838	- 77	761	3.304	921	- 84	837
CMBS	1.055	21	- 2	19	1.176	51	- 5	46
Corporate Single Name/ Corporate CDO	586	1	-	1	698	1	-	1
Studentenkredite	287	20	- 2	18	320	34	- 3	31
Sonstige	930	239	- 22	217	1.102	280	- 26	254
<b>AA Monolines insgesamt</b>	<b>5.794</b>	<b>1.119</b>	<b>- 103</b>	<b>1.016</b>	<b>6.600</b>	<b>1.287</b>	<b>- 118</b>	<b>1.169</b>
<b>Nicht Investment Grade Monolines<sup>4</sup>:</b>								
TPS-CLO	902	233	- 92	140	1.000	264	- 97	167
CMBS	5.946	611	- 297	314	6.395	714	- 327	387
Corporate Single Name/ Corporate CDO	2.179	15	- 8	8	2.512	15	- 7	8
Studentenkredite	1.279	677	- 379	298	1.430	760	- 425	334
Sonstige	1.780	286	- 125	161	1.960	323	- 133	190
<b>Nicht Investment Grade Monolines insgesamt</b>	<b>12.086</b>	<b>1.822</b>	<b>- 901</b>	<b>921</b>	<b>13.297</b>	<b>2.076</b>	<b>- 990</b>	<b>1.086</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>17.881</b>	<b>2.941</b>	<b>- 1.004</b>	<b>1.938</b>	<b>19.896</b>	<b>3.363</b>	<b>- 1.108</b>	<b>2.255</b>

1 Ein Nettoausfallrisiko gegenüber Monolineversicherern aus sogenannten „Wrapped Bonds“ von 60 Mio € zum 30. September 2010 (30. Juni 2010: 55 Mio €) ist nicht enthalten. Dieser Wert stellt eine Schätzung der möglichen Wertanpassungen auf solche Schuldverschreibungen im Fall eines Ausfalls der Monolineversicherer dar.

2 Ein Teil des Marktwerts der erworbenen Monolineabsicherungen wurde durch Credit Default Swaps mit anderen Marktteilnehmern oder durch andere Instrumente wirtschaftlich abgesichert.

3 Die Bewertungsanpassungen werden anhand eines Modellansatzes mit diversen Parametern für jeden Kontrahenten ermittelt, einschließlich potenzieller Ereignisse (entweder einer Restrukturierung oder einer Insolvenz), einer Abschätzung der möglichen Ausgleichszahlungen im Fall einer Restrukturierung und von Erlösquoten im Fall einer Restrukturierung oder einer Insolvenz.

4 Die Zuordnung zu den Ratingklassen wurde auf Basis des jeweils niedrigeren verfügbaren Ratings von Standard & Poor's, Moody's oder unserer internen Ratings zum 30. September 2010 beziehungsweise zum 30. Juni 2010 vorgenommen.

Die Bewertungsanpassungen auf Risikopositionen gegenüber Monolineversicherern betragen zum 30. September 2010 1.316 Mio € und zum 30. Juni 2010 1.545 Mio €. Diese Veränderungen resultierten im Wesentlichen aus Wechselkursveränderungen.

### Unternehmensbereich Global Transaction Banking (GTB)

in Mio €	3. Quartal		Veränderung in %	Jan. – Sep.		Veränderung in %
	2010	2009		2010	2009	
Erträge insgesamt	852	659	29	2.558	1.979	29
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	44	6	N/A	72	15	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen	594	453	31	1.675	1.350	24
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	–	–	N/A	–	–	N/A
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>214</b>	<b>201</b>	<b>6</b>	<b>811</b>	<b>615</b>	<b>32</b>

N/A – nicht aussagefähig

### Quartalsvergleich 2010 versus 2009

Die [Erträge](#) von GTB lagen im dritten Quartal 2010 mit 852 Mio € um 193 Mio € (29 %) über dem Wert des Vorjahresquartals. Diese Verbesserung war vor allem auf die von ABN AMRO übernommenen Aktivitäten im Firmenkundengeschäft zurückzuführen, die seit dem zweiten Quartal 2010 konsolidiert werden. Ferner profitierte GTB von einem starken Zuwachs der Provisionserträge in Trust & Securities Services, vor allem im Wertpapierverwahrungsgeschäft. Der Bereich Trade Finance profitierte zudem von der anhaltend starken Nachfrage nach Produkten in der internationalen Handelsfinanzierung.

In der [Risikovorsorge im Kreditgeschäft](#) wies GTB eine Nettozuführung von 44 Mio € aus. Dies entspricht einem Anstieg von 38 Mio €, verglichen mit dem dritten Quartal 2009, der im Wesentlichen auf die von ABN AMRO übernommenen Aktivitäten im Firmenkundengeschäft entfiel.

Die [Zinsunabhängigen Aufwendungen](#) in Höhe von 594 Mio € im Berichtsquartal lagen um 141 Mio € (31 %) über dem Wert des Vorjahresquartals. Dieser Anstieg spiegelte im Wesentlichen laufende Kosten und Integrationskosten für die von ABN AMRO übernommenen Aktivitäten im Firmenkundengeschäft wider. Darüber hinaus stieg, verbunden mit dem geschäftlichen Wachstum, auch der Personalaufwand und es ergaben sich höhere regulatorische Kosten als im Vorjahresquartal.

Der [Gewinn vor Steuern](#) betrug im Berichtsquartal 214 Mio € und lag damit um 13 Mio € (6 %) über dem Wert des Vorjahresquartals.

### Neunmonatsvergleich 2010 versus 2009

Das Ergebnis von GTB wurde in den ersten neun Monaten 2010 durch die erstmalige Konsolidierung der von ABN AMRO übernommenen Aktivitäten im Firmenkundengeschäft positiv beeinflusst. Das Ergebnis beinhaltete einen Gewinn von 208 Mio € infolge eines im zweiten Quartal 2010 vorläufig ermittelten negativen Goodwill aus dieser Akquisition.

Die **Erträge** in GTB lagen in den ersten neun Monaten 2010 mit 2,6 Mrd € um 579 Mio € (29 %) über dem Wert des Vorjahreszeitraums. Ohne Berücksichtigung des Effekts aus der vorgenannten Akquisition resultierte die Verbesserung insbesondere aus dem Anstieg der Provisionserträge in den Bereichen Trust & Securities Services, Trade Finance und Cash Management. Dadurch konnten Ertragsseinbußen infolge des anhaltend niedrigen Zinsniveaus kompensiert werden.

Bei der **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** wurde in GTB eine Nettozuführung von 72 Mio € ausgewiesen. Der Anstieg von 57 Mio € gegenüber den ersten neun Monaten 2009 stand vorwiegend im Zusammenhang mit den von ABN AMRO übernommenen Aktivitäten im Firmenkundengeschäft.

Die **Zinsunabhängigen Aufwendungen** lagen in den ersten neun Monaten 2010 mit 1,7 Mrd € um 325 Mio € (24 %) über dem Wert des Vorjahreszeitraums. Dieser Anstieg war im Wesentlichen auf die erstmalige Konsolidierung der vorgenannten Akquisition und diesbezügliche Integrationskosten sowie auf eine Wertminderung auf immaterielle Vermögenswerte zurückzuführen. Außerdem trugen ein mit dem geschäftlichen Wachstum verbundener höherer Personalaufwand und gestiegene leistungsabhängige Vergütungen zu dieser Entwicklung bei.

Der **Gewinn vor Steuern** erreichte im Berichtszeitraum 811 Mio € und lag damit um 196 Mio € (32 %) über dem Wert des Vergleichszeitraums 2009.

### Konzernbereich Private Clients and Asset Management (PCAM)

in Mio €	3. Quartal		Veränderung in %	Jan. – Sep.		Veränderung in %
	2010	2009		2010	2009	
Erträge insgesamt	2.470	2.160	14	7.195	6.087	18
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	184	214	- 14	532	605	- 12
Zinsunabhängige Aufwendungen	1.966	1.663	18	5.862	5.201	13
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	- 3	0	N/A	- 2	- 5	- 62
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>323</b>	<b>283</b>	<b>14</b>	<b>803</b>	<b>286</b>	<b>181</b>

N/A – nicht aussagefähig

### Unternehmensbereich Asset and Wealth Management (AWM)

in Mio €	3. Quartal		Veränderung in %	Jan. – Sep.		Veränderung in %
	2010	2009		2010	2009	
Erträge insgesamt	1.014	771	32	2.883	1.902	52
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	19	5	N/A	27	14	96
Zinsunabhängige Aufwendungen	921	632	46	2.723	2.019	35
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	- 3	0	N/A	- 2	- 5	- 59
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>78</b>	<b>134</b>	<b>- 41</b>	<b>135</b>	<b>- 125</b>	<b>N/A</b>

N/A – nicht aussagefähig

### Quartalsvergleich 2010 versus 2009

Im dritten Quartal 2010 beliefen sich die **Erträge** im Unternehmensbereich AWM auf 1,0 Mrd €. Dies entspricht einem Anstieg von 243 Mio € (32 %) gegenüber dem Vorjahresquartal. Das Berichtsquartal enthielt Erträge von 200 Mio € aus der Akquisition von Sal. Oppenheim/BHF. Im Geschäftsbereich Private Wealth Management (PWM) war dieser Beitrag der Hauptgrund für den Anstieg der Erträge im **Diskretionären Portfolio Management/Fund Management** (Anstieg um 78 Mio €, der zudem ein günstigeres Marktumfeld reflektiert), im **Beratungs-/Brokeragegeschäft** (Anstieg um 41 Mio €) und bei **Sonstigen Produkten** (Anstieg um 66 Mio €). Im Geschäftsbereich Asset Management (AM) stiegen die Erträge im **Diskretionären Portfolio Management/Fund Management** um 23 Mio € (6 %). Diese Entwicklung war auf im Vergleich zum Vorjahresquartal höhere volumenabhängige Provisionseinnahmen und auf bessere Marktbedingungen zurückzuführen. Die Erträge im **Kreditgeschäft** in AWM erhöhten sich um 36 Mio € (55 %) auf 101 Mio €, was in erster Linie auf einen deutlichen Ausbau der Margen, insbesondere in den USA, auf einen stärkeren US-Dollar sowie auf höhere Volumina zurückzuführen war.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** betrug im Berichtszeitraum 19 Mio €. Der Anstieg von 14 Mio € gegenüber dem Vorjahresquartal war hauptsächlich durch eine einzelne Kundenbeziehung bedingt.

Die **Zinsunabhängigen Aufwendungen** im dritten Quartal 2010 lagen mit 921 Mio € um 288 Mio € (46 %) über dem Wert des Vorjahresquartals. Die Aufwendungen im Berichtsquartal beinhalteten 243 Mio € für Sal. Oppenheim/BHF. Der übrige Anstieg resultierte in erster Linie aus fortgesetzten Investitionen in die IT-Plattform von PWM.

AWM verzeichnete im Berichtszeitraum einen **Gewinn vor Steuern** von 78 Mio €, in dem Nettobelastungen von 52 Mio € im Zusammenhang mit Sal. Oppenheim/BHF in PWM berücksichtigt waren. Ohne diese Belastungen wäre das Ergebnis mit dem Gewinn vor Steuern des Vorjahresquartals von 134 Mio € vergleichbar gewesen.

Die **Invested Assets** in AWM gingen im dritten Quartal 2010 um 25 Mrd € auf 846 Mrd € zurück. In PWM nahmen die Invested Assets um 6 Mrd € auf 313 Mrd € ab. Dabei verzeichnete PWM Nettomittelabflüsse von 3 Mrd €. In AM reduzierten sich die Invested Assets um 18 Mrd € auf 532 Mrd €. Dieser Rückgang war hauptsächlich auf die Abschwächung des US-Dollar im dritten Quartal 2010 zurückzuführen, dem positive Marktwertentwicklungen von 12 Mrd € und Nettomittelzuflüsse von 2 Mrd € gegenüberstanden.

### Neunmonatsvergleich 2010 versus 2009

In den ersten neun Monaten 2010 lagen die **Erträge** in AWM mit 2,9 Mrd € um 981 Mio € (52 %) über dem Wert des Vergleichszeitraums 2009. In den Erträgen von PWM waren 491 Mio € aus der Akquisition von Sal. Oppenheim/BHF enthalten, die im ersten Quartal 2010 erstmals konsolidiert wurde. Diese Akquisition trug sowohl zum Anstieg der Erträge aus dem **Diskretionären Portfolio Management/Fund Management** (Anstieg um 190 Mio €), der Erträge im **Beratungs-/Brokeragegeschäft** (Anstieg um 133 Mio €) als auch der Erträge aus **Sonstigen Produkten** (Anstieg um 475 Mio €, der zudem einen Effekt von 240 Mio € aus im dritten Quartal 2009 vorgenommenen Abschreibungen im Zusammenhang mit RREEF Investments enthält) bei. In AM stiegen die Erträge aus dem **Diskretionären Portfolio Management/Fund Management** um 113 Mio € (10 %). Die Entwicklung spiegelt verbesserte Marktbedingungen und höhere volumenabhängige Provisionseinnahmen



wider. Die Erträge im **Kreditgeschäft** stiegen um 97 Mio € (54 %), was hauptsächlich auf verbesserte Kreditmargen, insbesondere in den USA, einen stärkeren US-Dollar und auf höhere Kreditvolumina zurückzuführen war. Im **Einlagengeschäft und Zahlungsverkehr** gingen die Erträge um 26 Mio € (20 %) auf 106 Mio € zurück, was in erster Linie auf niedrigere Margen infolge des rückläufigen Zinsniveaus zurückzuführen war.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** betrug in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres 27 Mio €. Der Anstieg von 13 Mio € (96 %) gegenüber dem Vergleichszeitraum 2009 war hauptsächlich durch eine einzelne Kundenbeziehung bedingt.

Die **Zinsunabhängigen Aufwendungen** betragen 2,7 Mrd € und stiegen im Vergleich zu den ersten neun Monaten 2009 um 705 Mio € (35 %). Der Anstieg in PWM betrug 711 Mio € und war vor allem auf die Konsolidierung von Sal. Oppenheim/BHF zurückzuführen. Darüber hinaus spiegelt der Anstieg kontinuierliche Investitionen in die IT-Plattform und höhere leistungsabhängige Vergütungen wider. In AM gingen die Zinsunabhängigen Aufwendungen gegenüber dem Vorjahreszeitraum leicht zurück.

AWM verzeichnete in den ersten neun Monaten 2010 einen **Gewinn vor Steuern** von 135 Mio €, in dem Nettobelastungen von 187 Mio € im Zusammenhang mit Sal. Oppenheim/BHF in PWM berücksichtigt waren. Bereinigt man das Berichtsquartal um diesen Effekt und das Vorjahresquartal um die vorgenannten Abschreibungen für RREEF Investments, zeigt sich eine deutliche Ergebnisverbesserung, die im Wesentlichen auf ein günstigeres Marktumfeld sowie auf Effizienzsteigerungen zurückzuführen war.

Die **Invested Assets** in AWM stiegen in den ersten neun Monaten 2010 um 160 Mrd € auf 846 Mrd €. In PWM erhöhten sich die Invested Assets um 124 Mrd € auf 313 Mrd €. Darin sind 113 Mrd € Invested Assets von Sal. Oppenheim/BHF enthalten. AM verzeichnete bei den Invested Assets einen Zuwachs von 37 Mrd € auf 532 Mrd €, hauptsächlich aufgrund von Wechselkursveränderungen und positiven Marktwertentwicklungen.

### Unternehmensbereich Private & Business Clients (PBC)

in Mio €	3. Quartal		Veränderung in %	Jan. – Sep.		Veränderung in %
	2010	2009		2010	2009	
Erträge insgesamt	1.455	1.389	5	4.312	4.185	3
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	165	209	- 21	506	591	- 14
Zinsunabhängige Aufwendungen	1.045	1.031	1	3.139	3.183	- 1
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	- 0	0	N/A	0	0	N/A
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>245</b>	<b>149</b>	<b>64</b>	<b>667</b>	<b>411</b>	<b>62</b>

N/A – nicht aussagefähig

### Quartalsvergleich 2010 versus 2009

Die **Erträge** im dritten Quartal 2010 von 1,5 Mrd € lagen um 66 Mio € (5 %) über dem Wert des Vorjahresquartals. Die Erträge aus dem **Diskretionären Portfolio Management/Fund Management** verringerten sich infolge geringerer Kundenaktivität um 8 Mio € (11 %). Im **Beratungs-/Brokeragegeschäft** stiegen sie um 44 Mio € (24 %), was sowohl auf das Wertpapiergeschäft als auch auf die Vermittlung von Versicherungsprodukten für die Altersvorsorge zurückzuführen war. Die Erträge aus dem **Kreditgeschäft** gingen im Vergleich zum dritten Quartal 2009 infolge niedrigerer Margen um 36 Mio € (6 %) zurück. Dieser Rückgang wurde durch höhere Kreditvolumina teilweise ausgeglichen. Im **Einlagengeschäft und Zahlungsverkehr** stiegen die Erträge infolge

höherer Margen um 51 Mio € (12 %) und erreichten einen neuen Quartalsrekord. Die Erträge aus [Sonstigen Produkten](#) stiegen um 16 Mio € (19 %) gegenüber dem Vorjahresquartal, was hauptsächlich aus dem Verkauf einer zur Veräußerung verfügbaren Wertpapierposition resultierte. Diese Entwicklung wurde durch die erwartete Normalisierung der Ergebnisse aus der Aktiv- und Passivsteuerung in PBC teilweise ausgeglichen.

Die [Risikovorsorge im Kreditgeschäft](#) sank im dritten Quartal 2010 gegenüber dem Vorjahresquartal um 44 Mio € (21 %) auf 165 Mio €. Die auf Portfolio- und Länderebene getroffenen Maßnahmen führten in allen wesentlichen Kreditportfolios zu einer niedrigeren Risikovorsorge.

Die [Zinsunabhängigen Aufwendungen](#) lagen im dritten Quartal 2010 mit 1,0 Mrd € um 15 Mio € (1 %) über dem Wert des Vorjahresquartals. Im Berichtsquartal waren Aufwendungen für strategische Projekte enthalten.

PBC erzielte im Berichtsquartal einen [Gewinn vor Steuern](#) von 245 Mio €, der um 96 Mio € über dem Wert des Vorjahresquartals lag.

Die [Invested Assets](#) beliefen sich zum 30. September 2010 auf 194 Mrd €. Dies entspricht einem Anstieg von 2 Mrd € im dritten Quartal 2010, der insbesondere auf positive Marktwertentwicklungen zurückzuführen war.

Die [Kundenzahl](#) von PBC belief sich unverändert auf insgesamt 14,5 Millionen.

### **Neunmonatsvergleich 2010 versus 2009**

In den ersten neun Monaten 2010 lagen die [Erträge](#) mit 4,3 Mrd € um 127 Mio € (3 %) über dem Wert des entsprechenden Vorjahreszeitraums. Die Erträge aus dem [Diskretionären Portfolio Management/Fund Management](#) erhöhten sich infolge stabilerer Ertragsströme um 55 Mio € (30 %). Im [Beratungs-/Brokeragegeschäft](#) stiegen sie um 38 Mio € (6 %), was im Wesentlichen auf die erfolgreiche Vermittlung von Versicherungsprodukten für die Altersvorsorge zurückzuführen war. Die Erträge im [Kreditgeschäft](#) blieben gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres nahezu unverändert, wobei niedrigere Margen durch höhere Volumina, insbesondere bei Hypothekenkrediten, weitgehend ausgeglichen wurden. Im [Einlagengeschäft und Zahlungsverkehr](#) wuchsen die Erträge infolge verbesserter Margen um 118 Mio € (9 %). Die Erträge aus [Sonstigen Produkten](#) gingen gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 82 Mio € (24 %) zurück. Diese Entwicklung war in erster Linie auf die erwartete Normalisierung der Ergebnisse aus der Aktiv- und Passivsteuerung in PBC zurückzuführen.

Die [Risikovorsorge im Kreditgeschäft](#) fiel in den ersten neun Monaten 2010 gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um 86 Mio € (14 %) auf 506 Mio €. Die auf Portfolio- und Länderebene getroffenen Maßnahmen führten zu einer erheblich niedrigeren Risikovorsorge in Spanien und Indien. Die Überarbeitung von Parametern und Modellannahmen in 2009 führte im ersten Quartal 2009 zu einem Einmaleffekt von 60 Mio € aus der Auflösung von Wertberichtigungen sowie zu einer niedrigeren Risikovorsorge im Kreditgeschäft in Höhe von 28 Mio € im ersten Quartal 2010.

Die [Zinsunabhängigen Aufwendungen](#) lagen in den ersten neun Monaten 2010 mit 3,1 Mrd € um 44 Mio € (1 %) unter dem Wert des Vorjahreszeitraums. Abfindungszahlungen in den ersten neun Monaten 2010 waren wesentlich niedriger als im Vorjahreszeitraum, der von der Umsetzung von Maßnahmen zur Effizienzverbes-

serung der Geschäftsplattform geprägt war. Die Zinsunabhängigen Aufwendungen im Berichtszeitraum enthielten Aufwendungen von 31 Mio € für strategische Projekte. Darüber hinaus stiegen die leistungsabhängigen Vergütungen im Einklang mit den Bereichsergebnissen.

PBC erzielte in den ersten neun Monaten 2010 einen [Gewinn vor Steuern](#) von 667 Mio €, der um 257 Mio € (62 %) über dem Wert des Vorjahreszeitraums lag.

Die [Invested Assets](#) beliefen sich zum 30. September 2010 auf 194 Mrd € und waren somit gegenüber dem 31. Dezember 2009 nahezu unverändert. Nettomittelabflüssen von 2 Mrd €, vor allem im Zusammenhang mit der Fälligkeit von Termineinlagen, stand ein Anstieg von 1 Mrd € infolge von positiven Marktwertentwicklungen gegenüber.

Die [Kundenzahl](#) von PBC belief sich auf insgesamt 14,5 Millionen. Im Verlauf der ersten neun Monate 2010 ging die Zahl der Kunden um rund 67.000 zurück, was insbesondere mit der vorgenannten Fälligkeit von Termineinlagen im Zusammenhang stand.

### Konzernbereich Corporate Investments (CI)

in Mio €	3. Quartal		Veränderung in %	Jan. – Sep.		Veränderung in %
	2010	2009		2010	2009	
Erträge insgesamt	- 2.164	242	N/A	- 1.968	1.055	N/A
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	- 0	7	N/A	- 10	6	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen	173	117	48	396	490	- 19
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	- 0	0	N/A	- 1	- 0	N/A
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>- 2.337</b>	<b>117</b>	<b>N/A</b>	<b>- 2.353</b>	<b>559</b>	<b>N/A</b>

N/A – nicht aussagefähig

### Quartalsvergleich 2010 versus 2009

Die [Erträge](#) beliefen sich im Berichtsquartal wegen der vorgenannten Belastung von 2,3 Mrd € im Zusammenhang mit der Postbank auf negative 2,2 Mrd €. Im dritten Quartal 2009 erzielte CI Erträge von 242 Mio €. Davon standen 154 Mio € im Zusammenhang mit der Postbank und 110 Mio € waren auf die Reduzierung unserer Beteiligung an der Daimler AG zurückzuführen. Diesen Gewinnen standen Marktwertverluste aus unserer Option zur Erhöhung unserer Beteiligung an der Hua Xia Bank Co. Ltd. gegenüber.

Die [Zinsunabhängigen Aufwendungen](#) betragen im Berichtsquartal 173 Mio € nach 117 Mio € im Vorjahresquartal. Dieser Anstieg resultierte im Wesentlichen aus Aufwendungen im Zusammenhang mit der Optimierung der Flächen- und Gebäudenutzung. Höhere operative Kosten bei unseren konsolidierten Beteiligungen an Maher Terminals LLC und der Immobilie „The Cosmopolitan Resort and Casino“ trugen ebenfalls zu dem Anstieg bei.

Der [Verlust vor Steuern](#) belief sich im dritten Quartal 2010 auf 2,3 Mrd € gegenüber einem Gewinn vor Steuern von 117 Mio € im Vorjahresquartal.

### Neunmonatsvergleich 2010 versus 2009

CI wies wegen der Belastung im Zusammenhang mit der Postbank in Höhe von 2,3 Mrd € in den ersten neun Monaten negative **Erträge** von 2,0 Mrd € aus. In den ersten neun Monaten 2009 waren Erträge von 1,1 Mrd € erzielt worden, von denen 1,0 Mrd € im Zusammenhang mit der Postbank-Transaktion standen. Diese entfielen im Wesentlichen auf Marktwertgewinne aus Derivaten im Zusammenhang mit dem Erwerb von Aktien sowie Marktwertgewinne aus Put-/Call-Optionen zur Erhöhung unserer Beteiligung.

Die **Zinsunabhängigen Aufwendungen** lagen in den ersten neun Monaten 2010 mit 396 Mio € um 94 Mio € unter dem Wert des Vorjahreszeitraums. Dieser Rückgang resultierte in erster Linie aus einer in 2009 vorgenommenen Goodwillabschreibung von 151 Mio € auf unsere Beteiligung an Maher Terminals LLC und wurde durch die vorgenannten Aufwendungen im Zusammenhang mit der Optimierung der Flächen- und Gebäudenutzung sowie durch höhere operative Kosten in 2010 teilweise aufgehoben.

Der **Verlust vor Steuern** belief sich in den ersten neun Monaten 2010 auf 2,4 Mrd € gegenüber einem Gewinn vor Steuern von 559 Mio € im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

### Consolidation & Adjustments (C&A)

in Mio €	3. Quartal		Veränderung in %	Jan. – Sep.		Veränderung in %
	2010	2009		2010	2009	
Erträge insgesamt	- 341	- 263	29	- 440	- 46	N/A
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	- 0	- 0	N/A	- 0	- 0	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen	4	20	- 81	38	86	- 55
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	4	- 16	N/A	- 17	4	N/A
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>- 349</b>	<b>- 267</b>	<b>30</b>	<b>- 461</b>	<b>- 136</b>	<b>N/A</b>

N/A – nicht aussagefähig

### Quartalsvergleich 2010 versus 2009

Im dritten Quartal 2010 verzeichnete C&A einen **Verlust vor Steuern** von 349 Mio € nach einem Verlust vor Steuern von 267 Mio € im Vergleichsquarter des Vorjahres. Das Ergebnis in beiden Perioden beinhaltet signifikante negative Effekte, die sich aus unterschiedlichen Bilanzierungsmethoden zwischen der Managementberichterstattung und IFRS im Zusammenhang mit ökonomisch abgesicherten Positionen ergaben. In beiden Perioden wurden diese Effekte hauptsächlich durch Zinssatzänderungen im Euro- und US-Dollar-Raum verursacht. Der im Vergleich zum Vorjahresquartal höhere Verlust resultierte in erster Linie aus einem Sonderzinsertag im dritten Quartal 2009, der im Zusammenhang mit abgeschlossenen Steuerprüfungen stand.

### Neunmonatsvergleich 2010 versus 2009

In den ersten neun Monaten 2010 verzeichnete C&A einen **Verlust vor Steuern** von 461 Mio € gegenüber einem Verlust vor Steuern von 136 Mio € im Vorjahreszeitraum. Diese Entwicklung war im Wesentlichen auf im Vorjahr angefallene Gewinne aus Derivaten von 459 Mio € zurückzuführen, mit denen Auswirkungen aus aktienbasierten Vergütungsplänen auf das Eigenkapital abgesichert wurden. Dieser Effekt wurde teilweise durch höhere Marktwertgewinne aus der Anwendung der Fair Value Option auf bestimmte eigene Verbindlichkeiten der Bank kompensiert.

## Vermögenslage

Die folgende Tabelle zeigt Informationen zur Entwicklung der Vermögenslage.

in Mio €	30.9.2010	31.12.2009
Barreserve	11.989	9.346
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	70.856	47.233
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos) und Wertpapierleihen	67.408	50.329
Handelsaktiva	274.560	234.910
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	819.830	596.410
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte <sup>1</sup>	162.362	134.000
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	279.826	258.105
Forderungen aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung	172.045	93.452
Übrige Aktiva	98.872	76.879
<b>Summe der Aktiva</b>	<b>1.957.748</b>	<b>1.500.664</b>
Einlagen	398.641	344.220
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Wertpapierpensionsgeschäften (Repos) und Wertpapierleihen	50.272	51.059
Handelsspassiva	73.786	64.501
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	800.539	576.973
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Verpflichtungen <sup>2</sup>	134.928	73.522
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	54.571	42.897
Langfristige Verbindlichkeiten	143.889	131.782
Verbindlichkeiten aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung	182.167	110.797
Übrige Passiva	79.416	66.944
<b>Summe der Verbindlichkeiten</b>	<b>1.918.209</b>	<b>1.462.695</b>
<b>Eigenkapital einschließlich Anteile ohne beherrschenden Einfluss</b>	<b>39.539</b>	<b>37.969</b>

<sup>1</sup> Beinhaltet zum Fair Value klassifizierte Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos) in Höhe von 110.958 Mio € zum 30. September 2010 (31. Dezember 2009: 89.977 Mio €) und zum Fair Value klassifizierte Forderungen aus Wertpapierleihen in Höhe von 25.317 Mio € zum 30. September 2010 (31. Dezember 2009: 19.987 Mio €).

<sup>2</sup> Beinhaltet zum Fair Value klassifizierte Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos) in Höhe von 112.149 Mio € zum 30. September 2010 (31. Dezember 2009: 52.795 Mio €).

## Aktiva und Verbindlichkeiten

Die Summe der Aktiva zum 30. September 2010 betrug 1.958 Mrd €. Der Anstieg um 457 Mrd € (30 %) gegenüber dem 31. Dezember 2009 war im Wesentlichen zurückzuführen auf positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten, Effekte aus Wechselkursveränderungen, Forderungen aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung sowie auf die Konsolidierung von Sal. Oppenheim/BHF und bestimmter Teile des niederländischen Firmenkundengeschäfts von ABN AMRO. Die Summe der Verbindlichkeiten stieg im gleichen Zeitraum um 456 Mrd € auf 1.918 Mrd €.

Die Veränderung der Wechselkurse, insbesondere zwischen dem US-Dollar und dem Euro, trug mehr als 10 % zu dem gesamten Anstieg unserer Bilanzsumme in den ersten neun Monaten 2010 bei.

Positive und negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten stiegen um 223 Mrd € beziehungsweise 224 Mrd €, insbesondere durch rückläufige langfristige Zinssätze. Die Forderungen und Verbindlichkeiten aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung erhöhten sich im Vergleich zum 31. Dezember 2009 um 79 Mrd € beziehungsweise 71 Mrd € im Jahresverlauf gegenüber typischerweise niedrigeren Niveaus zum Jahresende.

Die Handelsaktiva und -passiva nahmen um 40 Mrd € sowie 9 Mrd € zu. Die zum Fair Value klassifizierten finanziellen Vermögenswerte erhöhten sich um 28 Mrd €, während die zum Fair Value klassifizierten finanziellen Verbindlichkeiten um 61 Mrd € anstiegen. Die Entwicklungen waren insbesondere auf Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos) beziehungsweise Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos) zurückzuführen.

Die verzinslichen Einlagen bei Kreditinstituten stiegen gegenüber dem 31. Dezember 2009 um 24 Mrd €. Die Forderungen aus dem Kreditgeschäft erhöhten sich um 22 Mrd € auf 280 Mrd €, teilweise aufgrund von Effekten aus Währungskursveränderungen sowie aufgrund der zuvor genannten Konsolidierungen. Die Einlagen stiegen um 54 Mrd € sowohl infolge dieser Konsolidierungen als auch durch höhere Einlagen von Banken in CB&S. Die Langfristigen Verbindlichkeiten beliefen sich zum 30. September 2010 auf 144 Mrd € und erhöhten sich damit um 12 Mrd € gegenüber dem 31. Dezember 2009.

### **Bilanzmanagement**

Wir steuern unsere Bilanz auf konsolidierter und gegebenenfalls in den einzelnen Regionen auf lokaler Basis. Bei der Allokation von Finanzressourcen steht die Unterstützung profitabler Geschäftsbereiche, die den größtmöglichen positiven Effekt auf unsere Rentabilität und unseren Shareholder Value aufweisen, im Vordergrund. Unsere Bilanzmanagementfunktion im Bereich Finance hat das Mandat zur Überwachung und Analyse von Bilanzentwicklungen sowie zur Beobachtung bestimmter vom Markt wahrgenommener Bilanzkennzahlen. Auf dieser Basis initiieren wir Diskussionen und Managemententscheidungen des Capital and Risk Committee. Wir beobachten die Entwicklungen der Bilanz nach IFRS, fokussieren unser Bilanzmanagement jedoch in erster Linie auf angepasste Werte, auf deren Basis die Relation der angepassten Bilanzsumme zum angepassten Eigenkapital (Leverage Ratio) gemäß Zielgrößendefinition bestimmt wird.

Zum 30. September 2010 stieg unsere Leverage Ratio gemäß Zielgrößendefinition gegenüber dem 31. Dezember 2009 von 23 auf 25 und lag damit bei unserer Zielgröße von 25. Der beobachtete Anstieg der angepassten Aktiva wurde nur teilweise durch ein höheres angepasstes Eigenkapital kompensiert. Unsere Leverage Ratio, berechnet auf Basis der gesamten IFRS-Aktiva zum gesamten IFRS-Eigenkapital, betrug 50 zum 30. September 2010 gegenüber 40 zum 31. Dezember 2009, was auf den Anstieg der Aktiva nach IFRS zurückzuführen war. Eine tabellarische Darstellung der Entwicklung der Leverage Ratio und der vorgenommenen Anpassungen der Werte gemäß Zielgrößendefinition ist im Abschnitt „Leverage Ratio (Zielgrößendefinition)“ unter „Sonstige Informationen“ dieses Berichts enthalten.

### **Fair-Value-Hierarchie – Bewertungsverfahren mittels nicht beobachtbarer Parameter**

Die Buchwerte der zum Fair Value ausgewiesenen Finanzinstrumente sind gemäß der IFRS-Fair-Value-Hierarchie wie folgt aufgeteilt: notierte Preise in einem aktiven Markt („Level 1“), Bewertungsverfahren mittels beobachtbarer Parameter („Level 2“) oder Bewertungsverfahren mittels eines oder mehrerer signifikanter nicht beobachtbarer Parameter („Level 3“). Die Level-3-Vermögenswerte umfassen komplexe OTC-Derivate, illiquide Kredite und bestimmte strukturierte Anleihen.

Der Bilanzwert der Level-3-Vermögenswerte belief sich zum 30. September 2010 auf 47 Mrd €, was 4 % der Gesamtsumme der zum Fair Value ausgewiesenen Vermögenswerte entsprach (30. Juni 2010: 58 Mrd € beziehungsweise 5 %). Die Level-3-Vermögenswerte nahmen im dritten Quartal 2010 um 11 Mrd € ab. Dieser Rückgang war hauptsächlich auf den Transfer bestimmter derivativer Finanzinstrumente aus Level 3 in Level 2 zurückzuführen und resultierte aus besser beobachtbaren Marktdaten, die der Bewertung der Vermögenswerte zugrunde liegen. Zusätzlich trugen die niedrigeren Kreditrisikoaufschläge und Wechselkursveränderungen aus der Umrechnung bestimmter auf US-Dollar lautende Vermögenswerte in Euro zum Bilanzstichtag zu dem Rückgang bei.

Der Bilanzwert der Level-3-Verpflichtungen betrug zum 30. September 2010 13 Mrd €, was 1 % der Gesamtsumme der zum Fair Value ausgewiesenen Verpflichtungen entsprach (30. Juni 2010: 20 Mrd € beziehungsweise 2 %). Der Rückgang um 7 Mrd € im dritten Quartal 2010 war hauptsächlich auf den Transfer bestimmter derivativer Finanzinstrumente aus Level 3 in Level 2 zurückzuführen und resultierte aus besser beobachtbaren Marktdaten, die zur Bewertung der ausgewiesenen Verpflichtungen herangezogen werden.

### **Eigenkapital**

Das Eigenkapital stieg zum 30. September 2010 auf 39,5 Mrd € und lag damit um 1,6 Mrd € (4 %) über dem Wert zum 31. Dezember 2009 von 38,0 Mrd €. Dieser Anstieg resultierte in erster Linie aus dem den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Konzernergebnis von 1,7 Mrd € (nach einer Belastung im Zusammenhang mit der Postbank in Höhe von 2,3 Mrd €) und aus nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung erfassten Gewinnen von 923 Mio €. Diese positive Entwicklung wurde durch Dividendenzahlungen in Höhe von 465 Mio € und einen Rückgang der Anteile ohne beherrschenden Einfluss um 291 Mio € teilweise ausgeglichen. Die vorgenannten, nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung erfassten Gewinne waren vorwiegend auf positive Effekte aus Wechselkursänderungen in Höhe von 789 Mio € (vor allem US-Dollar) sowie auf unrealisierte Gewinne aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten von 267 Mio € zurückzuführen.

### **Aufsichtsrechtliches Eigenkapital**

Die Tier-1-Kapitalquote belief sich zum 30. September 2010 auf 11,5 % und lag damit über den 11,3 % zum Ende des zweiten Quartals 2010 sowie weiterhin deutlich über unserer veröffentlichten Zielgröße von 10 %. Die Tier-1-Kapitalquote wurde im dritten Quartal 2010 durch die Belastung im Zusammenhang mit der Postbank um insgesamt 0,4 % negativ beeinflusst. Dies war zurückzuführen auf die Reduzierung des Gewinns nach Steuern; teilweise ausgeglichen durch die Reduzierung des Kapitalabzugs für unsere Beteiligung an der Postbank und die Reduzierung der Risikoaktiva. Die Tier-1-Kapitalquote ohne Berücksichtigung hybrider Kapitalbestandteile betrug zum Ende des Berichtsquartals 7,6 %, verglichen mit 7,5 % zum Ende des zweiten Quartals 2010. Das Tier-1-Kapital betrug 31,8 Mrd € zum Ende des Quartals und lag damit um 2,5 Mrd € unter dem Wert am Ende des zweiten Quartals 2010. Ergänzend zur Belastung im Zusammenhang mit der Postbank, wurde das Tier-1-Kapital im Wesentlichen beeinflusst durch die Veränderung der Wechselkurse, weitgehend aber ausgeglichen durch das nicht auf die zuvor genannte Belastung zurückzuführende Ergebnis nach Steuern. Die Risikoaktiva betrugen zum Quartalsende 277 Mrd €, rund 26 Mrd € weniger als zum Ende des zweiten Quartals 2010. Diese Reduzierung reflektierte im Wesentlichen die Veränderung der Wechselkurse, die Belastung im Zusammenhang mit der Postbank sowie weitere Reduzierungen im Kredit- und Marktrisiko.

## Zweckgesellschaften

Zur Durchführung unserer Geschäftsaktivitäten nutzen wir unter anderem sogenannte Zweckgesellschaften („SPEs“), die einen bestimmten Geschäftszweck erfüllen sollen. SPEs dienen hauptsächlich dazu, Kunden Zugang zu spezifischen Portfolios von Vermögenswerten und Risiken zu ermöglichen und ihnen durch die Verbriefung von finanziellen Vermögenswerten Marktliquidität bereitzustellen. SPEs können als Kapital-, Investment- oder Personengesellschaften gegründet werden.

Wir konsolidieren bestimmte SPEs sowohl für Zwecke der Finanzberichterstattung als auch des deutschen Aufsichtsrechts. In allen anderen Fällen unterlegen wir SPE-bezogene Transaktionen wie Derivategeschäfte, Kreditzusagen oder Garantien und die mit ihnen verbundenen Risiken mit regulatorischem Eigenkapital. Bislang hatten die Risikopositionen gegenüber nicht konsolidierten Zweckgesellschaften keine wesentlichen Auswirkungen auf unsere Kreditvereinbarungen, Kapitalkennziffern, Bonitätsbeurteilungen oder Dividenden.

Der folgende Abschnitt beinhaltet Informationen zu Veränderungen von Vermögenswerten, die von konsolidierten Zweckgesellschaften gehalten werden, sowie zu Veränderungen der Risikopositionen mit nicht konsolidierten SPEs. Dieser Abschnitt sollte zusammen mit dem Abschnitt „Zweckgesellschaften“ im Lagebericht und der Note [1] unseres Finanzberichts 2009 gelesen werden.

## Vermögenswerte von konsolidierten SPEs

Die nachfolgenden Tabellen zeigen Details zu den Vermögenswerten (nach Konsolidierungsbuchungen) der von uns konsolidierten SPEs. Sie sollten zusammen mit dem Abschnitt „Wesentliche Risikopositionen an den Kreditmärkten“ auf Seite 18 in diesem Bericht gelesen werden.

30.9.2010	Art des Vermögenswerts					
	Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte <sup>1</sup>	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	Forderungen aus dem Kreditgeschäft	Barreserve und verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	Sonstige Aktiva	Summe der Aktiva
in Mio €						
<b>Kategorie:</b>						
Vom Konzern gesponserte ABCP-Conduits	–	293	15.380	–	29	15.702
Vom Konzern gesponserte Verbriefungen	3.269	–	1.115	2	21	4.407
Von Dritten gesponserte Verbriefungen	193	–	512	2	19	726
Repackaging und Investmentprodukte	6.387	1.791	23	1.751	638	10.590
Investmentfonds	5.368	38	5	264	550	6.225
Strukturierte Transaktionen	2.619	98	5.213	43	390	8.363
Operative Einheiten	1.882	3.810	1.915	465	3.111	11.183
Sonstige	226	87	552	189	318	1.372
<b>Insgesamt</b>	<b>19.944</b>	<b>6.117</b>	<b>24.715</b>	<b>2.716</b>	<b>5.076</b>	<b>58.568</b>

<sup>1</sup> Der Fair Value der Derivatepositionen betrug 283 Mio €.



30.6.2010	Art des Vermögenswerts					
	Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte <sup>1</sup>	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	Forderungen aus dem Kreditgeschäft	Barreserve und verzinliche Einlagen bei Kreditinstituten	Sonstige Aktiva	Summe der Aktiva
in Mio €						
<b>Kategorie:</b>						
Vom Konzern gesponserte ABCP-Conduits	–	309	15.640	–	32	15.981
Vom Konzern gesponserte Verbriefungen	3.577	–	1.123	4	56	4.760
Von Dritten gesponserte Verbriefungen	212	–	552	3	79	846
Repackaging und Investmentprodukte	6.080	2.030	35	1.801	600	10.546
Investmentfonds	5.799	56	–	651	635	7.141
Strukturierte Transaktionen	2.730	113	5.217	67	354	8.481
Operative Einheiten	1.949	3.654	2.133	528	3.248	11.512
Sonstige	308	207	633	60	444	1.652
<b>Insgesamt</b>	<b>20.655</b>	<b>6.369</b>	<b>25.333</b>	<b>3.114</b>	<b>5.448</b>	<b>60.919</b>

1 Der Fair Value der Derivatepositionen betrug 240 Mio €.

### Risikopositionen mit nicht konsolidierten SPEs

Diese Tabelle führt die maximal verbleibenden zu finanzierenden Risikopositionen gegenüber bestimmten nicht konsolidierten SPEs auf. Sie sollte zusammen mit dem Abschnitt „Wesentliche Risikopositionen an den Kreditmärkten“ auf Seite 18 in diesem Bericht gelesen werden.

Maximal verbleibende zu finanzierende Risikoposition	30.9.2010	30.6.2010
in Mrd €		
<b>Kategorie:</b>		
Vom Konzern gesponserte ABCP-Conduits	2,9	2,7
ABCP-Conduits Dritter <sup>1</sup>	2,3	2,7
Von Dritten gesponserte Verbriefungen		
US-amerikanische <sup>2</sup>	3,9	4,5
Nicht US-amerikanische	1,1	0,9
Garantierte Investmentfonds <sup>3</sup>	11,1	12,0
Immobilienleasingfonds	0,8	0,8

1 Der Rückgang resultierte aus der Inanspruchnahme gewährter Kreditlinien, der Kündigung von Kreditfazilitäten sowie aus Wechselkursveränderungen.

2 Der Rückgang ist hauptsächlich auf die Fälligkeit bestimmter Fazilitäten während der Berichtsperiode zurückzuführen.

3 Der Rückgang wurde durch Mittelabfluss während der Periode verursacht.

### Geschäfte mit nahestehenden Dritten

Wir unterhalten Geschäftsbeziehungen zu einigen Unternehmen, an denen wir bedeutenden Anteilsbesitz halten. Zudem haben wir Geschäftsbeziehungen zu einer Reihe von Unternehmen, bei denen Mitglieder unseres Vorstands Mandate in Aufsichtsräten oder Non-Executive Boards wahrnehmen. Im Rahmen unserer Geschäftsbeziehungen zu diesen Unternehmen erbringen wir viele Finanzdienstleistungen, die wir üblicherweise unseren Kunden anbieten. Weitere Informationen sind in den „Sonstigen Finanzinformationen“ dieses Berichts enthalten.

## **Vorstand**

Anshuman Jain hat am 1. Juli 2010 die Zuständigkeit für Global Banking von Michael Cohrs übernommen und ist seitdem alleiniger Leiter des Konzernbereichs Corporate and Investment Bank. Michael Cohrs begleitete bis zu seinem Ausscheiden aus dem Vorstand zum 30. September 2010 den Übergang.

## **Wesentliche Transaktionen**

In den ersten neun Monaten des Jahres 2010 schlossen wir den vollständigen Erwerb der Sal. Oppenheim-Gruppe und von Teilen des niederländischen Firmenkundengeschäfts von ABN AMRO ab. Weiterhin gaben wir die Unterzeichnung einer verbindlichen Vereinbarung zur Erhöhung unseres bestehenden Anteils an der Hua Xia Bank Co. Ltd. bekannt, welcher, vorbehaltlich aufsichtsrechtlicher Genehmigungen, mit Abschluss der Transaktion von 17,12 % auf 19,99 % steigen wird. Am 7. Oktober 2010 gaben wir ein freiwilliges öffentliches Übernahmeangebot an die Aktionäre der Deutschen Postbank AG („Postbank“) ab, die nennwertlosen Postbank-Aktien zu erwerben. Mit der Absicht, eine Mehrheit an der Postbank zu erlangen, erwarten wir die Konsolidierung des Postbank-Konzerns für das vierte Quartal 2010. Am 22. September 2010 genehmigte die Europäische Kommission die Restrukturierung der von uns an die Actavis Group hF. ausgegebenen Kredite. Es wird erwartet, dass die Restrukturierung vor dem Jahresende 2010, sobald alle kartellrechtlichen Genehmigungen erteilt und andere aufschiebende Bedingungen erfüllt sind, abgeschlossen sein wird.

Diese Transaktionen haben einen Einfluss auf das Ergebnis der aktuellen sowie der zukünftigen Perioden. Für eine detaillierte Darstellung verweisen wir auf die „Sonstigen Finanzinformationen“ dieses Berichts.

## **Ereignisse nach dem Bilanzstichtag**

Am 6. Oktober 2010 schloss die Deutsche Bank AG eine Kapitalerhöhung aus genehmigtem Kapital gegen Bareinlagen ab. Der Nettoemissionserlös betrug 10,0 Mrd € (nach Abzug geschätzter Aufwendungen von rund 0,2 Mrd € nach Steuern). Für weitere Informationen zur Kapitalerhöhung verweisen wir auf den Abschnitt „Ereignisse nach dem Bilanzstichtag“ unter „Sonstige Finanzinformationen“.

## Risikobericht

### Risiko- und Kapitalmanagement

Vor dem Hintergrund unserer breit gefächerten Geschäftsaktivitäten ist es unerlässlich, Risiken effektiv zu identifizieren, messen, aggregieren und zu steuern sowie die verschiedenen Geschäftsaktivitäten angemessen mit Eigenkapital zu unterlegen. Wir steuern unsere Risiken und unser Kapital mithilfe eines Rahmenwerks von Grundsätzen und Organisationsstrukturen sowie Mess- und Überwachungsprozessen, die eng auf die Tätigkeiten der Konzernbereiche ausgerichtet sind. Weitere Informationen zu unserem Risiko- und Kapitalmanagement, das prinzipiell unverändert ist, sind in unserem Finanzbericht 2009 enthalten. Weitere Details zu ausgewählten Engagements mit Bezug zu den Vermögenswerten, die am stärksten von den Marktverwerfungen während der Kreditkrise beeinträchtigt waren, sind in diesem Bericht dargestellt im Abschnitt „Wesentliche Risikopositionen an den Kreditmärkten“ auf Seite 18.

### Kreditrisikoengagement

Wir teilen unser Kreditrisikoengagement in zwei Gruppen auf: das Firmenkreditengagement und das Konsumentenkreditengagement.

- Unser Firmenkreditengagement setzt sich aus allen Engagements zusammen, die nicht als Konsumentenkreditengagements definiert werden.
- Unser Konsumentenkreditengagement besteht aus kleineren standardisierten homogenen Krediten, insbesondere in Deutschland, Italien und Spanien. Es umfasst persönliche Kredite, Immobilienfinanzierungen für Wohnungsbau und Gewerbe sowie Kreditlinien und Kredite an Selbstständige und Kleingewerbetreibende aus unserem Privatkunden- und Retailgeschäft.

### Firmenkreditengagement

Die folgende Tabelle zeigt mehrere unserer wesentlichen Firmenkreditengagement-Kategorien nach den Bonitätsklassen unserer Geschäftspartner.

Firmenkreditengagement Kreditrisikoprofil nach Bonitätsklasse	Kredite <sup>1</sup>		Unwiderrufliche Kreditzusagen <sup>2</sup>		Eventual- verbindlichkeiten		OTC-Derivate <sup>3</sup>		Insgesamt	
	30.9.2010	31.12.2009	30.9.2010	31.12.2009	30.9.2010	31.12.2009	30.9.2010	31.12.2009	30.9.2010	31.12.2009
in Mio €										
AAA–AA	26.670	28.134	21.634	22.211	16.968	6.573	26.550	23.966	91.822	80.884
A	35.305	29.634	28.079	22.758	13.761	13.231	15.452	13.793	92.597	79.416
BBB	53.197	46.889	32.052	28.814	14.435	15.753	9.043	7.600	108.727	99.056
BB	50.807	43.401	19.813	23.031	11.614	9.860	11.695	12.785	93.929	89.077
B	9.562	9.090	7.248	5.935	4.514	4.290	3.073	1.952	24.397	21.267
CCC und schlechter	15.350	14.633	1.408	1.376	1.642	2.476	2.772	4.444	21.172	22.929
<b>Insgesamt</b>	<b>190.891</b>	<b>171.781</b>	<b>110.234</b>	<b>104.125</b>	<b>62.934</b>	<b>52.183</b>	<b>68.585</b>	<b>64.540</b>	<b>432.644</b>	<b>392.629</b>

1 Beinhaltet vor allem in der Kategorie „CCC und schlechter“ wertgeminderte Kredite von 4,9 Mrd € zum 30. September 2010 und zum 31. Dezember 2009.

2 Beinhaltet unwiderrufliche Kreditzusagen von 4,4 Mrd € zum 30. September 2010 und 2,9 Mrd € zum 31. Dezember 2009 im Zusammenhang mit dem Konsumentenkreditengagement.

3 Beinhaltet den Effekt von Nettingverträgen und erhaltenen Barsicherheiten, soweit anwendbar.

Die Übersicht zeigt einen Anstieg unseres Firmenkreditbuchs, der vornehmlich Erhöhungen über 26 Mrd € infolge der Akquisition von Sal. Oppenheim/BHF und bestimmter Teile des niederländischen Firmenkundengeschäfts von ABN AMRO sowie über 12 Mrd € aufgrund von Effekten aus Wechselkursveränderungen reflektiert.

### Konsumentencreditengagement

Die nachstehende Tabelle zeigt unser Konsumentencreditengagement, die sich mindestens 90 Tage in Zahlungsverzug befindlichen Konsumentencredite sowie die Nettokreditkosten. Letztere stellen die im Abrechnungszeitraum gebuchten Nettowertberichtigungen nach Eingängen auf abgeschriebene Credite dar. Die Angaben zu Krediten, die 90 Tage oder mehr überfällig sind, und zu den Nettokreditkosten sind in Prozent des Gesamtengagements ausgedrückt.

	Gesamtengagement in Mio €		90 Tage oder mehr überfällig in % des Gesamtengagements		Nettokreditkosten in % des Gesamtengagements	
	30.9.2010	31.12.2009	30.9.2010	31.12.2009	30.9.2010	31.12.2009
Konsumentencreditengagement Deutschland	60.684	59.804	1,90	1,73	0,57	0,55
Konsumenten- und Kleinbetriebsfinanzierungen	13.030	13.556	3,33	2,72	1,83	1,69
Immobilienfinanzierungen	47.654	46.248	1,51	1,44	0,22	0,22
Konsumentencreditengagement außerhalb Deutschlands	31.907	29.864	3,84	3,37	0,92	1,27
<b>Konsumentencreditengagement insgesamt<sup>1</sup></b>	<b>92.591</b>	<b>89.668</b>	<b>2,57</b>	<b>2,28</b>	<b>0,69</b>	<b>0,79</b>

<sup>1</sup> Beinhaltet wertgeminderte Kredite von 2,6 Mrd € zum 30. September 2010 und 2,3 Mrd € zum 31. Dezember 2009.

Das Volumen unseres Konsumentencreditengagements erhöhte sich zum 30. September 2010 um 2,9 Mrd € (3,3 %) gegenüber dem Jahresende 2009, überwiegend in Immobilienfinanzierungen. Dieser Anstieg resultierte sowohl aus einer Ausweitung unseres Portfolios in Deutschland (880 Mio €) als auch außerhalb Deutschlands (2,0 Mrd €) mit starken Zuwächsen in Polen (774 Mio €), Italien (554 Mio €) und Portugal (377 Mio €). Auf Portfolio- und Länderebene getroffene Maßnahmen führten zu einer deutlichen Reduzierung der Nettokreditkosten in Spanien und Indien. Überarbeitete Parameter und Modellannahmen in 2009 führten zu einer einmaligen Sonderauflösung von Wertberichtigungen im ersten Quartal 2009 in Höhe von 60 Mio € und zu einer um 28 Mio € niedrigeren Risikovorsorge im Kreditgeschäft im ersten Quartal 2010.

### Problemcredite und IFRS-wertgeminderte Credite

Unsere Problemcredite bestehen in erster Linie aus wertgeminderten Krediten. Unter IFRS gilt ein Kredit als wertgemindert, wenn wir objektive Hinweise erkennen, dass eine Wertminderung eingetreten ist. Während wir die Wertminderungen für unsere Firmenkreditengagements individuell bewerten, nehmen wir in unserem Konsumentencreditengagement eine kollektive Beurteilung der Wertminderung der Credite vor. Die zweite Komponente unserer Problemcredite umfasst nicht wertgeminderte Problemcredite, für die kein Wertminderungsverlust festgestellt wurde, bei denen jedoch entweder das Management aufgrund bekannter Informationen über mögliche Kreditprobleme der Kreditnehmer erheblich daran zweifelt, dass diese ihre vertraglichen Rückzahlungsvereinbarungen erfüllen können, oder Credite, die 90 Tage oder mehr überfällig sind, bei denen aber noch Zinsen abgegrenzt werden.

Im Einklang mit der Industry Guidance der Securities and Exchange Commission setzen wir die Überwachung und die Berichterstattung unserer Problemkredite fort. Unsere Problemkredite umfassen Kredite ohne Zinsabgrenzung, Kredite 90 Tage oder mehr überfällig mit Zinsabgrenzung und Notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung. Alle Kredite, bei denen das Management aufgrund bekannter Informationen über mögliche Kreditprobleme der Kreditnehmer erheblich daran zweifelt, dass diese ihre vertraglichen Rückzahlungsvereinbarungen erfüllen können, sind in unseren Problemkrediten enthalten, auch wenn kein Wertminderungsverlust festgestellt wurde.

Im Rahmen der Akquisition von Sal. Oppenheim/BHF und bestimmter Teile des niederländischen Firmenkundengeschäfts von ABN AMRO haben wir auch bestimmte Kredite erworben, für die zuvor eine einzeln ermittelte Wertberichtigung von Sal. Oppenheim/BHF oder ABN AMRO gebildet worden war. Diese Kredite haben wir zum Fair Value in unsere Bilanz übernommen, der über die erwarteten Zahlungsströme bestimmt wurde und das Kreditrisiko zum Zeitpunkt ihrer Konsolidierung reflektierte. Solange sich unsere Erwartung für die Zahlungsströme dieser Kredite seit ihrer Akquisition nicht verschlechtert hat, beurteilen wir diese nicht als Problemkredite.

Die nachfolgenden beiden Tabellen zeigen unsere Problemkredite und IFRS-wertgeminderte Kredite.

30.9.2010	Wertgeminderte Kredite			Nicht-wertgeminderte Kredite			Problemkredite
	Inländische Kunden	Ausländische Kunden	Insgesamt	Inländische Kunden	Ausländische Kunden	Insgesamt	Insgesamt
in Mio €							
<b>Einzel ermittelt</b>	<b>848</b>	<b>4.023</b>	<b>4.871</b>	<b>298</b>	<b>1.332</b>	<b>1.630</b>	<b>6.501</b>
Kredite ohne Zinsabgrenzung	825	3.848	4.673	179	591	770	5.443
Kredite 90 Tage oder mehr überfällig, mit Zinsabgrenzung	–	–	–	50	10	60	60
Notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung	23	175	198	69	731	800	998
<b>Kollektiv ermittelt</b>	<b>910</b>	<b>1.668</b>	<b>2.578</b>	<b>287</b>	<b>32</b>	<b>319</b>	<b>2.897</b>
Kredite ohne Zinsabgrenzung	909	1.552	2.461	–	–	–	2.461
Kredite 90 Tage oder mehr überfällig, mit Zinsabgrenzung	–	–	–	271	8	279	279
Notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung	1	116	117	16	24	40	157
<b>Problemkredite insgesamt</b>	<b>1.758</b>	<b>5.691</b>	<b>7.449</b>	<b>585</b>	<b>1.364</b>	<b>1.949</b>	<b>9.398</b>
davon: IAS 39 umklassifizierte Problemkredite	81	2.627	2.708	–	535	535	3.243

31.12.2009	Wertgeminderte Kredite			Nicht-wertgeminderte Kredite			Problemkredite
	Inländische Kunden	Ausländische Kunden	Insgesamt	Inländische Kunden	Ausländische Kunden	Insgesamt	Insgesamt
in Mio €							
<b>Einzel ermittelt</b>	<b>758</b>	<b>4.145</b>	<b>4.903</b>	<b>304</b>	<b>1.037</b>	<b>1.341</b>	<b>6.244</b>
Kredite ohne Zinsabgrenzung	707	4.027	4.734	200	1.003	1.203	5.937
Kredite 90 Tage oder mehr überfällig, mit Zinsabgrenzung	–	–	–	50	5	55	55
Notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung	51	118	169	54	29	83	252
<b>Kollektiv ermittelt</b>	<b>907</b>	<b>1.391</b>	<b>2.298</b>	<b>274</b>	<b>97</b>	<b>371</b>	<b>2.669</b>
Kredite ohne Zinsabgrenzung	905	1.281	2.186	–	–	–	2.186
Kredite 90 Tage oder mehr überfällig, mit Zinsabgrenzung	–	–	–	260	6	266	266
Notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung	2	110	112	14	91	105	217
<b>Problemkredite insgesamt</b>	<b>1.665</b>	<b>5.536</b>	<b>7.201</b>	<b>578</b>	<b>1.134</b>	<b>1.712</b>	<b>8.913</b>
davon: IAS 39 umklassifizierte Problemkredite	28	2.750	2.778	–	159	159	2.937

Der Anstieg der Problemkredite in den ersten neun Monaten 2010 um insgesamt 485 Mio € (5 %) war auf einen Bruttoanstieg von Problemkrediten in Höhe von 945 Mio € und einen Wechselkursbedingten Anstieg von 167 Mio € zurückzuführen, der teilweise durch Abschreibungen von 627 Mio € kompensiert wurde. Dieser Anstieg in unseren Problemkrediten war vorwiegend auf unsere einzeln ermittelten Kredite zurückzuführen, bei denen ein Bruttoanstieg von 372 Mio €, im Wesentlichen für nicht wertgeminderte Problemkredite, und ein Wechselkursbedingter Anstieg von 153 Mio € verzeichnet wurde, der teilweise durch Abschreibungen in Höhe von 269 Mio € reduziert wurde. Bei kollektiv ermittelten Problemkrediten wurden ein Bruttoanstieg von 573 Mio € und ein Wechselkursbedingter Anstieg von 13 Mio € durch Abschreibungen von 358 Mio € teilweise kompensiert. In den kollektiv ermittelten Problemkrediten in Höhe von 2,9 Mrd € waren zum 30. September 2010 Kredite von 2,5 Mrd € enthalten, die 90 Tage oder mehr überfällig waren, sowie Kredite von 431 Mio €, die weniger als 90 Tage oder nicht überfällig waren.

Unsere Problemkredite beinhalteten 3,2 Mrd € an Problemkrediten unter den gemäß IAS 39 in das Anlagebuch umklassifizierten Krediten. Für diese Kredite verzeichneten wir einen Bruttoanstieg von 272 Mio € und einen Wechselkursbedingten Anstieg von 52 Mio €, der teilweise durch Abschreibungen in Höhe von 18 Mio € reduziert wurde.

### Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Unsere Risikovorsorge im Kreditgeschäft setzt sich aus den Wertberichtigungen für Kreditausfälle und den Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft zusammen. Die nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklung der Wertberichtigungen für Kreditausfälle für die angegebenen Zeiträume.

Wertberichtigungen für Kreditausfälle in Mio €	Jan. – Sep. 2010			Jan. – Sep. 2009		
	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt
<b>Bestand am Jahresanfang</b>	<b>2.029</b>	<b>1.314</b>	<b>3.343</b>	<b>977</b>	<b>961</b>	<b>1.938</b>
Wertberichtigungen für Kreditausfälle	371	536	907	1.351	698	2.049
Nettoabschreibungen	- 239	- 280	- 519	- 372	- 313	- 685
Abschreibungen	- 269	- 358	- 627	- 399	- 404	- 803
Eingänge aus abgeschriebenen Krediten	30	78	108	27	91	118
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-	-	-	-
Wechselkursveränderungen/ Sonstige	- 67	- 7	- 74	- 86	- 36	- 122
<b>Bestand am Periodenende</b>	<b>2.094</b>	<b>1.563</b>	<b>3.657</b>	<b>1.870</b>	<b>1.310</b>	<b>3.180</b>

Die nachstehende Tabelle zeigt die Veränderungen in den Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft des Konzerns, die Eventualverbindlichkeiten und ausleihebezogene Zusagen umfassen.

Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft in Mio €	Jan. – Sep. 2010			Jan. – Sep. 2009		
	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt
<b>Bestand am Jahresanfang</b>	<b>83</b>	<b>124</b>	<b>207</b>	<b>98</b>	<b>112</b>	<b>210</b>
Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	- 19	- 20	- 39	20	1	21
Zweckbestimmter Verbrauch <sup>1</sup>	-	-	-	- 44	-	- 44
Veränderungen des Konsolidierungskreises	9	-	9	-	-	-
Wechselkursveränderungen <sup>1</sup>	1	5	6	7	- 1	6
<b>Bestand am Periodenende</b>	<b>74</b>	<b>109</b>	<b>183</b>	<b>81</b>	<b>112</b>	<b>193</b>

<sup>1</sup> Eine zuvor für die ersten neun Monate 2009 berichtete Wechselkursveränderung der Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft über 2 Mio € bezog sich auf Wechselkurseffekte des zweckbestimmten Verbrauchs und wurde entsprechend neu zugeordnet.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft belief sich in den ersten neun Monaten 2010 auf 868 Mio € gegenüber 2,1 Mrd € im Vergleichszeitraum des Vorjahres. CIB wies dabei eine Nettozuführung von 346 Mio € aus, darunter 284 Mio € für Aktiva, die gemäß IAS 39 umklassifiziert wurden, gegenüber 1,5 Mrd € in den ersten neun Monaten 2009. Der Grund für diesen Rückgang war eine niedrigere Risikovorsorge für die zuvor genannten Umklassifizierungen, insbesondere im Vergleich zu hohen einzeln ermittelten Wertberichtigungen in 2009 und reflektierte die leicht verbesserten Bedingungen im Kreditgeschäft. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft in PCAM betrug 532 Mio € gegenüber 605 Mio € im Vergleichszeitraum des Vorjahres und reflektierte im Wesentlichen niedrigere Wertberichtigungen in PBC. Diese Entwicklung beinhaltet auch eine niedrigere Nettozuführung zur Wertberichtigung in Höhe von 28 Mio € im ersten Quartal 2010 und eine einmalige Sonderauflösung von Wertberichtigungen im ersten Quartal 2009 in Höhe von 60 Mio €, jeweils im Zusammenhang mit einer Überarbeitung von Parametern und Modellannahmen im Vorjahr.

## Marktrisiko in Handelsportfolios

Die nachstehende Tabelle zeigt den Value-at-Risk der Handelsbereiche im Konzernbereich Corporate and Investment Bank. Unser handelsbezogenes Marktrisiko außerhalb dieser Handelsbereiche ist unwesentlich.

Value-at-Risk der Handelsbereiche <sup>1,2</sup>	Insgesamt		Diversifikations-effekt		Zinsrisiko		Aktienkursrisiko		Währungsrisiko		Rohwarenpreisrisiko	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
in Mio €												
Durchschnitt <sup>3</sup>	101,7	126,8	- 40,2	- 61,6	88,5	117,6	20,7	26,9	20,9	28,7	11,8	15,1
Maximum <sup>3</sup>	126,4	180,1	- 63,5	- 112,3	113,0	169,2	33,6	47,3	41,5	64,4	19,3	34,7
Minimum <sup>3</sup>	75,0	91,9	- 26,4	- 35,9	72,2	83,2	13,6	14,5	10,8	11,9	6,2	8,5
Periodenende <sup>4</sup>	88,3	121,0	- 63,2	- 65,7	80,0	111,0	25,2	37,0	29,6	23,9	16,7	14,8

1 Alle Angaben für 1 Tag Haltedauer und 99 % Konfidenzniveau.

2 Value-at-Risk ist nicht additiv aufgrund von Korrelationseffekten.

3 Die Werte geben die Schwankungsbreiten an, innerhalb derer sich die Werte im Neunmonatszeitraum 2010 beziehungsweise im gesamten Geschäftsjahr 2009 bewegten.

4 Angaben für 2010 zum 30. September 2010 und Angaben für 2009 zum 31. Dezember 2009.

Der in den ersten neun Monaten des Jahres 2010 verzeichnete Rückgang des durchschnittlichen Value-at-Risk war in erster Linie auf reduzierte Risikopositionen über die Anlagearten sowie die niedrigeren Volatilitätsniveaus der im Value-at-Risk verwendeten einjährigen Marktdatenhistorie zurückzuführen. In den ersten neun Monaten 2010 erzielten unsere Handelsbereiche an 94 % der Handelstage einen positiven Ertrag gegenüber 91 % in 2009.

## Liquiditätsrisiko

Die folgende Tabelle zeigt die Zusammensetzung unserer externen Finanzierungsquellen, die zur Liquiditätsrisikoposition zum 30. September 2010 und zum 31. Dezember 2009 beitrugen. Sie sind jeweils in Milliarden Euro sowie als prozentualer Anteil an den externen Finanzierungsquellen insgesamt dargestellt.

Zusammensetzung externer Finanzierungsquellen	30.9.2010		31.12.2009	
in Mrd € (sofern nicht anders angegeben)				
Kapitalmarktemissionen und Eigenkapital	171	19 %	164	21 %
Privatkunden	163	18 %	153	20 %
Transaction Banking	109	12 %	100	13 %
Sonstige Kunden <sup>1</sup>	120	13 %	118	15 %
Diskretionäre Wholesalerefinanzierung	96	10 %	51	7 %
Besicherte Refinanzierung und Shortpositionen	230	25 %	165	21 %
Finanzierungsvehikel <sup>2</sup>	30	3 %	26	3 %
<b>Externe Finanzierungsquellen insgesamt</b>	<b>919</b>	<b>100 %</b>	<b>777</b>	<b>100 %</b>

1 Sonstige Kunden enthält treuhänderische, sich selbst finanzierende Strukturen (zum Beispiel X-Markets), Margen/Barguthaben aus dem Prime Brokerage-Geschäft (netto).

2 Enthält ABCP-Conduits.

Der Anstieg unserer besicherten Refinanzierungsaktivitäten, begleitet von einem Wachstum der diskretionären Wholesalerefinanzierungen während der ersten neun Monate des Jahres 2010 reflektiert im Wesentlichen unser Wachstum in Barreserven und liquiden Handelsbeständen in unserem Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities. Der Anstieg in unseren Finanzierungsquellen wurde auch durch die signifikanten Währungseffekte während der Berichtsperiode beeinflusst. Das Volumen unserer stabilen Finanzierungsquellen, wie zum Beispiel Kapitalmarktemissionen und Privatkunden, hat sich durch die Akquisition von Sal. Oppenheim/BHF und bestimmter Teile des niederländischen Firmenkundengeschäfts von ABN



AMRO sowie durch unsere Kapitalmarktmissionen weiter erhöht. Regelmäßige Stresstestanalysen stellen sicher, dass wir zu jeder Zeit ausreichende Barreserven und liquide Aktiva zur Verfügung haben, um potenzielle Finanzierungslücken schließen zu können, die in einem kombinierten idiosynkratischen und marktbezogenen Stressszenario auftreten können.

### **Kapitalmanagement**

Die ordentliche Hauptversammlung 2009 erteilte dem Vorstand die Ermächtigung, bis zu 62,1 Millionen Aktien bis Ende Oktober 2010 zurückzukaufen. In der Zeit vom 1. Januar 2010 bis zur ordentlichen Hauptversammlung 2010 wurden 11,1 Millionen Aktien (2 % der emittierten Aktien) zu Aktienvergütungszwecken zurückgekauft. Diese Käufe erfolgten im Januar und Februar 2010. Die ordentliche Hauptversammlung 2010 erteilte dem Vorstand die Ermächtigung, bis zu 62,1 Millionen Aktien bis Ende November 2014 zurückzukaufen. Während des Zeitraums von der Hauptversammlung 2010 bis zum 30. September 2010 haben wir 11,6 Millionen Aktien zurückgekauft. Von diesen wurden 8,0 Millionen Aktien zu Aktienvergütungszwecken und 3,6 Millionen Aktien zur Erhöhung unseres Treasury Bestands für zukünftige aktienbasierte Vergütungspläne verwendet.

Das insgesamt ausstehende hybride Tier-1-Kapital (ausschließlich nicht kumulative Vorzugsanteile, „Non-Cumulative Trust Preferred Securities“) belief sich am 30. September 2010 auf 10,8 Mrd €, verglichen mit 10,6 Mrd € zum 31. Dezember 2009. Dieser Anstieg war im Wesentlichen auf Währungskurseffekte auf unser in US-Dollar begebenes hybrides Tier-1-Kapital infolge des Anstiegs des US-Dollar zurückzuführen. In den ersten neun Monaten 2010 haben wir durch die Aufstockung einer ausstehenden Emission hybrides Tier-1-Kapital in Höhe von 0,1 Mrd € begeben.

Im September 2010 haben wir nachrangiges Tier-2-Kapital in Höhe von 0,2 Mrd € begeben, zusätzlich zur Emission im Juni 2010 in Höhe von 1,0 Mrd €. Die anrechenbaren nachrangigen Verbindlichkeiten beliefen sich am 30. September 2010 auf 8,5 Mrd €, verglichen mit 7,1 Mrd € zum 31. Dezember 2009.

Am 6. Oktober 2010 schloss die Deutsche Bank AG eine Kapitalerhöhung aus genehmigtem Kapital gegen Bareinlagen ab. Der Nettoemissionserlös betrug 10,0 Mrd € (nach Abzug geschätzter Aufwendungen von rund 0,2 Mrd € nach Steuern). Für weitere Informationen zur Kapitalerhöhung verweisen wir auf den Abschnitt „Ereignisse nach dem Bilanzstichtag“ unter „Sonstige Finanzinformationen“ dieses Berichts.

### **Gesamtrisikoposition**

Zur Ermittlung unserer (nicht aufsichtsrechtlichen) Gesamtrisikoposition ziehen wir in der Regel Diversifikationseffekte zwischen den Risikoklassen in Betracht. Eine Ausnahme ist das Geschäftsrisiko, welches wir durch einfache Addition hinzuzählen.

Die folgende Tabelle zeigt unsere Gesamtrisikoposition, gemessen am Ökonomischen Kapitalbedarf, berechnet für das Kredit-, Markt-, operationelle und Geschäftsrisiko, für die angegebenen Stichtage.

<b>Ökonomischer Kapitalbedarf nach Risikoklasse</b>		
in Mio €	<b>30.9.2010</b>	<b>31.12.2009</b>
Kreditrisiko	9.749	7.453
Marktrisiko	13.120	12.515
Marktrisiko aus Handelspositionen	6.260	4.613
Marktrisiko aus Nichthandelspositionen	6.860	7.902
Operationelles Risiko	3.664	3.493
Diversifikationseffekte zwischen Kredit-, Markt- und operationellem Risiko	- 3.391	- 3.166
<b>Ökonomischer Kapitalbedarf für Kredit-, Markt- und operationelle Risiken</b>	<b>23.142</b>	<b>20.295</b>
Geschäftsrisiko	873	501
<b>Ökonomischer Kapitalbedarf insgesamt</b>	<b>24.015</b>	<b>20.796</b>

Zum 30. September 2010 betrug unser gesamter Ökonomischer Kapitalbedarf 24,0 Mrd €, was einem Anstieg um 3,2 Mrd € (15 %) gegenüber dem Ökonomischen Kapitalbedarf von 20,8 Mrd € zum 31. Dezember 2009 entspricht. Die Erhöhung des Ökonomischen Kapitalbedarfs insgesamt war vorwiegend zurückzuführen auf Erhöhungen beim Kreditrisiko und auf Veränderungen beim Marktrisiko. Der Anstieg im Ökonomischen Kapitalbedarf für das Kreditrisiko um 2,3 Mrd € reflektierte vorwiegend die Akquisition von Sal. Oppenheim/BHF und bestimmter Teile des niederländischen Firmenkundengeschäfts von ABN AMRO sowie Erhöhungen aufgrund von Verfeinerungen in unserem Kreditrisikomodell. Der Anstieg des Ökonomischen Kapitalbedarfs für das Marktrisiko reflektierte vorrangig auf Methodenänderungen zurückgehende Erhöhungen im Marktrisiko aus Handelspositionen, die teilweise durch ein niedrigeres Marktrisiko aus Nichthandelspositionen ausgeglichen wurden. Beim Ökonomischen Kapitalbedarf für das Marktrisiko aus Nichthandelspositionen wurden Reduzierungen im Zusammenhang mit unserem Anteil an der Deutschen Postbank AG teilweise durch Erhöhungen im Bezug auf die zuvor genannten Akquisitionen sowie weitere Positionen kompensiert.

Eine von uns verwendete primäre Messgröße zur Ermittlung unserer Risikotragfähigkeit ist das Verhältnis des Active Book Equity zum Ökonomischen Kapital zuzüglich Goodwill und immaterieller Vermögenswerte. Wie in Note [36] in unserem Finanzbericht 2009 beschrieben, wird das Active Book Equity, das sich zum 30. September 2010 auf 38,3 Mrd € belief, ermittelt, in dem das den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbare Eigenkapital um unrealisierte Gewinne/Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten und aus Cashflow Hedges, sowie um abgegrenzte zukünftige Dividenden bereinigt wird. Eine Quote von mehr als 100 % bestätigt, dass das Active Book Equity die zuvor genannten Risikopositionen angemessen übersteigt. Diese Quote betrug 107 % zum 30. September 2010 im Vergleich mit 118 % zum 31. Dezember 2009, da Effekte auf das Ökonomische Kapital und den Goodwill aus der Akquisition von Sal. Oppenheim/BHF und bestimmter Teile des niederländischen Firmenkundengeschäfts von ABN AMRO die Erhöhungen des Active Book Equity durch Gewinnrücklagen und Effekte aus Währungskursänderungen mehr als kompensierten.

## Ausblick

Der folgende Abschnitt sollte in Verbindung mit dem Ausblick im Lagebericht und dem Risikobericht im Konzernabschluss für das Jahr 2009 gelesen werden.

Die bis zur Jahresmitte dynamische Erholung der Weltwirtschaft hat sich zuletzt verlangsamt. Dennoch sollte das globale BIP im Gesamtjahr um 4,5 % zulegen und sich in 2011 leicht auf knapp 4 % abschwächen. Insbesondere die Schwellenländer in Asien und Lateinamerika profitieren vom Wiedererstarken des Welthandels und einer robusten Inlandsnachfrage. In Asien dürfte das Wachstum im laufenden Jahr fast 9 % und im kommenden Jahr knapp 7,5 % erreichen. Dabei dürfte China alleine in diesem Jahr um 9,5 % wachsen. Für die USA erwarten wir trotz zuletzt weiter schwacher Arbeitsmarktzahlen einen Zuwachs des BIP von rund 3 % im laufenden und auch im nächsten Jahr. Für Japan wird hingegen erwartet, dass das BIP in der zweiten Jahreshälfte wieder schrumpfen und in 2011 stagnieren wird. In der Eurozone werden fiskalische Konsolidierungsanstrengungen das Wachstum wahrscheinlich auf knapp 1,5 % im laufenden und auf 1 % im kommenden Jahr begrenzen. Deutschland wird dieses Jahr mit fast 3,5 % Spitzenreiter unter den G-7-Staaten sein, in 2011 dürfte der Zuwachs mit 1,75 % weiterhin überdurchschnittlich ausfallen. Konjunkturelle Risiken können insbesondere von den USA ausgehen, aber auch in China könnten die schwächeren Umfrageergebnisse bei Einkaufsmanagern auf eine weniger dynamische Entwicklung der Konjunktur hindeuten. Allerdings gehen wir davon aus, dass Sorgen über ein erneutes Abgleiten der Industrieländer in eine Rezession („Double Dip“) übertrieben sein könnten. In Europa können trotz des Stabilisierungsprogramms, erster Erfolge bei den fiskalischen Sparanstrengungen und erfolgreicher Emissionen von Staatspapieren, Rückschläge, die das Vertrauen in die Staatsfinanzen und das Bankensystem untergraben, nicht ausgeschlossen werden.

Der Ausblick für die Bankenbranche auf den Rest des Jahres hat sich in den letzten Wochen konkretisiert. Eine Reihe von Unsicherheitsfaktoren ist nicht mehr zutreffend oder hat an Bedeutung verloren. Der gesamtwirtschaftliche Ausblick ist zwar in Hinblick auf die Stärke und Widerstandsfähigkeit des jüngsten Aufschwungs immer noch unsicher, der befürchtete Rückfall in eine Rezession ist jedoch weniger wahrscheinlich geworden. Die Refinanzierungssituation vieler Banken hat sich leicht entspannt. Zudem sind die Risiken aus einer rasant steigenden Staatsverschuldung in vielen Industrienationen nicht zuletzt durch ein entschlossenes Vorgehen der Politik zurückgegangen. Vor allem aber herrscht mittlerweile wesentlich mehr Klarheit über die bevorstehenden Änderungen der regulatorischen Rahmenbedingungen für die Liquiditäts- und Kapitalausstattungsanforderungen („Basel III“). Die regulatorischen Risiken haben sich infolge größerer Klarheit über das zukünftige Regelwerk und moderater Anpassungen gegenüber den ursprünglichen Entwürfen verringert, sowohl mit Blick auf den Umfang der Änderungen als auch die zeitlichen Vorgaben für ihre Umsetzung. Es verbleiben allerdings noch offene Fragen wie etwa der zukünftige rechtliche und regulatorische Umgang mit dem Scheitern von systemrelevanten Instituten.

Im Kapitalmarktgeschäft könnten die Banken in den letzten Monaten des Jahres von einer steigenden Dynamik bei Fusionen und Übernahmen sowie bei Börsengängen profitieren. Der Handel mit Wertpapieren dürfte hingegen volatil bleiben: Während hohe Unternehmensgewinne sich weiterhin positiv auf die Aktienmärkte auswirken, gehen von fiskalischen Sparanstrengungen und anhaltenden Sorgen vor einer Abschwächung des Wirtschaftswachstums in einigen wichtigen Ländern negative Impulse aus, weshalb wir weiterhin von unterdurchschnittlichen Handelsvolumina ausgehen. An den Anleihemärkten haben die Risiken von Bewertungsabschlägen im Jahresverlauf deutlich zugenommen. Gleichzeitig stellen die Zentralbanken immer noch reichlich Liquidität zur Verfügung und haben teilweise ihre Bereitschaft zu noch weiter gehenden Maßnahmen für eine Konjunkturbelebung erklärt.

Im Kreditgeschäft sollte eine weitere Normalisierung der Ausfallquoten die Gewinnentwicklung der Banken stützen. Ein breites und stärkeres Volumenwachstum ist allerdings unwahrscheinlich, da notwendige Sanierungsmaßnahmen vieler Privathaushalte und Unternehmen noch lange nicht abgeschlossen sind.

Der Ausblick für den Deutsche Bank-Konzern wird weiterhin von den Trends und Einflussfaktoren geprägt, die wir im Ausblick im Konzernabschluss für das Jahr 2009 beschrieben haben, insbesondere von den vorgeschlagenen Änderungen der regulatorischen Rahmenbedingungen. Wir haben für 2011 ein Ergebnispotenzial vor Steuern aus unseren Kerngeschäftsfeldern (ohne Berücksichtigung von Corporate Investments und Consolidation & Adjustments) von 10 Mrd € identifiziert. Während einige der Faktoren in Bezug auf das Marktumfeld mit unseren Annahmen übereinstimmen oder diese übertroffen haben, haben andere das erwartete Niveau noch nicht erreicht, insbesondere hinsichtlich der Normalisierung des Zinsniveaus. Innerhalb unseres Programms zur Komplexitätsreduktion wurden mittlerweile jährliche Effizienzsteigerungen von 1 Mrd € ab dem Jahresende 2011 identifiziert.

Das Übernahmeangebot für Deutsche Postbank AG-Aktien und die geplante Konsolidierung der Deutsche Postbank-Gruppe stellen deutliche Fortschritte innerhalb der Phase 4 unserer Managementagenda dar, uns auf die Kerngeschäftsfelder von PCAM und auf die Führungsrolle im Heimatmarkt zu konzentrieren. Die geplante Akquisition soll den weiteren Erfolg unseres Privatkundengeschäfts vorantreiben, unsere starke Position im Heimatmarkt ausbauen und es der Bank ermöglichen, eine führende Rolle im Privatkundengeschäft in Europa einzunehmen. Wir gehen derzeit davon aus, dass der gemeinsame Marktanteil beider Banken die kritische Masse für ein profitables Geschäft erreichen wird. Wir erwarten ebenfalls, dass die Konsolidierung und Integration der Deutsche Postbank-Gruppe sowohl unsere Ertrags- als auch unsere Finanzierungsstruktur verbessern wird.

Im Zusammenhang mit dieser Akquisition beschlossen wir eine Kapitalerhöhung aus genehmigtem Kapital gegen Bareinlagen. Der Bruttoemissionserlös beläuft sich auf 10,2 Mrd €. Die Kapitalerhöhung dient in erster Linie zur Finanzierung der geplanten Konsolidierung der Deutsche Postbank-Gruppe und darüber hinaus zur Stärkung unserer Kapitalbasis. Dies trägt auch regulatorischen Änderungen Rechnung und soll künftiges Geschäftswachstum unterstützen.

Wir werden die zusätzlichen Kapitalanforderungen im Zusammenhang mit den potenziellen Bankenabgaben, der Dodd-Frank-Finanzmarktreform in den USA (Dodd-Frank Act) und insbesondere mit den kürzlich getroffenen Basel-III-Beschlüssen weiter prüfen. Gemäß den neuen Basel-III-Vorschriften müssen Banken eine Mindestkernkapitalquote, einschließlich des Kapitalerhaltungspuffers, von 7 % aufweisen, verglichen mit einer derzeitigen Quote von 2 %. Wir haben darauf hingewiesen, dass wir die neuen Anforderungen bis 2013, und somit deutlich vor Ablauf der in den neuen Vorschriften festgelegten Frist in 2019, erfüllen werden. Wir werden uns weiterhin konstruktiv an den Diskussionen mit den Aufsichtsbehörden beteiligen, um uns für einen international abgestimmten Ansatz zur Bankenaufsicht einzusetzen.

Unsere Konzentration auf das Kapitalmanagement war einer der wesentlichen Gründe für das Überstehen der Finanzkrise in einer Position relativer Stärke. Wir beabsichtigen, unsere starke Kapitalbasis nach der Konsolidierung der Postbank sowohl mit Blick auf die neuen regulatorischen Rahmenbedingungen als auch auf das künftige Wachstum beizubehalten. Wir gehen deshalb davon aus, dass uns dies helfen wird, auf die vielfältigen zukünftigen Herausforderungen – und Chancen – gut vorbereitet zu sein.

# Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht

## An die Deutsche Bank Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main

Wir haben den verkürzten Konzernzwischenabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Aufstellung der im Konzern erfassten Erträge und Aufwendungen, Eigenkapitalveränderungsrechnung und Kapitalflussrechnung sowie ausgewählten erläuternden Anhangangaben – und den Konzernzwischenlagebericht der Deutsche Bank Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main, für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. September 2010, die Bestandteile des Quartalsfinanzberichts nach § 37x Abs. 3 WpHG sind, einer prüferischen Durchsicht unterzogen. Die Aufstellung des verkürzten Konzernzwischenabschlusses nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und nach den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie vom International Accounting Standards Board (IASB) verlautbart worden sind, sowie des Konzernzwischenlageberichts nach den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG liegt in der Verantwortung des Vorstands der Deutsche Bank Aktiengesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, eine Bescheinigung zu dem verkürzten Konzernzwischenabschluss und dem Konzernzwischenlagebericht auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht abzugeben.

Wir haben die prüferische Durchsicht des verkürzten Konzernzwischenabschlusses und des Konzernzwischenlageberichts unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze für die prüferische Durchsicht von Abschlüssen vorgenommen. Danach ist die prüferische Durchsicht so zu planen und durchzuführen, dass wir bei kritischer Würdigung mit einer gewissen Sicherheit ausschließen können, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und nach den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie vom IASB verlautbart worden sind, und der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind. Eine prüferische Durchsicht beschränkt sich in erster Linie auf Befragungen von Mitarbeitern der Gesellschaft und auf analytische Beurteilungen und bietet deshalb nicht die durch eine Abschlussprüfung erreichbare Sicherheit. Da wir auftragsgemäß keine Abschlussprüfung vorgenommen haben, können wir einen Bestätigungsvermerk nicht erteilen.

Auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und nach den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie vom IASB verlautbart worden sind, oder dass der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden ist.

KPMG AG  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Frankfurt am Main, den 26. Oktober 2010

Dielehner  
Wirtschaftsprüfer

Bose  
Wirtschaftsprüfer

# Konzern-Gewinn-und-Verlust-Rechnung (nicht testiert)

## Gewinn-und-Verlust-Rechnung

in Mio €	3. Quartal			Jan. – Sep.
	2010	2009	2010	2009
Zinsen und ähnliche Erträge	6.700	5.955	21.398	21.985
Zinsaufwendungen	3.285	2.822	10.337	12.245
<b>Zinsüberschuss</b>	<b>3.415</b>	<b>3.133</b>	<b>11.061</b>	<b>9.740</b>
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	362	544	868	2.070
<b>Zinsüberschuss nach Risikovorsorge im Kreditgeschäft</b>	<b>3.053</b>	<b>2.589</b>	<b>10.193</b>	<b>7.670</b>
Provisionsüberschuss	2.567	2.284	7.614	6.708
Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen	833	1.666	3.523	6.541
Ergebnis aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	167	97	185	- 398
Ergebnis aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen	- 2.300	31	- 2.036	50
Sonstige Erträge	303	27	792	- 223
<b>Zinsunabhängige Erträge insgesamt</b>	<b>1.570</b>	<b>4.105</b>	<b>10.078</b>	<b>12.678</b>
Personalaufwand	2.983	2.840	9.594	8.956
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	2.528	2.175	7.078	6.361
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	160	364	302	428
Wertminderung auf immaterielle Vermögenswerte	-	-	29	157
Restrukturierungsaufwand	-	-	-	-
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt</b>	<b>5.671</b>	<b>5.379</b>	<b>17.003</b>	<b>15.902</b>
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>- 1.048</b>	<b>1.315</b>	<b>3.268</b>	<b>4.446</b>
Ertragsteueraufwand/-ertrag (-)	170	- 78	1.544	797
<b>Gewinne/Verluste (-) nach Steuern</b>	<b>- 1.218</b>	<b>1.393</b>	<b>1.724</b>	<b>3.649</b>
Den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbares Konzernergebnis	- 5	13	15	- 9
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	- 1.213	1.380	1.709	3.658

## Ergebnis je Aktie

	3. Quartal			Jan. – Sep.
	2010	2009	2010	2009
<b>Ergebnis je Aktie<sup>1</sup>:</b>				
Basic	- 1,75 €	1,98 €	2,45 €	5,32 €
Verwässert	- 1,75 €	1,92 €	2,33 €	5,14 €
<b>Anzahl der Aktien in Millionen<sup>1</sup>:</b>				
Gewichteter Durchschnitt der ausstehenden Aktien – Nenner für die Berechnung des Ergebnisses je Aktie (basic)	695,3	696,6	697,1	687,5
Bereinigter gewichteter Durchschnitt der ausstehenden Aktien nach angenommener Wandlung – Nenner für die Berechnung des Ergebnisses je Aktie (verwässert) <sup>2</sup>	695,3	720,8	734,1	712,3

1 Die Anzahl der durchschnittlich ausstehenden Aktien (basic und verwässert) wurde für alle Perioden angepasst, um den Effekt der Bonuskomponente von Bezugsrechten, die im September 2010 im Rahmen der Kapitalerhöhung ausgegeben wurden, zu berücksichtigen.

2 Aufgrund der Verlustsituation im dritten Quartal 2010 werden potenziell verwässernde Aktien grundsätzlich nicht für die Berechnung des Ergebnisses je Aktie berücksichtigt, da diese ansonsten eine nicht verwässernde Wirkung gehabt hätten. In einer Gewinnsituation hingegen wäre der bereinigte gewichtete Durchschnitt der ausstehenden Aktien nach angenommener Wandlung für das dritte Quartal 2010 um 26,6 Millionen Aktien höher gewesen.

# Aufstellung der im Konzern erfassten Erträge und Aufwendungen (nicht testiert)

in Mio €	3. Quartal		Jan. – Sep.	
	2010	2009	2010	2009
<b>In der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigter Gewinn/Verlust (–), nach Steuern</b>	<b>– 1.218</b>	<b>1.393</b>	<b>1.724</b>	<b>3.649</b>
<b>Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste (–) in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgungszusagen, nach Steuern</b>	<b>163</b>	<b>– 223</b>	<b>22</b>	<b>– 512</b>
<b>Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigte Gewinne/Verluste (–), nach Steuern</b>				
Unrealisierte Gewinne/Verluste (–) aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten <sup>1</sup> :				
Unrealisierte Gewinne/Verluste (–) der Periode, vor Steuern	112	375	333	295
In die Gewinn-und-Verlust-Rechnung umgegliederte Gewinne (–)/Verluste, vor Steuern	– 35	– 65	27	500
Unrealisierte Gewinne/Verluste (–) aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger Cashflows absichern <sup>1</sup> :				
Unrealisierte Gewinne/Verluste (–) der Periode, vor Steuern	– 56	– 69	– 162	65
In die Gewinn-und-Verlust-Rechnung umgegliederte Gewinne (–)/Verluste, vor Steuern	1	1	3	5
Anpassungen aus der Währungsumrechnung <sup>1</sup> :				
Unrealisierte Gewinne/Verluste (–) der Periode, vor Steuern	– 1.446	– 531	605	– 177
In die Gewinn-und-Verlust-Rechnung umgegliederte Gewinne (–)/Verluste, vor Steuern	3	–	2	–
Unrealisierte Gewinne/Verluste (–) aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen	– 138	– 142	– 34	– 150
Steuern auf nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigte Gewinne/Verluste (–)	– 129	– 147	175	– 262
<b>Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigte Gewinne/Verluste (–), nach Steuern</b>	<b>– 1.688<sup>2</sup></b>	<b>– 578<sup>3</sup></b>	<b>949<sup>4</sup></b>	<b>276<sup>5</sup></b>
<b>Summe der erfassten Erträge und Aufwendungen</b>	<b>– 2.743</b>	<b>592</b>	<b>2.695</b>	<b>3.413</b>
Zurechenbar:				
Den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss	– 41	1	41	– 5
Den Deutsche Bank-Aktionären	– 2.702	591	2.654	3.418

1 Ohne unrealisierte Gewinne/Verluste aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen.

2 Stellt die Veränderung der in der Bilanz ausgewiesenen Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigten Gewinne/Verluste (nach Steuern) zwischen dem 30. Juni 2010 (minus 1.205 Mio €) und dem 30. September 2010 (minus 2.857 Mio €) dar, angepasst um die Veränderung der Anteile ohne beherrschenden Einfluss bezüglich dieser Komponente in Höhe von minus 36 Mio €.

3 Stellt die Veränderung der in der Bilanz ausgewiesenen Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigten Gewinne/Verluste (nach Steuern) zwischen dem 30. Juni 2009 (minus 4.013 Mio €) und dem 30. September 2009 (minus 4.579 Mio €) dar, angepasst um die Veränderung der Anteile ohne beherrschenden Einfluss bezüglich dieser Komponente in Höhe von minus 36 Mio €.

4 Stellt die Veränderung der in der Bilanz ausgewiesenen Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigten Gewinne/Verluste (nach Steuern) zwischen dem 31. Dezember 2009 (minus 3.780 Mio €) und dem 30. September 2010 (minus 2.857 Mio €) dar, angepasst um die Veränderung der Anteile ohne beherrschenden Einfluss bezüglich dieser Komponente in Höhe von 26 Mio €.

5 Stellt die Veränderung der in der Bilanz ausgewiesenen Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigten Gewinne/Verluste (nach Steuern) zwischen dem 31. Dezember 2008 (minus 4.851 Mio €) und dem 30. September 2009 (minus 4.579 Mio €) dar, angepasst um die Veränderung der Anteile ohne beherrschenden Einfluss bezüglich dieser Komponente in Höhe von 4 Mio €.



# Konzernbilanz (nicht testiert)

## Aktiva

in Mio €	30.9.2010	31.12.2009
Barreserve	11.989	9.346
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	70.856	47.233
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	22.596	6.820
Forderungen aus Wertpapierleihen	44.812	43.509
Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte		
Handelsaktiva	274.560	234.910
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	819.830	596.410
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte	162.362	134.000
Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte insgesamt	1.256.752	965.320
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	25.553	18.819
Nach der Equitymethode bilanzierte Beteiligungen	5.551	7.788
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	279.826	258.105
Sachanlagen	3.276	2.777
Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte	11.702	10.169
Sonstige Aktiva	215.508	121.538
Ertragsteuerforderungen <sup>1</sup>	9.327	9.240
<b>Summe der Aktiva</b>	<b>1.957.748</b>	<b>1.500.664</b>

## Passiva

in Mio €	30.9.2010	31.12.2009
Einlagen	398.641	344.220
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos)	43.813	45.495
Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihen	6.459	5.564
Zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen		
Handelspassiva	73.786	64.501
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	800.539	576.973
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Verpflichtungen	134.928	73.522
Investmentverträge	7.510	7.278
Zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen insgesamt	1.016.763	722.274
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	54.571	42.897
Sonstige Passiva	237.622	154.281
Rückstellungen	1.547	1.307
Ertragsteuerverbindlichkeiten <sup>1</sup>	4.117	4.298
Langfristige Verbindlichkeiten	143.889	131.782
Hybride Kapitalinstrumente (Trust Preferred Securities)	10.787	10.577
Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	–	–
<b>Summe der Verbindlichkeiten</b>	<b>1.918.209</b>	<b>1.462.695</b>
Stammaktien, ohne Nennwert, rechnerischer Nominalwert 2,56 €	1.589	1.589
Kapitalrücklage	14.662	14.830
Gewinnrücklagen	25.323	24.056
Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungskosten	– 209	– 48
Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	–	–
Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigte Gewinne/Verluste (–), nach Steuern	– 2.857	– 3.780
<b>Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital</b>	<b>38.508</b>	<b>36.647</b>
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	1.031	1.322
<b>Eigenkapital einschließlich Anteile ohne beherrschenden Einfluss</b>	<b>39.539</b>	<b>37.969</b>
<b>Summe der Passiva</b>	<b>1.957.748</b>	<b>1.500.664</b>

<sup>1</sup> Ertragsteuerforderungen und -verbindlichkeiten umfassen latente und laufende Steuern.

# Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung (nicht testiert)

	Stammaktien (ohne Nennwert)	Kapital- rücklage	Gewinn- rücklagen	Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungs- kosten	Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien
in Mio €					
<b>Bestand zum 31. Dezember 2008</b>	<b>1.461</b>	<b>14.961</b>	<b>20.074</b>	<b>- 939</b>	<b>- 3</b>
Summe der erfassten Erträge und Aufwendungen <sup>1</sup>	-	-	3.658	-	-
Begebene Stammaktien	128	830	-	-	-
Gezahlte Bardividende	-	-	- 309	-	-
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste (-) in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgungszusagen, nach Steuern	-	-	- 512	-	-
Nettoveränderung der aktienbasierten Vergütung in der Berichtsperiode	-	- 839	-	-	-
Im Rahmen von aktienbasierten Vergütungsplänen ausgegebene Eigene Aktien	-	-	-	1.315	-
Steuervorteile im Zusammenhang mit aktienbasierten Vergütungsplänen	-	30	-	-	-
Im Rahmen von aktienbasierten Vergütungsplänen begebene Stammaktien	-	-	-	-	-
Zugänge zu der Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	-	-	-	-	- 5
Abgänge von der Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	-	-	-	-	5
Optionsprämien und sonstige Veränderungen aus Optionen auf Deutsche Bank-Aktien	-	- 121	- 1	-	-
Kauf Eigener Aktien	-	-	-	- 20.119	-
Verkauf Eigener Aktien	-	-	-	19.720	-
Gewinne/Verluste (-) aus dem Verkauf Eigener Aktien	-	- 214	-	-	-
Sonstige	-	25	- 1	-	-
<b>Bestand zum 30. September 2009</b>	<b>1.589</b>	<b>14.672</b>	<b>22.909</b>	<b>- 23</b>	<b>- 3</b>
<b>Bestand zum 31. Dezember 2009</b>	<b>1.589</b>	<b>14.830</b>	<b>24.056</b>	<b>- 48</b>	<b>-</b>
Summe der erfassten Erträge und Aufwendungen <sup>1</sup>	-	-	1.709	-	-
Begebene Stammaktien	-	-	-	-	-
Gezahlte Bardividende	-	-	- 465	-	-
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste (-) in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgungszusagen, nach Steuern	-	-	22	-	-
Nettoveränderung der aktienbasierten Vergütung in der Berichtsperiode	-	- 583	-	-	-
Im Rahmen von aktienbasierten Vergütungsplänen ausgegebene Eigene Aktien	-	-	-	1.418	-
Steuervorteile im Zusammenhang mit aktienbasierten Vergütungsplänen	-	- 13	-	-	-
Im Rahmen von aktienbasierten Vergütungsplänen begebene Stammaktien	-	-	-	-	-
Zugänge zu der Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	-	-	-	-	- 54
Abgänge von der Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	-	-	-	-	54
Optionsprämien und sonstige Veränderungen aus Optionen auf Deutsche Bank-Aktien	-	- 115	-	-	-
Kauf Eigener Aktien	-	-	-	- 11.815	-
Verkauf Eigener Aktien	-	-	-	10.236	-
Gewinne/Verluste (-) aus dem Verkauf Eigener Aktien	-	- 4	-	-	-
Sonstige	-	547	1	-	-
<b>Bestand zum 30. September 2010</b>	<b>1.589</b>	<b>14.662</b>	<b>25.323</b>	<b>- 209</b>	<b>-</b>

1 Ohne versicherungsmathematische Gewinne/Verluste in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgungszusagen, nach Steuern.

2 Ohne unrealisierte Gewinne/Verluste aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen.

Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, nach Steuern und sonstigen Anpassungen <sup>2</sup>	Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger Cash-flows absichern, nach Steuern <sup>2</sup>	Anpassungen aus der Währungs-umrechnung, nach Steuern <sup>2</sup>	Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen	Nicht in der Gewinn- und Verlust-Rechnung berücksichtigte Gewinne/Verluste (-), nach Steuern	Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	Anteile ohne beherrschenden Einfluss	Eigenkapital einschließlich Anteile ohne beherrschenden Einfluss
- 855	- 346	- 3.628	- 22	- 4.851	30.703	1.211	31.914
430	178	- 185	- 151	272	3.930	- 5	3.925
-	-	-	-	-	958	-	958
-	-	-	-	-	- 309	-	- 309
-	-	-	-	-	- 512	-	- 512
-	-	-	-	-	- 839	-	- 839
-	-	-	-	-	1.315	-	1.315
-	-	-	-	-	30	-	30
-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	- 5	-	- 5
-	-	-	-	-	5	-	5
-	-	-	-	-	- 122	-	- 122
-	-	-	-	-	- 20.119	-	- 20.119
-	-	-	-	-	19.720	-	19.720
-	-	-	-	-	- 214	-	- 214
-	-	-	-	-	24	- 114	- 90
- 425	- 168	- 3.813	- 173	- 4.579	34.565	1.092	35.657
- 186	- 134	- 3.521	61	- 3.780	36.647	1.322	37.969
267	- 99	789	- 34	923	2.632	41	2.673
-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	- 465	-	- 465
-	-	-	-	-	22	-	22
-	-	-	-	-	- 583	-	- 583
-	-	-	-	-	1.418	-	1.418
-	-	-	-	-	- 13	-	- 13
-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	- 54	-	- 54
-	-	-	-	-	54	-	54
-	-	-	-	-	- 115	-	- 115
-	-	-	-	-	- 11.815	-	- 11.815
-	-	-	-	-	10.236	-	10.236
-	-	-	-	-	- 4	-	- 4
-	-	-	-	-	548	- 332	216
81	- 233	- 2.732	27	- 2.857	38.508	1.031	39.539

# Konzern-Kapitalflussrechnung (nicht testiert)

in Mio €	2010	Jan. – Sep. 2009
<b>Gewinn nach Steuern</b>	<b>1.724</b>	<b>3.649</b>
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit:		
Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit:		
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	868	2.070
Restrukturierungsaufwand	–	–
Ergebnis aus dem Verkauf von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen und Sonstigem	– 297	– 611
Latente Ertragsteuern, netto	697	579
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen	3.555	1.643
Anteilige Gewinne aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen	– 348	– 146
<b>Gewinn nach Steuern, bereinigt um nicht liquiditätswirksamen Aufwand/Ertrag und sonstige Posten</b>	<b>6.199</b>	<b>7.184</b>
Anpassungen aufgrund einer Nettoveränderung der operativen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten:		
Verzinsliche Termineinlagen bei Kreditinstituten	– 16.025	3.302
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos) und Wertpapierleihen	– 13.109	– 1.598
Handelsaktiva und positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	– 217.704	651.343
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte	– 22.302	24.043
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	– 3.844	16.112
Sonstige Aktiva	– 78.934	– 29.182
Einlagen	21.130	– 37.903
Handelsspassiva und negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	195.053	– 623.786
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Verpflichtungen und Investmentverträge <sup>1</sup>	57.541	6.174
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Wertpapierpensionsgeschäften (Repos) und Wertpapierleihen	– 5.951	– 45.708
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	9.798	6.692
Sonstige Passiva	73.652	32.077
Vorrangige langfristige Verbindlichkeiten <sup>2</sup>	8.250	– 3.921
Sonstige, per saldo	– 8.059	– 1.508
<b>Nettocashflow aus operativer Geschäftstätigkeit</b>	<b>5.695</b>	<b>3.321</b>
Cashflow aus Investitionstätigkeit:		
Erlöse aus:		
Verkauf von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	7.483	6.858
Endfälligkeit von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	3.358	7.226
Verkauf von nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen	233	370
Verkauf von Sachanlagen	61	26
Erwerb von:		
Zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	– 10.160	– 9.488
Nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen	– 226	– 3.429
Sachanlagen	– 544	– 414
Nettocashflow aus Unternehmensakquisitionen	1.739	–
Sonstige, per saldo	– 711	– 1.623
<b>Nettocashflow aus Investitionstätigkeit</b>	<b>1.233</b>	<b>– 474</b>
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit:		
Emission von nachrangigen langfristigen Verbindlichkeiten	1.253	330
Rückzahlung/Rücklauf nachrangiger langfristiger Verbindlichkeiten	– 139	– 1.329
Emission von hybriden Kapitalinstrumenten (Trust Preferred Securities)	88	1.302
Rückzahlung/Rücklauf hybrider Kapitalinstrumente (Trust Preferred Securities)	– 40	–
Kauf Eigener Aktien	– 11.815	– 20.119
Verkauf Eigener Aktien	10.237	19.126
Dividendenzahlung an Anteile ohne beherrschenden Einfluss	– 7	– 5
Nettoveränderung der Anteile ohne beherrschenden Einfluss	– 305	– 112
Gezahlte Bardividende	– 465	– 309
<b>Nettocashflow aus Finanzierungstätigkeit</b>	<b>– 1.193</b>	<b>– 1.116</b>
<b>Nettoeffekt aus Wechselkursveränderungen der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente</b>	<b>1.876</b>	<b>1.008</b>
Nettoveränderung der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	7.611	2.739
Anfangsbestand der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	51.549	65.264
Endbestand der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	59.160	68.003
<b>Der Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit beinhaltet</b>		
Gezahlte/erhaltene (–) Ertragsteuern, netto	608	– 1.081
Gezahlte Zinsen	10.999	13.267
Erhaltene Zinsen und Dividenden	21.987	23.508
<b>Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente beinhalten</b>		
Barreserve	11.989	11.239
Verzinsliche Sichteinlagen bei Banken (nicht eingeschlossen: Termineinlagen in Höhe von 23.685 Mio € per 30.9.2010 und von 6.322 Mio € per 30.9.2009)	47.171	56.764
<b>Insgesamt</b>	<b>59.160</b>	<b>68.003</b>

1 Einschließlich Emission von vorrangigen langfristigen Verbindlichkeiten in Höhe von 7.629 Mio € und Rückzahlung/Rücklauf in Höhe von 8.104 Mio € bis zum 30. September 2010 (bis 30. September 2009: 9.332 Mio € und 10.462 Mio €).

2 Einschließlich Emission in Höhe von 25.061 Mio € und Rückzahlung/Rücklauf in Höhe von 25.890 Mio € bis zum 30. September 2010 (bis 30. September 2009: 37.027 Mio € und 34.941 Mio €).

Der Erwerb von Aktien der Deutschen Postbank AG im Geschäftsjahr 2009, einschließlich des nicht zahlungswirksamen Teils, ist im Finanzbericht 2009 in Note [16] beschrieben.

## Grundlage der Erstellung (nicht testiert)

Der vorliegende verkürzte Konzernzwischenabschluss beinhaltet die Abschlüsse der Deutschen Bank AG sowie ihrer Tochtergesellschaften und wird in Euro, der Berichtswährung des Konzerns, erstellt. Dieser Abschluss wird in Übereinstimmung mit dem IFRS-Standard zur Zwischenberichterstattung (IAS 34, „Interim Financial Reporting“) dargestellt und steht im Einklang mit den International Financial Reporting Standards („IFRS“), wie sie vom International Accounting Standards Board („IASB“) veröffentlicht und durch die Europäische Union („EU“) in europäisches Recht übernommen wurden. Die Anwendung der IFRS führt zu keinen Unterschieden zwischen den von der EU übernommenen IFRS und den vom IASB veröffentlichten IFRS.

Der verkürzte Konzernzwischenabschluss der Deutschen Bank ist nicht testiert und beinhaltet zusätzliche Angaben zur Segmentberichterstattung, zur Gewinn-und-Verlust-Rechnung, zur Bilanz und zu sonstigen Finanzinformationen. Er sollte in Verbindung mit dem testierten Konzernabschluss der Deutschen Bank für das Geschäftsjahr 2009 gelesen werden, der nach den gleichen Rechnungslegungsgrundsätzen aufgestellt wurde, mit Ausnahme der Erstanwendung der überarbeiteten Fassung von IFRS 3, „Business Combinations“, der geänderten Fassung von IAS 27, „Consolidated and Separate Financial Statements“, und der Änderungen der IFRS 2009 („Improvements to IFRS 2009“), deren Auswirkung auf den Konzernabschluss im Abschnitt „Erstmals angewandte Rechnungslegungsvorschriften“ dargelegt wird.

Die Erstellung von Abschlüssen gemäß IFRS verlangt vom Management, Beurteilungen und Annahmen hinsichtlich bestimmter Kategorien von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten zu treffen. Bereiche, in denen dies notwendig ist, beinhalten die Bestimmung des Fair Value bestimmter finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die Risikovorsorge im Kreditgeschäft, die Wertminderung („Impairment“) von Vermögenswerten mit Ausnahme von Krediten, von Goodwill und sonstigen immateriellen Vermögenswerten, den Ansatz und die Bewertung von aktiven latenten Steuern, Rückstellungen für ungewisse Steuerpositionen, ungewisse gesetzliche und regulatorische Verpflichtungen, Rückstellungen für Versicherungs- und Kapitalanlageverträge sowie die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen. Diese Beurteilungen und Annahmen beeinflussen den Ausweis von Aktiva und Passiva, von Eventualforderungen und -verbindlichkeiten am Bilanzstichtag sowie von Erträgen und Aufwendungen der Berichtsperiode. Die tatsächlichen Ergebnisse können von den Einschätzungen des Managements abweichen. Die veröffentlichten Ergebnisse können nicht notwendigerweise als Indikatoren für ein zu erwartendes Gesamtergebnis des Geschäftsjahres 2010 gewertet werden.

Im zweiten Quartal 2009 wurde die Konzern-Gewinn-und-Verlust-Rechnung rückwirkend angepasst, um Prämien für Finanzgarantien als Aufwand darzustellen, anstatt sie gegen die Erträge zu verrechnen, da sie in keinem direkten Bezug zu ertragsgenerierenden Aktivitäten stehen. Diese Anpassungen hatten keine Auswirkungen auf das Ergebnis nach Steuern, aber einen Anstieg der Sonstigen Erträge und des Sachaufwands und sonstigen Aufwands in Höhe von jeweils 36 Mio € zur Folge.

Im ersten Halbjahr 2010 wurde die Darstellung der Vorperiodenerträge des Konzernbereichs CIB infolge einer Überprüfung der Zuordnung von bestimmten Ertragskomponenten zu den Produktkategorien angepasst. Die Überprüfung führte für das dritte Quartal 2009 zu einem Transfer von 126 Mio € negativen Erträgen von Kreditgeschäft zu Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte), für den Neunmonatszeitraum 2009 wurden 297 Mio € entsprechend transferiert. Die Erträge aus Sales & Trading (Equity) wurden für das dritte Quartal 2009 um 46 Mio € und für den Neunmonatszeitraum 2009 um 82 Mio € reduziert, mit entsprechenden Gegeneffekten in Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte). Diese Anpassungen hatten keine Auswirkungen auf die Gesamterträge des Konzernbereichs CIB.

Im zweiten Quartal 2010 änderte der Konzern die Darstellung der Gebühren und der Nettoausgleiche im Zusammenhang mit Langlebigkeitsversicherungs- und Langlebigkeitsrückversicherungsverträgen. Dies führte zu einem Transfer von Aufwendungen in Höhe von 83 Mio € im Neunmonatszeitraum 2010 aus dem Provisionsüberschuss in die Aufwendungen im Versicherungsgeschäft.

Im zweiten Quartal 2010 änderte der Konzern die Abschreibungsdauern für aktivierte Aufwendungen für bestimmte erworbene oder selbst erstellte Software von drei Jahren auf fünf oder zehn Jahre. Die Änderung im zweiten und im dritten Quartal 2010 hatte keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Der Konzern wendet Schätzungen bei der Ermittlung der Wertberichtigung für homogene Kreditportfolios an, die auf historischen Erfahrungswerten basierende statistische Modelle verwenden. In regelmäßigen Abständen führt der Konzern Maßnahmen durch, um die verwendeten Eingangsparameter und Modellannahmen an historisch nachgewiesene Verlusthöhen anzugleichen. Entsprechende Anpassungen im Geschäftsjahr 2009 führten im ersten Quartal 2009 zu einer einmaligen Auflösung der Wertberichtigung in Höhe von 60 Mio € sowie im ersten Quartal 2010 zu einer niedrigeren Nettozuführung zur Wertberichtigung in Höhe von 28 Mio €.

## Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden (nicht testiert)

### Erstmals angewandte Rechnungslegungsvorschriften

Nachstehend werden diejenigen Rechnungslegungsvorschriften erläutert, die für den Konzern von Bedeutung sind und bei der Erstellung dieses verkürzten Konzernzwischenabschlusses im Neunmonatszeitraum 2010 zur Anwendung kamen.

#### IFRS 3 und IAS 27

Im Januar 2008 veröffentlichte der IASB eine überarbeitete Fassung von IFRS 3, „Business Combinations“ („IFRS 3 R“), und eine geänderte Fassung von IAS 27, „Consolidated and Separate Financial Statements“ („IAS 27 R“). Während in IFRS 3 R die Anwendung der Erwerbsmethode auf Unternehmenszusammenschlüsse weiterentwickelt wird, enthält IAS 27 R geänderte Vorschriften zur bilanziellen Darstellung von Anteilen ohne beherrschenden Einfluss sowie zur Bilanzierung im Fall eines Verlusts des beherrschenden

Einflusses auf eine Tochtergesellschaft. IFRS 3 R sieht für das erwerbende Unternehmen ein im Rahmen jedes Unternehmenszusammenschlusses auszuübendes Wahlrecht vor, die Anteile ohne beherrschenden Einfluss entweder zum Fair Value zum Erwerbszeitpunkt oder zum Fair Value der anteiligen identifizierbaren Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des erworbenen Unternehmens zu bewerten. Im Fall eines sukzessiven Unternehmenserwerbs werden die identifizierbaren Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des erworbenen Unternehmens zu dem Zeitpunkt zum Fair Value bewertet, zu dem der Erwerber einen beherrschenden Einfluss erlangt. Ein Gewinn oder Verlust wird in Höhe der Differenz zwischen dem Fair Value der bisher gehaltenen Anteile am erworbenen Unternehmen und dessen Buchwert ergebniswirksam erfasst. Ferner verlangt IAS 27 R die erfolgsneutrale Erfassung der Effekte aller Transaktionen mit den Eigentümern von Anteilen ohne beherrschenden Einfluss im Eigenkapital, wenn sich das Beherrschungsverhältnis nicht ändert. Führen Transaktionen hingegen zu einem Verlust der Beherrschungsmöglichkeit, ist der daraus resultierende Gewinn oder Verlust ergebniswirksam zu erfassen. Der Gewinn oder Verlust beinhaltet auch Effekte aufgrund einer Neubewertung der zurückbehaltenen Anteile zum Fair Value. Darüber hinaus legt IFRS 3 R fest, dass alle im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses übertragenen Gegenleistungen, einschließlich bedingter Gegenleistungen, zum Erwerbszeitpunkt zum Fair Value bewertet und ausgewiesen werden. Transaktionskosten, die dem erwerbenden Unternehmen im Zusammenhang mit dem Unternehmenszusammenschluss entstehen, werden nicht als Bestandteil der Anschaffungskosten der Transaktion, sondern als Aufwand erfasst. Dies gilt nicht, wenn sie im Zusammenhang mit der Emission von Schuldtiteln oder Aktien stehen. In diesem Fall werden sie gemäß IAS 39, „Financial Instruments: Recognition and Measurement“, bilanziert. IFRS 3 R und IAS 27 R treten für Unternehmenszusammenschlüsse in Geschäftsjahren in Kraft, die am oder nach dem 1. Juli 2009 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig, sofern beide Standards gleichzeitig angewandt werden. IFRS 3 R wurde auf den Erwerb der Sal. Oppenheim-Gruppe und von Teilen des niederländischen Firmenkundengeschäfts von ABN AMRO angewandt. Im Gegensatz zu früheren Akquisitionen wurden alle Transaktionskosten als Aufwand erfasst. Für eine detaillierte Darstellung verweisen wir auf „Sonstige Finanzinformationen“ in diesem Bericht. IFRS 3 R und IAS 27 R können im Vergleich zu den früheren Versionen der Standards wesentliche Auswirkungen auf den Konzernabschluss haben, wenn Akquisitionen und Veräußerungen getätigt werden.

#### **Änderungen der IFRS 2009 („Improvements to IFRS 2009“)**

Im April 2009 veröffentlichte der IASB im Rahmen seines Annual-Improvements-Projekts Änderungen bestehender IFRS. Diese umfassen sowohl Änderungen verschiedener IFRS mit Auswirkung auf den Ansatz, die Bewertung und den Ausweis von Geschäftsvorfällen als auch terminologische oder redaktionelle Korrekturen. Die Änderungen traten spätestens für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2010 begannen. Die Anwendung dieser Änderungen hatte keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

## Neue Rechnungslegungsvorschriften

Die nachfolgenden Rechnungslegungsvorschriften sind für den Konzern von Bedeutung, waren zum 30. September 2010 aber noch nicht in Kraft getreten und kamen daher bei der Erstellung dieses Konzernabschlusses nicht zur Anwendung.

### Änderungen der IFRS 2010 („Improvements to IFRS 2010“)

Im Mai 2010 veröffentlichte der IASB im Rahmen seines Annual-Improvements-Projekts Änderungen bestehender IFRS. Diese umfassen sowohl Änderungen verschiedener IFRS mit Auswirkung auf den Ansatz, die Bewertung und den Ausweis von Geschäftsvorfällen als auch terminologische oder redaktionelle Korrekturen. Die meisten der Änderungen treten für Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2011 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. Die Änderungen sind seitens des IASB verabschiedet worden, bedürfen aber noch der Übernahme in europäisches Recht durch die EU. Die Anwendung dieser Änderungen wird voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss haben.

### IAS 24

Im November 2009 veröffentlichte der IASB eine überarbeitete Fassung von IAS 24, „Related Party Disclosures“ („IAS 24 R“). IAS 24 R gewährt eine teilweise Ausnahme von den Offenlegungspflichten für Unternehmen, die unter der Beherrschung, der gemeinschaftlichen Führung oder dem maßgeblichen Einfluss der öffentlichen Hand stehen (sogenannte „Government-related Entities“). Die Definition von nahestehenden Dritten wurde geändert um klarzustellen, dass die Tochtergesellschaften der assoziierten Unternehmen und die Tochtergesellschaften der Joint Ventures auch zum Kreis der nahestehenden Dritten gehören. Infolge dieser Klarstellung erwartet der Konzern, dass der Kreis der nahestehenden Dritten erweitert wird. Die überarbeitete Fassung von IAS 24 tritt für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2011 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. Die Anwendung dieser Änderungen wird keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss haben.

### IFRS 7

Im Oktober 2010 veröffentlichte der IASB Änderungen zu IFRS 7, „Disclosures – Transfers of Financial Assets“. Die neuen Regelungen beinhalten zusätzliche Offenlegungspflichten bei Übertragungen von finanziellen Vermögenswerten (zum Beispiel Verbriefungen), einschließlich möglicher Effekte aus jeglichen Risiken, die bei der übertragenden Gesellschaft verbleiben. Zudem wird die Offenlegung zusätzlicher Informationen verlangt, falls ein unverhältnismäßig großer Teil der Übertragungen zum Ende einer Berichtsperiode erfolgt. Die Änderungen treten für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Juli 2011 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. Die Änderungen sind seitens des IASB verabschiedet worden, bedürfen aber noch der Übernahme in europäisches Recht durch die EU. Der Konzern prüft gegenwärtig die möglichen Auswirkungen der Umsetzung der geänderten Offenlegungsvorschriften auf den Konzernabschluss.

### IFRS 9

Im November 2009 veröffentlichte der IASB IFRS 9, „Financial Instruments“, der einen ersten Schritt seines Projekts zur Ablösung von IAS 39, „Financial Instruments: Recognition and Measurement“, repräsentiert. Mit IFRS 9 werden neue Vorschriften für die Klassifizierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten, die im Anwendungsbereich von IAS 39 liegen, eingeführt. Danach werden alle finanziellen Vermögenswerte auf Basis des Geschäftsmodells des Unternehmens zur Steuerung seiner finanziellen Vermögenswerte sowie



der Charakteristika der Zahlungsströme des jeweiligen finanziellen Vermögenswerts klassifiziert. Ein finanzieller Vermögenswert wird zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, wenn die folgenden zwei Kriterien erfüllt sind: (a) Die Zielsetzung des Geschäftsmodells des Unternehmens liegt darin, die finanziellen Vermögenswerte zu halten, um damit die vertraglich festgelegten Zahlungsströme zu erzielen; und (b) die Vertragsbedingungen des finanziellen Vermögenswerts führen zu Zahlungsströmen, die ausschließlich Tilgungen und Zinszahlungen darstellen. Ein finanzieller Vermögenswert, der die Kriterien für die Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten erfüllt, kann nach der Fair Value Option als zum Fair Value bewertet klassifiziert werden, wenn hierdurch Inkongruenzen bei der Bewertung oder beim Ansatz erheblich verringert oder beseitigt werden. Ein finanzieller Vermögenswert, der nicht beide Kriterien für die Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten erfüllt, wird in der Folge zum Fair Value bewertet. Ferner ist unter IFRS 9 für finanzielle Basisverträge eine Trennung eingebetteter Derivate nicht mehr erforderlich. Ein hybrider Vertrag, der einen finanziellen Basisvertrag beinhaltet, ist in seiner Gesamtheit entweder zu fortgeführten Anschaffungskosten oder zum Fair Value zu klassifizieren. Nach IFRS 9 ist eine Umklassifizierung zwingend vorzunehmen, wenn sich das Geschäftsmodell des Unternehmens ändert. Solche Änderungen sind selten zu erwarten. In diesem Fall hat eine Umgliederung der betreffenden finanziellen Vermögenswerte prospektiv zu erfolgen. Für vertraglich verknüpfte Instrumente, bei denen Konzentrationen des Kreditrisikos vorliegen, wie es häufig bei Tranchen von Investments in Verbriefungen der Fall ist, gibt es spezifische Regelungen. Zusätzlich zu der Beurteilung der Klassifizierungskriterien von IFRS 9 für das einzelne Finanzinstrument ist eine Durchschau auf die Zahlungsstromeigenschaften des zugrunde liegenden Pools von Finanzinstrumenten erforderlich. Um zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet zu werden, muss das Kreditrisiko der Tranche gleich oder geringer sein als das durchschnittliche Kreditrisiko des zugrunde liegenden Pools von Finanzinstrumenten und diese Finanzinstrumente müssen bestimmte Kriterien erfüllen. Ist eine Durchschau praktisch nicht möglich, muss die Tranche als zum Fair Value bewertet klassifiziert werden. Nach IFRS 9 sind alle Eigenkapitaltitel grundsätzlich zum Fair Value zu bewerten. Allerdings besteht für Eigenkapitaltitel, die nicht zu Handelszwecken gehalten werden, ein Wahlrecht, unrealisierte und realisierte Fair-Value-Gewinne und -Verluste erfolgsneutral unter den Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigten Gewinnen/Verlusten auszuweisen. Dieses Wahlrecht ist nur zum Zeitpunkt des erstmaligen Bilanzansatzes fallweise ausübbar und nicht revidierbar. Fair-Value-Gewinne und -Verluste werden in den Folgeperioden nicht erfolgswirksam, Dividenden aus solchen Investments hingegen weiterhin erfolgswirksam in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung erfasst. IFRS 9 tritt für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. IFRS 9 ist retrospektiv anzuwenden, jedoch ist bei einer Anwendung vor dem 1. Januar 2012 keine Anpassung der Vergleichsperioden notwendig. IFRS 9 ist seitens des IASB verabschiedet worden, bedarf aber noch der Übernahme in europäisches Recht durch die EU. Der Konzern prüft gegenwärtig die möglichen Auswirkungen der Umsetzung von IFRS 9 auf den Konzernabschluss.

## Segmentberichterstattung (nicht testiert)

Die nachfolgenden Segmentinformationen basieren auf dem sogenannten „Management Approach“, der verlangt, die Segmentinformationen auf Basis der internen Berichterstattung so darzustellen, wie sie vom sogenannten „Chief Operating Decision Maker“ regelmäßig zur Entscheidung über die Zuteilung von Ressourcen zu den Segmenten und zur Beurteilung ihrer Performance herangezogen werden.

### Segmente

Die Segmentberichterstattung folgt der den internen Managementberichtssystemen zugrunde liegenden Organisationsstruktur des Konzerns. Auf dieser Basis wird die finanzielle Performance der Segmente beurteilt und über die Zuteilung der Ressourcen zu den Segmenten entschieden.

Im Neunmonatszeitraum 2010 gab es keine wesentlichen organisatorischen Änderungen, die sich auf die Zusammensetzung der Geschäftssegmente auswirkten. Vergleichszahlen für frühere Perioden wurden generell für geringfügige organisatorische Änderungen angepasst, wenn diese in den internen Berichtssystemen des Konzerns berücksichtigt wurden. Infolge der jüngsten Veränderungen im Vorstand sowie der Verantwortung für die Bereiche Corporate Finance und Global Transaction Banking wurde mit Wirkung zum 1. Juli 2010 eine integrierte Managementstruktur für den gesamten Konzernbereich Corporate and Investment Bank (CIB) eingeführt. Die neue Struktur soll das Wachstum der Deutschen Bank als einer der weltweit führenden Geschäfts- und Investmentbanken beschleunigen und die Erreichung der Konzernziele ermöglichen. Hieraus ergeben sich jedoch keine Auswirkungen auf die Zusammensetzung der Geschäftssegmente.

Im Folgenden werden einige Transaktionen beschrieben, die sich auf die Segmentberichterstattung des Konzerns auswirkten:

- Zum 15. März 2010 erwarb der Konzern die Sal. Oppenheim-Gruppe, die mit Ausnahme des Geschäfts der BHF-Bank dem Unternehmensbereich Asset and Wealth Management zugeordnet wurde. Das Geschäft der BHF-Bank wurde dem Konzernbereich Corporate Investments zugeordnet. Im zweiten Quartal 2010 wurde das Geschäft der BHF-Bank auf den Geschäftsbereich Private Wealth Management im Unternehmensbereich Asset and Wealth Management übertragen. Diese Änderung wurde für die Darstellung der ersten neun Monate 2010 berücksichtigt.
- Am 1. April 2010 hat der Konzern den Erwerb von Teilen des niederländischen Firmenkundengeschäfts der ABN AMRO Bank N.V. („ABN AMRO“) abgeschlossen. Dieses Geschäft wurde dem Unternehmensbereich Global Transaction Banking zugeordnet.

### Bemessung von Segmentgewinnen oder -verlusten

Die Managementberichterstattung folgt der Marktzinsmethode, nach welcher der externe Zinsüberschuss des Konzerns kalkulatorisch den Unternehmensbereichen zugeordnet wird. Eine solche Zuordnung unterstellt, dass sämtliche Positionen über den Geld- und Kapitalmarkt refinanziert beziehungsweise angelegt werden. Die Finanzkrise führte zu erheblichen Veränderungen in den Konditionen, zu denen sich bestimmte Geschäftstätigkeiten refinanzieren können. Die Bank veranlasste daraufhin eine Überprüfung ihrer internen Refinanzierungssysteme und beschloss im zweiten Quartal 2009 eine Verfeinerung ihrer internen Refinanzie-

rungssätze, die eine angemessenere Vergütung für Liquidität aus unbesicherten Finanzierungsquellen vorsieht und die Risiken bestimmter Vermögenswerte stärker berücksichtigt.

Nachfolgend sind die finanziellen Auswirkungen auf die Geschäftsbereiche in den ersten neun Monaten 2010 beschrieben:

- GTB (86 Mio €) und AWM (13 Mio €) erhielten zusätzliche Gutschriften.
- CB&S (73 Mio €), PBC (1 Mio €) und CI (25 Mio €) erhielten zusätzliche Belastungen.

In den ersten neun Monaten 2009 waren die finanziellen Auswirkungen auf die Geschäftsbereiche wie folgt:

- GTB (118 Mio €), AWM (25 Mio €) und PBC (4 Mio €) erhielten zusätzliche Gutschriften.
- CB&S (127 Mio €) und CI (19 Mio €) erhielten zusätzliche Belastungen.

### Segmentergebnisse

Die nachstehenden Tabellen enthalten Informationen zu den Segmenten, einschließlich der Überleitung auf den Konzernabschluss nach IFRS für das dritte Quartal, sowie den Neunmonatszeitraum 2010 und 2009.

3. Quartal 2010	Corporate and Investment Bank			Private Clients and Asset Management			Corporate Investments	Consolidation & Adjustments	Konzern insgesamt
	Corporate Banking & Securities	Global Transaction Banking	Insgesamt	Asset and Wealth Management	Private & Business Clients	Insgesamt			
in Mio € (sofern nicht anders angegeben)									
<b>Erträge</b>	<b>4.169</b>	<b>852</b>	<b>5.021</b>	<b>1.014</b>	<b>1.455</b>	<b>2.470</b>	<b>- 2.164<sup>1</sup></b>	<b>- 341</b>	<b>4.985</b>
<b>Risikovorsorge im Kreditgeschäft</b>	<b>135</b>	<b>44</b>	<b>179</b>	<b>19</b>	<b>165</b>	<b>184</b>	<b>- 0</b>	<b>- 0</b>	<b>362</b>
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt</b>	<b>2.934</b>	<b>594</b>	<b>3.528</b>	<b>921</b>	<b>1.045</b>	<b>1.966</b>	<b>173</b>	<b>4</b>	<b>5.671</b>
davon/darin:									
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	161	-	161	- 0	-	- 0	-	-	160
Wertminderung auf immaterielle Vermögenswerte	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Restrukturierungsaufwand	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>Anteile ohne beherrschenden Einfluss</b>	<b>- 1</b>	<b>-</b>	<b>- 1</b>	<b>- 3</b>	<b>- 0</b>	<b>- 3</b>	<b>- 0</b>	<b>4</b>	<b>-</b>
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>1.101</b>	<b>214</b>	<b>1.314</b>	<b>78</b>	<b>245</b>	<b>323</b>	<b>- 2.337</b>	<b>- 349</b>	<b>- 1.048</b>
Aufwand-Ertrag-Relation	70 %	70 %	70 %	91 %	72 %	80 %	N/A	N/A	114 %
Aktiva <sup>2</sup>	1.712.030	83.519	1.774.404	67.756	130.299	198.031	24.039	11.550	1.957.748
Durchschnittliches Active Equity <sup>3</sup>	17.930	1.620	19.549	7.214	3.313	10.526	4.773	5.438	40.288
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) <sup>4</sup>	25 %	53 %	27 %	4 %	30 %	12 %	- 196 %	N/A	- 10 %

N/A – nicht aussagefähig

1 Beinhaltet eine Belastung bezüglich der Beteiligung an der Deutschen Postbank AG in Höhe von 2.338 Mio €, welche für die Berechnung der Zielgrößendefinition unberücksichtigt bleibt.

2 Die Summe der Aktiva der Unternehmensbereiche entspricht aufgrund von Konsolidierungstatbeständen zwischen den Unternehmensbereichen nicht notwendigerweise den Aktiva des korrespondierenden Konzernbereichs. Dies gilt auch für die Summe der Aktiva der Konzernbereiche im Vergleich zu den im Konzern insgesamt ausgewiesenen Aktiva, die ebenfalls Konsolidierungstatbestände zwischen den Konzernbereichen berücksichtigen.

3 Zu Zwecken der Managementberichterstattung werden Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer explizit den jeweiligen Unternehmensbereichen zugewiesen. Das durchschnittliche Active Equity des Konzerns wird den Segmenten sowie Consolidation & Adjustments anteilig gemäß ihrem ökonomischen Risikoprofil zugewiesen, welches das Ökonomische Kapital, Goodwill und nicht abzuschreibende sonstige immaterielle Vermögenswerte beinhaltet.

4 Für die Erläuterung der Eigenkapitalrendite (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) siehe Note [4] im Finanzbericht 2009. Für den Konzern insgesamt beträgt die Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital) minus 10 %.

3. Quartal 2009	Corporate and Investment Bank			Private Clients and Asset Management			Corporate Investments	Consolidation & Adjustments	Konzern insgesamt
	Corporate Banking & Securities	Global Transaction Banking	Insgesamt	Asset and Wealth Management	Private & Business Clients	Insgesamt			
in Mio € (sofern nicht anders angegeben)									
<b>Erträge</b>	<b>4.440</b>	<b>659</b>	<b>5.099</b>	<b>771</b>	<b>1.389</b>	<b>2.160</b>	<b>242</b>	<b>- 263</b>	<b>7.238<sup>1</sup></b>
<b>Risikovorsorge im Kreditgeschäft</b>	<b>318</b>	<b>6</b>	<b>323</b>	<b>5</b>	<b>209</b>	<b>214</b>	<b>7</b>	<b>- 0</b>	<b>544</b>
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt</b>	<b>3.126</b>	<b>453</b>	<b>3.578</b>	<b>632</b>	<b>1.031</b>	<b>1.663</b>	<b>117</b>	<b>20</b>	<b>5.379</b>
davon/darin:									
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	364	-	364	0	-	0	-	- 0	364
Wertminderung auf immaterielle Vermögenswerte	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Restrukturierungsaufwand	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>Anteile ohne beherrschenden Einfluss</b>	<b>15</b>	<b>-</b>	<b>15</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>- 16</b>	<b>-</b>
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>981</b>	<b>201</b>	<b>1.182</b>	<b>134</b>	<b>149</b>	<b>283</b>	<b>117</b>	<b>- 267</b>	<b>1.315</b>
Aufwand-Ertrag-Relation	70 %	69 %	70 %	82 %	74 %	77 %	48 %	N/A	74 %
Aktiva (zum 31.12.2009) <sup>2</sup>	1.308.222	47.414	1.343.824	43.761	131.014	174.739	28.456	9.556	1.500.664
Durchschnittliches Active Equity <sup>3</sup>	16.797	1.130	17.927	4.960	3.589	8.549	4.780	3.785	35.041
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) <sup>4</sup>	23 %	71 %	26 %	11 %	17 %	13 %	10 %	N/A	15 %

N/A – nicht aussagefähig

- 1 Beinhaltet einen Gewinn aus dem Verkauf von Industriebeteiligungen (Daimler AG) in Höhe von 110 Mio €, der für die Berechnung der Zielgrößendefinition unberücksichtigt bleibt.
- 2 Die Summe der Aktiva der Unternehmensbereiche entspricht aufgrund von Konsolidierungstatbeständen zwischen den Unternehmensbereichen nicht notwendigerweise den Aktiva des korrespondierenden Konzernbereichs. Dies gilt auch für die Summe der Aktiva der Konzernbereiche im Vergleich zu den im Konzern insgesamt ausgewiesenen Aktiva, die ebenfalls Konsolidierungstatbestände zwischen den Konzernbereichen berücksichtigen.
- 3 Zu Zwecken der Managementberichterstattung werden Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer explizit den jeweiligen Unternehmensbereichen zugewiesen. Das durchschnittliche Active Equity des Konzerns wird den Segmenten sowie Consolidation & Adjustments anteilig gemäß ihrem ökonomischen Risikoprofil zugewiesen, welches das Ökonomische Kapital, Goodwill und nicht abzuschreibende sonstige immaterielle Vermögenswerte beinhaltet.
- 4 Für die Erläuterung der Eigenkapitalrendite (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) siehe Note [4] im Finanzbericht 2009. Für den Konzern insgesamt beträgt die Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital) 15 %.

Jan. – Sep. 2010	Corporate and Investment Bank			Private Clients and Asset Management			Corporate Investments	Consolidation & Adjustments	Konzern insgesamt
	Corporate Banking & Securities	Global Transaction Banking	Insgesamt	Asset and Wealth Management	Private & Business Clients	Insgesamt			
in Mio € (sofern nicht anders angegeben)									
<b>Erträge</b>	<b>13.794</b>	<b>2.558<sup>1</sup></b>	<b>16.352</b>	<b>2.883</b>	<b>4.312</b>	<b>7.195</b>	<b>- 1.968<sup>2</sup></b>	<b>- 440</b>	<b>21.139</b>
<b>Risikovorsorge im Kreditgeschäft</b>	<b>274</b>	<b>72</b>	<b>346</b>	<b>27</b>	<b>506</b>	<b>532</b>	<b>- 10</b>	<b>- 0</b>	<b>868</b>
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt</b>	<b>9.031</b>	<b>1.675</b>	<b>10.706</b>	<b>2.723</b>	<b>3.139</b>	<b>5.862</b>	<b>396</b>	<b>38</b>	<b>17.003</b>
davon/darin:									
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	302	-	302	0	-	0	-	-	302
Wertminderung auf immaterielle Vermögenswerte	-	29	29	-	-	-	-	-	29
Restrukturierungsaufwand	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>Anteile ohne beherrschenden Einfluss</b>	<b>20</b>	<b>-</b>	<b>20</b>	<b>- 2</b>	<b>0</b>	<b>- 2</b>	<b>- 1</b>	<b>- 17</b>	<b>-</b>
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>4.469</b>	<b>811</b>	<b>5.280</b>	<b>135</b>	<b>667</b>	<b>803</b>	<b>- 2.353</b>	<b>- 461</b>	<b>3.268</b>
Aufwand-Ertrag-Relation	65 %	65 %	65 %	94 %	73 %	81 %	N/A	N/A	80 %
Aktiva <sup>3</sup>	1.712.030	83.519	1.774.404	67.756	130.299	198.031	24.039	11.550	1.957.748
Durchschnittliches Active Equity <sup>4</sup>	16.707	1.482	18.189	6.665	3.407	10.072	5.055	5.844	39.160
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) <sup>5</sup>	36 %	73 %	39 %	3 %	26 %	11 %	- 62 %	N/A	11 %

N/A – nicht aussagefähig

- 1 Beinhaltet einen Gewinn aus der Vereinnahmung eines negativen Goodwill im Zusammenhang mit dem Erwerb bestimmter Teile des niederländischen Firmenkundengeschäfts von ABN AMRO Bank N.V. in Höhe von 208 Mio €, der für die Berechnung der Zielgrößendefinition unberücksichtigt bleibt.
- 2 Beinhaltet eine Belastung bezüglich der Beteiligung an der Deutschen Postbank AG in Höhe von 2.338 Mio €, welche für die Berechnung der Zielgrößendefinition unberücksichtigt bleibt.
- 3 Die Summe der Aktiva der Unternehmensbereiche entspricht aufgrund von Konsolidierungstatbeständen zwischen den Unternehmensbereichen nicht notwendigerweise den Aktiva des korrespondierenden Konzernbereichs. Dies gilt auch für die Summe der Aktiva der Konzernbereiche im Vergleich zu den im Konzern insgesamt ausgewiesenen Aktiva, die ebenfalls Konsolidierungstatbestände zwischen den Konzernbereichen berücksichtigen.
- 4 Zu Zwecken der Managementberichterstattung werden Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer explizit den jeweiligen Unternehmensbereichen zugewiesen. Das durchschnittliche Active Equity des Konzerns wird den Segmenten sowie Consolidation & Adjustments anteilig gemäß ihrem ökonomischen Risikoprofil zugewiesen, welches das Ökonomische Kapital, Goodwill und nicht abzuschreibende sonstige immaterielle Vermögenswerte beinhaltet.
- 5 Für die Erläuterung der Eigenkapitalrendite (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) siehe Note [4] im Finanzbericht 2009. Für den Konzern insgesamt beträgt die Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital) 11 %.

Jan. – Sep. 2009	Corporate and Investment Bank			Private Clients and Asset Management			Corporate Investments	Consolidation & Adjustments	Konzern insgesamt
in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	Corporate Banking & Securities	Global Transaction Banking	Insgesamt	Asset and Wealth Management	Private & Business Clients	Insgesamt			
<b>Erträge</b>	<b>13.343</b>	<b>1.979</b>	<b>15.323</b>	<b>1.902</b>	<b>4.185</b>	<b>6.087</b>	<b>1.055</b>	<b>- 46</b>	<b>22.418<sup>1</sup></b>
<b>Risikovor-sorge im Kreditgeschäft</b>	<b>1.444</b>	<b>15</b>	<b>1.459</b>	<b>14</b>	<b>591</b>	<b>605</b>	<b>6</b>	<b>- 0</b>	<b>2.070</b>
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt</b>	<b>8.775</b>	<b>1.350</b>	<b>10.125</b>	<b>2.019</b>	<b>3.183</b>	<b>5.201</b>	<b>490</b>	<b>86</b>	<b>15.902</b>
davon/darin:									
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	426	-	426	0	-	0	-	1	428
Wertminderung auf immaterielle Vermögenswerte	5	-	5	-	-	-	151	-	157
Restrukturierungsaufwand	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>Anteile ohne beherrschenden Einfluss</b>	<b>2</b>	<b>-</b>	<b>2</b>	<b>- 5</b>	<b>0</b>	<b>- 5</b>	<b>- 0</b>	<b>4</b>	<b>-</b>
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>3.122</b>	<b>615</b>	<b>3.737</b>	<b>- 125</b>	<b>411</b>	<b>286</b>	<b>559</b>	<b>- 136</b>	<b>4.446</b>
Aufwand-Ertrag-Relation	66 %	68 %	66 %	106 %	76 %	85 %	46 %	N/A	71 %
Aktiva (zum 31.12.2009) <sup>2</sup>	1.308.222	47.414	1.343.824	43.761	131.014	174.739	28.456	9.556	1.500.664
Durchschnittliches Active Equity <sup>3</sup>	18.565	1.156	19.721	4.748	3.665	8.413	4.106	2.063	34.303
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) <sup>4</sup>	22 %	71 %	25 %	- 4 %	15 %	5 %	18 %	N/A	17 %

N/A – nicht aussagefähig

- 1 Beinhaltet Gewinne aus Industriebeteiligungen (Daimler AG) in Höhe von 236 Mio €, Abschreibungen in Höhe von 278 Mio € auf Industriebeteiligungen und eine Abschreibung auf immaterielle Vermögensgegenstände (Corporate Investments) in Höhe von 151 Mio €, welche für die Berechnung der Zielgrößendefinition unberücksichtigt bleiben.
- 2 Die Summe der Aktiva der Unternehmensbereiche entspricht aufgrund von Konsolidierungstatbeständen zwischen den Unternehmensbereichen nicht notwendigerweise den Aktiva des korrespondierenden Konzernbereichs. Dies gilt auch für die Summe der Aktiva der Konzernbereiche im Vergleich zu den im Konzern insgesamt ausgewiesenen Aktiva, die ebenfalls Konsolidierungstatbestände zwischen den Konzernbereichen berücksichtigen.
- 3 Zu Zwecken der Managementberichterstattung werden Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer explizit den jeweiligen Unternehmensbereichen zugewiesen. Das durchschnittliche Active Equity des Konzerns wird den Segmenten sowie Consolidation & Adjustments anteilig gemäß ihrem ökonomischen Risikoprofil zugewiesen, welches das Ökonomische Kapital, Goodwill und nicht abzuschreibende sonstige immaterielle Vermögenswerte beinhaltet.
- 4 Für die Erläuterung der Eigenkapitalrendite (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) siehe Note [4] im Finanzbericht 2009. Für den Konzern insgesamt beträgt die Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital) 18 %.

## Überleitung der Segmentergebnisse auf den Konzernabschluss

Im dritten Quartal 2010 verzeichnete Consolidation & Adjustments (C&A) einen Verlust vor Steuern von 349 Mio € nach einem Verlust vor Steuern von 267 Mio € im Vergleichsquarter des Vorjahres. Das Ergebnis in beiden Perioden beinhaltet signifikante negative Effekte, die sich aus unterschiedlichen Bilanzierungsmethoden zwischen der Managementberichterstattung und IFRS im Zusammenhang mit ökonomisch abgesicherten Positionen ergaben. In beiden Perioden wurden diese Effekte hauptsächlich durch Zinssatzänderungen im Euro- und US-Dollar-Raum verursacht. Der im Vergleich zum Vorjahresquarter höhere Verlust resultierte in erster Linie aus einem Sonderzinsertrag im dritten Quartal 2009, der im Zusammenhang mit abgeschlossenen Steuerprüfungen stand.

In den ersten neun Monaten 2010 verzeichnete C&A einen Verlust vor Steuern von 461 Mio € gegenüber einem Verlust vor Steuern von 136 Mio € im Vorjahreszeitraum. Diese Entwicklung war im Wesentlichen auf im Vorjahr angefallene Gewinne aus Derivaten von 459 Mio € zurückzuführen, mit denen Auswirkungen aus aktienbasierten Vergütungsplänen auf das Eigenkapital abgesichert wurden. Dieser Effekt wurde teilweise durch höhere Marktwertgewinne aus der Anwendung der Fair Value Option auf bestimmte eigene Verbindlichkeiten der Bank kompensiert.

## Angaben auf Unternehmensebene

Die nachstehenden Tabellen enthalten die Ertragskomponenten der Konzernbereiche CIB und PCAM für das dritte Quartal sowie den Neunmonatszeitraum 2010 und 2009.

in Mio €	Corporate and Investment Bank			
	3. Quartal		Jan. – Sep.	
	2010	2009	2010	2009
Sales & Trading (Equity)	650	873	2.236	2.015
Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte)	2.235	2.123	8.171	8.317
<b>Sales &amp; Trading insgesamt</b>	<b>2.886</b>	<b>2.996</b>	<b>10.408</b>	<b>10.331</b>
Emissionsgeschäft (Equity)	120	216	371	514
Emissionsgeschäft (Debt)	306	324	905	898
<b>Emissionsgeschäft insgesamt</b>	<b>426</b>	<b>540</b>	<b>1.276</b>	<b>1.412</b>
Beratung	137	95	392	297
Kreditgeschäft	556	442	1.419	1.573
Transaction Services	852	659	2.350	1.979
Sonstige Produkte	163	367	506	- 269
<b>Insgesamt<sup>1</sup></b>	<b>5.021</b>	<b>5.099</b>	<b>16.352</b>	<b>15.323</b>

<sup>1</sup> Die oben dargestellten Erträge beinhalten den Zinsüberschuss, das Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen und andere Erträge wie zum Beispiel den Provisionsüberschuss.

Im ersten Halbjahr 2010 wurde die Zuordnung von Erträgen zu Produktkategorien überprüft. Diese Überprüfung führte in CIB zu einer Umgliederung von bestimmten Produkterträgen, die im Abschnitt „Grundlage der Erstellung“ auf Seite 51 näher erläutert wird.

in Mio €	Private Clients and Asset Management			
	3. Quartal		Jan. – Sep.	
	2010	2009	2010	2009
Diskretionäres Portfolio Management/Fund Management	641	548	1.870	1.512
Beratungs-/Brokeragegeschäft	448	363	1.319	1.148
Kreditgeschäft	677	678	2.031	1.936
Einlagengeschäft und Zahlungsverkehr	528	477	1.502	1.410
Sonstige Produkte	176	94	474	81
<b>Insgesamt<sup>1</sup></b>	<b>2.470</b>	<b>2.160</b>	<b>7.195</b>	<b>6.087</b>

<sup>1</sup> Die oben dargestellten Erträge beinhalten den Zinsüberschuss, das Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen und andere Erträge wie zum Beispiel den Provisionsüberschuss.

Die Darstellung der Erträge in PCAM wurde im ersten Halbjahr 2010 aufgrund einer Überprüfung und Verfeinerung der Produktklassifizierungen angepasst. Die Änderungen betrafen vor allem die Erträge des Einlagengeschäfts, die bisher zusammen mit Erträgen aus dem Kreditgeschäft berichtet wurden. Für das dritte Quartal 2009 wurden Erträge des Einlagengeschäfts in Höhe von 367 Mio € mit Erträgen aus Zahlungsverkehr zusammengefasst. Für den Neunmonatszeitraum 2009 belief sich dieser Betrag auf 1.084 Mio €. Erträge aus Kreditprodukten werden jetzt separat berichtet. Erträge aus der Vermittlung von Versicherungen in Höhe von 29 Mio € im dritten Quartal 2009 sowie von 93 Mio € im Neunmonatszeitraum 2009, die zuvor unter Zahlungsverkehr, Kontoführung und übrige Finanzdienstleistungen ausgewiesen wurden, werden jetzt unter Beratungs-/Brokeragegeschäft berichtet. Diese Änderungen erhöhen die Transparenz und bilden das Management der Produkte besser ab. Die Vorperioden wurden entsprechend angepasst. Die Erträge von PCAM blieben insgesamt unverändert.

# Angaben zur Gewinn-und-Verlust-Rechnung (nicht testiert)

## Zinsüberschuss und Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen nach Konzernbereichen

in Mio €	3. Quartal		Jan. – Sep.	
	2010	2009	2010	2009
Zinsüberschuss	3.415	3.133	11.061	9.740
Handelsergebnis <sup>1</sup>	1.041	854	3.199	5.313
Ergebnis aus zum Fair Value klassifizierten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen <sup>2</sup>	- 208	812	324	1.228
Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen	833	1.666	3.523	6.541
<b>Zinsüberschuss sowie Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen insgesamt</b>	<b>4.248</b>	<b>4.799</b>	<b>14.584</b>	<b>16.281</b>
Aufgliederung nach Konzernbereich/CIB-Produkt:				
Sales & Trading (Equity)	347	751	1.689	1.517
Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte)	2.083	2.281	7.361	8.392
Sales & Trading insgesamt	2.430	3.032	9.050	9.909
Kreditgeschäft <sup>3</sup>	382	172	807	641
Transaction Services	404	276	1.073	915
Übrige Produkte <sup>4</sup>	82	112	344	253
Corporate and Investment Bank insgesamt	3.298	3.591	11.274	11.719
Private Clients and Asset Management	1.136	1.098	3.276	3.172
Corporate Investments	- 11	57	- 71	799
Consolidation & Adjustments	- 174	52	106	592
<b>Zinsüberschuss sowie Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen insgesamt</b>	<b>4.248</b>	<b>4.799</b>	<b>14.584</b>	<b>16.281</b>

1 Das Handelsergebnis beinhaltet Gewinne und Verluste aus zu Handelszwecken gehaltenen Derivaten sowie aus Derivaten, die die Anforderungen für eine Bilanzierung als Sicherungsbeziehung nicht erfüllen.

2 Beinhaltet Verluste von 33 Mio € für das dritte Quartal 2010 (drittes Quartal 2009: Gewinne von 20 Mio €) und von 160 Mio € für den Neunmonatszeitraum 2010 (Neunmonatszeitraum 2009: Verluste von 149 Mio €) aus strukturierten Verbriefungen. Die Fair-Value-Änderungen korrespondierender Instrumente in Höhe von 12 Mio € für das dritte Quartal 2010 (drittes Quartal 2009: 150 Mio €) und 2 Mio € für den Neunmonatszeitraum 2010 (Neunmonatszeitraum 2009: minus 125 Mio €) werden im Handelsergebnis gezeigt. Beide Komponenten werden unter Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte) ausgewiesen. Die Summe dieser Gewinne und Verluste stellt den Anteil der Deutschen Bank an den Verlusten dieser konsolidierten strukturierten Verbriefungen dar.

3 Enthält sowohl die Zinsspanne für Forderungen aus dem Kreditgeschäft als auch die Veränderungen des Fair Value von Credit Default Swaps und von zum Fair Value klassifizierten Forderungen aus dem Kreditgeschäft.

4 Enthält den Zinsüberschuss und das Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen aus dem Emissions- und Beratungsgeschäft sowie sonstigen Produkten.

## Provisionsüberschuss

in Mio €	3. Quartal		Jan. – Sep.	
	2010	2009	2010	2009
Provisionsüberschuss aus Treuhandgeschäften	882	721	2.624	2.130
Provisionsüberschuss des Wertpapiergeschäfts	905	928	2.707	2.680
Provisionsüberschuss für sonstige Dienstleistungen	780	635	2.283	1.898
<b>Provisionsüberschuss insgesamt</b>	<b>2.567</b>	<b>2.284</b>	<b>7.614</b>	<b>6.708</b>

## Pensions- und sonstige Versorgungszusagen

in Mio €	3. Quartal		Jan. – Sep.	
	2010	2009	2010	2009
<b>Aufwendungen für Pensionspläne:</b>				
Laufender Dienstzeitaufwand	59	46	178	141
Zinsaufwand	135	114	395	346
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	– 127	– 102	– 370	– 305
Sofort erfasster nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand/-ertrag (–)	1	4	14	15
<b>Pensionspläne insgesamt</b>	<b>68</b>	<b>62</b>	<b>217</b>	<b>197</b>
<b>Aufwendungen für Gesundheitsfürsorgepläne:</b>				
Laufender Dienstzeitaufwand	–	1	2	2
Zinsaufwand	2	1	6	5
<b>Aufwendungen für Gesundheitsfürsorgepläne insgesamt</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>8</b>	<b>7</b>
<b>Gesamtaufwand für leistungsdefinierte Pläne</b>	<b>70</b>	<b>64</b>	<b>225</b>	<b>204</b>
<b>Aufwendungen für beitragsdefinierte Pläne</b>	<b>53</b>	<b>46</b>	<b>176</b>	<b>158</b>
<b>Pensionsaufwendungen insgesamt</b>	<b>123</b>	<b>110</b>	<b>401</b>	<b>362</b>
Arbeitgeberbeiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung in Deutschland	37	38	122	117

Die gesamten Zuführungen zum Planvermögen der leistungsdefinierten Pensionspläne des Konzerns werden im Geschäftsjahr 2010 voraussichtlich 275 Mio € betragen. Die endgültige Festlegung wird im vierten Quartal 2010 erfolgen.

## Sachaufwand und sonstiger Aufwand

in Mio €	3. Quartal		Jan. – Sep.	
	2010	2009	2010	2009
<b>Sachaufwand und sonstiger Aufwand:</b>				
EDV-Aufwendungen	556	440	1.593	1.287
Mieten und Aufwendungen für Gebäude, Betriebs- und Geschäftsausstattung	436	370	1.188	1.105
Aufwendungen für Beratungsleistungen	425	276	1.102	762
Kommunikation und Datenadministration	198	163	570	510
Aufwendungen für Reisen und Repräsentation	129	96	390	286
Zahlungsverkehrs-, Abwicklungs- und Depotdienstleistungen	103	97	306	308
Marketingaufwendungen	88	61	228	190
Übrige Aufwendungen	593	672	1.701	1.913
<b>Sachaufwand und sonstiger Aufwand insgesamt</b>	<b>2.528</b>	<b>2.175</b>	<b>7.078</b>	<b>6.361</b>



# Angaben zur Bilanz (nicht testiert)

## Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte/Verpflichtungen

in Mio €	30.9.2010	31.12.2009
<b>Handelsaktiva:</b>		
Wertpapiere	244.122	206.710
Sonstige Handelsaktiva <sup>1</sup>	30.438	28.200
<b>Handelsaktiva insgesamt</b>	<b>274.560</b>	<b>234.910</b>
<b>Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten</b>	<b>819.830</b>	<b>596.410</b>
<b>Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte:</b>		
Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	110.958	89.977
Forderungen aus Wertpapierleihen	25.317	19.987
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	14.082	12.964
Sonstige zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte	12.005	11.072
<b>Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte insgesamt</b>	<b>162.362</b>	<b>134.000</b>
<b>Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte insgesamt</b>	<b>1.256.752</b>	<b>965.320</b>

1 Einschließlich handelbarer Kredite in Höhe von 22.929 Mio € zum 30. September 2010 (31. Dezember 2009: 21.847 Mio €).

in Mio €	30.9.2010	31.12.2009
<b>Handelspassiva:</b>		
Wertpapiere	69.831	62.402
Sonstige Handelspassiva	3.955	2.099
<b>Handelspassiva insgesamt</b>	<b>73.786</b>	<b>64.501</b>
<b>Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten</b>	<b>800.539</b>	<b>576.973</b>
<b>Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Verpflichtungen:</b>		
Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos)	112.149	52.795
Kreditzusagen	577	447
Langfristige Verbindlichkeiten	15.860	15.395
Sonstige zum Fair Value klassifizierte finanzielle Verpflichtungen	6.342	4.885
<b>Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Verpflichtungen insgesamt</b>	<b>134.928</b>	<b>73.522</b>
<b>Investmentverträge<sup>1</sup></b>	<b>7.510</b>	<b>7.278</b>
<b>Zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen insgesamt</b>	<b>1.016.763</b>	<b>722.274</b>

1 Aufgrund der Vertragsbedingungen entsprechen bei diesen Investmentverträgen die Rückkaufswerte den Fair Values.

## Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

in Mio €	30.9.2010	31.12.2009
Festverzinsliche Wertpapiere	19.309	13.851
Nicht festverzinsliche Wertpapiere	3.404	3.268
Sonstiger Anteilsbesitz	1.105	699
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	1.735	1.001
<b>Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte insgesamt</b>	<b>25.553</b>	<b>18.819</b>

Der Anstieg der zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte ist im Wesentlichen auf die Erstkonsolidierung von Sal. Oppenheim/BHF zurückzuführen.

## Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7, „Reclassification of Financial Assets“

Im zweiten Halbjahr 2008 und im ersten Quartal 2009 wurden bestimmte Handelsaktiva und finanzielle Vermögenswerte aus der Bilanzkategorie „zur Veräußerung verfügbar“ in die Bilanzposition „Forderungen aus dem Kreditgeschäft“ umgegliedert. In den ersten neun Monaten des Jahres 2010 wurden keine weiteren Umgliederungen vorgenommen.

Für den Konzernabschluss wurden Vermögenswerte, die sich gemäß IAS 39 und IFRS 7 qualifizieren, ausgewählt, für die das Management zum Umbuchungstichtag die Zweckbestimmung des Vermögenswerts von einer kurzfristigen Verkaufs- oder Handelsabsicht in die Absicht des Haltens auf absehbare Zeit geändert hat und die Bank die Fähigkeit besitzt, den Vermögenswert für absehbare Zeit im Bestand zu halten. Die Umgliederung erfolgt dann zum Fair Value des Vermögenswerts zum jeweiligen Umbuchungstichtag. Die nachfolgende Darstellung zeigt im Detail die Auswirkungen der Umklassifizierungen auf den Konzernabschluss.

Die folgende Tabelle zeigt die Buchwerte und Fair Values aller in 2008 und 2009 umklassifizierten Vermögenswerte.

	Kumulierte Umklassifizierungen bis 30.9.2010			Kumulierte Umklassifizierungen bis 30.9.2009		
	Buchwert am Umbuchungstichtag	30.9.2010		Buchwert am Umbuchungstichtag	30.9.2009	
		Buchwert	Fair Value		Buchwert	Fair Value
in Mio €						
Handelsaktiva, umklassifiziert zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft	26.594	22.280	20.238	26.594	24.741	21.821
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, umklassifiziert zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft	11.354	8.783	7.924	11.354	9.966	8.785
<b>Summe der finanziellen Vermögenswerte, die zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft umklassifiziert wurden</b>	<b>37.948</b>	<b>31.063<sup>1</sup></b>	<b>28.162</b>	<b>37.948</b>	<b>34.707</b>	<b>30.606</b>

1 Der Rückgang der Buchwerte seit Umklassifizierung ist im Wesentlichen auf Rückzahlungen, Wertberichtigungen und Verkäufe zurückzuführen.

Die Bandbreiten für die Effektivzinssätze auf Basis gewichteter Durchschnitte einzelner Geschäftsbereiche und die erwarteten erzielbaren Cashflows waren am Umbuchungstichtag wie folgt.

	Kumulierte Umklassifizierungen bis 30.9.2010		Kumulierte Umklassifizierungen bis 30.9.2009	
	Handelsaktiva, umklassifiziert zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, umklassifiziert zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft	Handelsaktiva, umklassifiziert zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, umklassifiziert zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft
in Mrd € (sofern nicht anders angegeben)				
<b>Effektivzinssätze am Umbuchungstichtag</b>				
obere Grenze	13,1 %	9,9 %	13,1 %	9,9 %
untere Grenze	2,8 %	3,9 %	2,8 %	3,9 %
<b>Erwartete erzielbare Cashflows am Umbuchungstichtag</b>	<b>39,6</b>	<b>17,6</b>	<b>39,6</b>	<b>17,6</b>

Wären die finanziellen Vermögenswerte nicht reklassifiziert worden, hätten sich die folgenden Effekte in den unrealisierten Fair-Value-Gewinnen/-Verlusten in der Konzern-Gewinn-und-Verlust-Rechnung und in den Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigten Gewinnen/Verlusten ergeben.

in Mio €	3. Quartal		Jan. – Sep.	
	2010	2009	2010	2009
Unrealisierte Fair-Value-Gewinne/-Verluste (–) aus umklassifizierten Handelsaktiva – vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft	– 15	594	181	– 827
Wertaufholungen/Wertminderungen (–) aus umklassifizierten zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, bei denen eine Wertminderung vorlag	– 9	23	– 5	–
Unrealisierte Fair-Value-Gewinne/-Verluste (–) in den Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigten Gewinnen/Verlusten aus umklassifizierten zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, bei denen keine Wertminderung vorlag	95	1.051	264	1.003

Nach der Umgliederung haben sich die umklassifizierten finanziellen Vermögenswerte wie folgt vor Steuern auf die Gewinn-und-Verlust-Rechnung ausgewirkt.

in Mio €	3. Quartal		Jan. – Sep.	
	2010	2009	2010	2009
Zinserträge	300	322	934	1.020
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	– 130	– 177	– 284	– 755
Sonstige Erträge <sup>1</sup>	1	–	3	–
<b>Ergebnis vor Steuern aus umklassifizierten Handelsaktiva</b>	<b>171</b>	<b>145</b>	<b>653</b>	<b>265</b>
Zinserträge	41	103	116	227
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	–	– 38	–	– 186
<b>Ergebnis vor Steuern aus umklassifizierten zur Veräußerung verfügbaren Vermögenswerten</b>	<b>41</b>	<b>65</b>	<b>116</b>	<b>41</b>

<sup>1</sup> Die im Neunmonatszeitraum abgewickelten Verkäufe von Krediten führten zu keinem Gewinn oder Verlust. In den Sonstigen Erträgen ausgewiesene Gewinne beliefen sich auf 3 Mio €. Aufwand in Höhe von 3 Mio € wurde in der Risikovorsorge im Kreditgeschäft berücksichtigt.

Aus in den ersten neun Monaten 2009 umklassifizierten Handelsaktiva waren unrealisierte Fair-Value-Verluste von 48 Mio € für den Zeitraum vor der Umklassifizierung in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung für die ersten neun Monate 2009 enthalten.

## Problemkredite und IFRS-wertgeminderte Kredite

Im Rahmen der Akquisition von Sal. Oppenheim/BHF und bestimmter Teile des niederländischen Firmenkundengeschäfts von ABN AMRO hat der Konzern auch Kredite erworben, für die zuvor eine einzeln ermittelte Wertberichtigung von Sal. Oppenheim/BHF oder ABN AMRO gebildet worden war. Diese Kredite hat der Konzern zum Fair Value in die Bilanz übernommen, der über die erwarteten Zahlungsströme bestimmt wurde und das Kreditrisiko zum Zeitpunkt ihrer Konsolidierung reflektierte. Solange sich die Erwartung des Konzerns für die Zahlungsströme dieser Kredite seit ihrer Akquisition nicht verschlechtert hat, beurteilt er diese nicht als Problemkredite.

in Mio €	30.9.2010			31.12.2009		
	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt
Kredite ohne Zinsabgrenzung	5.443	2.461	7.904	5.937	2.186	8.123
Kredite 90 Tage oder mehr überfällig, mit Zinsabgrenzung	60	279	339	55	266	321
Notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung	998	157	1.155	252	217	469
<b>Problemkredite insgesamt</b>	<b>6.501</b>	<b>2.897</b>	<b>9.398</b>	<b>6.244</b>	<b>2.669</b>	<b>8.913</b>
davon: IFRS-wertgeminderte Kredite	4.871	2.578	7.449	4.903	2.298	7.201

## Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Wertberichtigungen für Kreditausfälle in Mio €	Jan. – Sep. 2010			Jan. – Sep. 2009		
	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt
<b>Bestand am Jahresanfang</b>	<b>2.029</b>	<b>1.314</b>	<b>3.343</b>	<b>977</b>	<b>961</b>	<b>1.938</b>
Wertberichtigungen für Kreditausfälle	371	536	907	1.351	698	2.049
Nettoabschreibungen	- 239	- 280	- 519	- 372	- 313	- 685
Abschreibungen	- 269	- 358	- 627	- 399	- 404	- 803
Eingänge aus abgeschriebenen Krediten	30	78	108	27	91	118
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-	-	-	-
Wechselkursveränderungen/ Sonstige	- 67	- 7	- 74	- 86	- 36	- 122
<b>Bestand am Periodenende</b>	<b>2.094</b>	<b>1.563</b>	<b>3.657</b>	<b>1.870</b>	<b>1.310</b>	<b>3.180</b>

Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft in Mio €	Jan. – Sep. 2010			Jan. – Sep. 2009		
	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt
<b>Bestand am Jahresanfang</b>	<b>83</b>	<b>124</b>	<b>207</b>	<b>98</b>	<b>112</b>	<b>210</b>
Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	- 19	- 20	- 39	20	1	21
Zweckbestimmter Verbrauch <sup>1</sup>	-	-	-	- 44	-	- 44
Veränderungen des Konsolidierungskreises	9	-	9	-	-	-
Wechselkursveränderungen <sup>1</sup>	1	5	6	7	- 1	6
<b>Bestand am Periodenende</b>	<b>74</b>	<b>109</b>	<b>183</b>	<b>81</b>	<b>112</b>	<b>193</b>

<sup>1</sup> Eine zuvor für die ersten neun Monate 2009 berichtete Wechselkursveränderung der Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft über 2 Mio € bezog sich auf Wechselkurseffekte des zweckbestimmten Verbrauchs und wurde entsprechend neu zugeordnet.

## Sonstige Aktiva und Passiva

in Mio €	30.9.2010	31.12.2009
<b>Sonstige Aktiva:</b>		
Forderungen aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung		
Forderungen aus Bar- und Ausgleichszahlungen	56.846	43.890
Forderungen aus Prime-Brokerage-Geschäften	7.472	6.837
Forderungen aus nicht termingerecht abgewickelten Wertpapierkassageschäften	3.973	9.229
Forderungen aus Wertpapierkassageschäften	103.754	33.496
Forderungen aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung insgesamt	172.045	93.452
Forderungen aus Zinsabgrenzungen	3.038	3.426
Sonstige	40.425	24.660
<b>Sonstige Aktiva insgesamt</b>	<b>215.508</b>	<b>121.538</b>

in Mio €	30.9.2010	31.12.2009
<b>Sonstige Passiva:</b>		
Verbindlichkeiten aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung		
Verbindlichkeiten aus Bar- und Ausgleichszahlungen	57.179	40.448
Verbindlichkeiten aus Prime-Brokerage-Geschäften	27.280	31.427
Verbindlichkeiten aus nicht termingerecht abgewickelten Wertpapierkassageschäften	3.613	5.708
Verbindlichkeiten aus Wertpapierkassageschäften	94.095	33.214
Verbindlichkeiten aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung insgesamt	182.167	110.797
Verbindlichkeiten aus Zinsabgrenzungen	3.161	3.713
Sonstige	52.294	39.771
<b>Sonstige Passiva insgesamt</b>	<b>237.622</b>	<b>154.281</b>

## Langfristige Verbindlichkeiten

in Mio €	30.9.2010	31.12.2009
<b>Vorrangige Verbindlichkeiten:</b>		
Anleihen und Schuldverschreibungen		
mit fester Verzinsung	85.592	76.536
mit variabler Verzinsung	49.126	47.646
<b>Nachrangige Verbindlichkeiten:</b>		
Anleihen und Schuldverschreibungen		
mit fester Verzinsung	4.642	3.548
mit variabler Verzinsung	4.529	4.052
<b>Summe der langfristigen Verbindlichkeiten</b>	<b>143.889</b>	<b>131.782</b>

## Ausgegebene Stammaktien und ausstehende Stammaktien

in Mio	30.9.2010	31.12.2009
Ausgegebene Stammaktien	620,9	620,9
Eigene Aktien im Bestand	4,0	0,7
– davon Aktienrückkaufprogramm	3,6	0,6
– davon sonstige Bestände	0,4	0,1
<b>Ausstehende Stammaktien</b>	<b>616,9</b>	<b>620,2</b>

# Sonstige Finanzinformationen (nicht testiert)

## Aufsichtsrechtliches Eigenkapital

Die folgenden beiden Tabellen geben einen Überblick über die Risikoaktiva, das aufsichtsrechtliche Eigenkapital sowie die Kapitaladäquanzquoten des für aufsichtsrechtliche Zwecke konsolidierten Konzerns. Zahlenangaben basieren auf dem überarbeiteten und vom Baseler Ausschuss präsentierten Eigenkapitalstandard („Basel II“), der im deutschen Kreditwesengesetz und in der Solvabilitätsverordnung in deutsches Recht umgesetzt wurde.

in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	30.9.2010	31.12.2009
Kreditrisiko	222.455	217.003
Marktrisiko <sup>1</sup>	21.039	24.880
Operationelles Risiko	33.571	31.593
<b>Risikogewichtete Aktiva insgesamt</b>	<b>277.065</b>	<b>273.476</b>
Tier-1-Kapital	31.787	34.406
davon: Tier-1-Kapital ohne Hybridinstrumente <sup>2</sup>	20.948	23.790
Tier-2-Kapital	2.110	3.523
Tier-3-Kapital	–	–
<b>Aufsichtsrechtliches Eigenkapital insgesamt<sup>2</sup></b>	<b>33.897</b>	<b>37.929</b>
Tier-1-Kapitalquote <sup>2</sup>	11,5 %	12,6 %
Tier-1-Kapitalquote ohne Hybridinstrumente <sup>2</sup>	7,6 %	8,7 %
Gesamtkapitalquote <sup>2</sup>	12,2 %	13,9 %

1 Ein Vielfaches des Value-at-Risk des Konzerns, berechnet mit einem Konfidenzniveau von 99 % und 10 Tagen Haltedauer.

2 Ohne Übergangsposten gemäß § 64h Absatz 3 KWG.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Komponenten des Tier-1- und Tier-2-Kapitals des Konzerns.

in Mio €	30.9.2010	31.12.2009
<b>Tier-1-Kapital:</b>		
<b>Tier-1-Kapital ohne Hybridinstrumente:</b>		
Stammaktien	1.589	1.589
Kapitalrücklage	14.662	14.830
Gewinnrücklagen, Eigene Aktien im Bestand, als Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien ausgewiesenes Eigenkapital, Anpassungen aus der Währungsumrechnung, Anteile ohne beherrschenden Einfluss	23.430	21.807
Vollständig vom Tier-1-Kapital in Abzug gebrachte Posten (unter anderem Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte)	– 11.593	– 10.238
Teilweise vom Tier-1-Kapital in Abzug gebrachte Posten:		
Abzugsfähige Investitionen in Banken, Finanzunternehmen und Versicherungsgesellschaften	– 1.616	– 2.120
Verbriefungspositionen, nicht in risikogewichteten Aktiva enthalten <sup>1</sup>	– 4.446	– 1.033
Überschuss von erwarteten Verlusten über Risikovorsorge	– 1.078	– 1.045
Teilweise vom Tier-1-Kapital in Abzug gebrachte Posten <sup>1,2</sup>	– 7.140	– 4.198
<b>Tier-1-Kapital ohne Hybridinstrumente</b>	<b>20.948</b>	<b>23.790</b>
<b>Zusätzliches Tier-1-Kapital:</b>		
Nicht kumulative Vorzugsanteile	10.839	10.616
<b>Zusätzliches Tier-1-Kapital</b>	<b>10.839</b>	<b>10.616</b>
<b>Tier-1-Kapital insgesamt</b>	<b>31.787</b>	<b>34.406</b>
<b>Tier-2-Kapital:</b>		
Unrealisierte Gewinne aus notierten Wertpapieren (45 % angerechnet)	454	331
Kumulative Vorzugsanteile	300	294
Anrechenbare nachrangige Verbindlichkeiten	8.496	7.096
Teilweise vom Tier-2-Kapital in Abzug gebrachte Posten <sup>1,2</sup>	– 7.140	– 4.198
<b>Tier-2-Kapital insgesamt</b>	<b>2.110</b>	<b>3.523</b>

1 Gemäß § 10 Absatz 6 und § 10 Absatz 6a in Verbindung mit § 10a KWG.

2 Ohne Übergangsposten gemäß § 64h Absatz 3 KWG.

Basel II verlangt den Abzug des Goodwill vom Tier-1-Kapital. Für eine Übergangszeit ist es jedoch gemäß § 64h Absatz 3 KWG zulässig, bestimmte Goodwillkomponenten teilweise in das Tier-1-Kapital einzubeziehen. Solche Goodwillkomponenten sind zwar nicht im oben gezeigten aufsichtsrechtlichen Eigenkapital und in den Kapitaladäquanzquoten enthalten, der Konzern nutzt jedoch diese Übergangsregelung für die Meldung seiner Kapitaladäquanzquoten an die deutschen Aufsichtsbehörden.

Zum 30. September 2010 betrug der Übergangsposten 411 Mio €. Für aufsichtsrechtliche Meldezwecke wurden das Tier-1-Kapital, das aufsichtsrechtliche Eigenkapital und die Risikoaktiva um diesen Betrag erhöht. Dementsprechend beliefen sich zum Ende des Berichtsquartals die gemeldete Tier-1-Kapitalquote und die Eigenkapitalquote unter Berücksichtigung dieses Postens auf 11,6 % beziehungsweise 12,4 %.

### Zusagen und Eventualverbindlichkeiten

Die nachstehende Tabelle zeigt den Nominalwert der unwiderruflichen Kreditzusagen und Eventualverbindlichkeiten. Eventualverbindlichkeiten beinhalten im Wesentlichen Finanz- und Performancegarantien, Kreditbriefe und Haftungsübernahmeerklärungen. Der Nominalwert dieser Verpflichtungen entspricht dem maximalen Ausfallrisiko des Konzerns für den Fall, dass der Kunde seinen Verpflichtungen nicht nachkommt. Wahrscheinliche Verluste im Rahmen dieser Verträge werden als Rückstellungen erfasst.

in Mio €	30.9.2010	31.12.2009
Unwiderrufliche Kreditzusagen	110.234	104.125
Eventualverbindlichkeiten	62.934	52.183
<b>Insgesamt</b>	<b>173.168</b>	<b>156.308</b>

Die hier gezeigten Kreditzusagen und Eventualverbindlichkeiten bilden nicht die zukünftig zu erwartenden Zahlungsströme aus diesen Verträgen ab, da viele dieser Vereinbarungen ohne Inanspruchnahme fällig werden. Eventuell verlangt der Konzern die Stellung von Sicherheiten, um das Kreditrisiko dieser Verpflichtungen zu mindern.

### Sonstige Eventualverbindlichkeiten

In Bezug auf einige der unten angeführten Rechtsstreitigkeiten wurden keine Rückstellungen gebildet. Bei Offenlegung von Einzelheiten hierzu ist zu befürchten, dass dies die Lage der Gruppe ernsthaft beeinträchtigen könnte.

Infolge der Charakteristik seiner Geschäftsaktivitäten ist der Konzern in Deutschland und in einer Reihe von anderen Ländern, darunter den Vereinigten Staaten, in Gerichts-, Schiedsgerichts- und aufsichtsbehördliche Verfahren verwickelt, wie sie im normalen Geschäftsverlauf vorkommen. Gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften bildet der Konzern für potenzielle Verluste aus ungewissen Verbindlichkeiten, einschließlich ungewisser Verbindlichkeiten bezüglich dieser Verfahren, Rückstellungen, wenn der potenzielle Verlust wahrscheinlich und schätzbar ist. Ungewisse Verbindlichkeiten in Bezug auf rechtliche Verfahren unterliegen zahlreichen Unwägbarkeiten; das Ergebnis der einzelnen Verfahren kann nicht mit Gewissheit vorhergesagt werden. Die Beurteilung der Wahrscheinlichkeit und die Bezifferung von ungewissen Verbindlichkeiten erfordern Einschätzungen in großem Umfang, die endgültige Verbindlichkeit des Konzerns kann

hiervon erheblich abweichen. Die bilanzierten Gesamtverbindlichkeiten des Konzerns bezüglich Gerichts-, Schiedsgerichts- und aufsichtsbehördlicher Verfahren werden auf Basis der Einzelfälle festgelegt und sind eine Einschätzung der wahrscheinlichen Verluste unter Berücksichtigung des Fortgangs der einzelnen Verfahren, der Erfahrungen des Konzerns und der Erfahrungen Dritter in vergleichbaren Fällen, der Gutachten von Rechtsanwälten und anderer Faktoren. Obwohl die endgültige Erledigung dieser Fälle wesentliche Auswirkungen auf das Konzernergebnis für einen bestimmten Berichtszeitraum haben kann, ist der Konzern der Überzeugung, dass seine Finanzlage davon nicht wesentlich beeinflusst werden wird. Hinsichtlich jedes der nachstehend dargestellten Verfahren, die jeweils mehrere Streitgegenstände umfassen, sind nach Einschätzung des Konzerns die voraussichtlich möglichen Verluste in Bezug auf jede Streitigkeit, welche die Rückstellungen übersteigen, entweder nicht wesentlich oder nicht schätzbar.

Im Folgenden werden die wesentlichen Rechtsstreitigkeiten des Konzerns näher beschrieben.

**Steuerbezogene Finanzprodukte.** Die Deutsche Bank AG, einige mit ihr verbundene Unternehmen sowie jetzige und/oder frühere Mitarbeiter (gemeinsam als „Deutsche Bank“ bezeichnet) sind Beklagte in einer Reihe von Rechtsstreitigkeiten mit Kunden im Zusammenhang mit steuerbezogenen Geschäften. Die Deutsche Bank hat für diese Kunden, die von verschiedenen Wirtschaftsprüfern, Rechtsanwälten und Finanzberatern beraten wurden, Finanzprodukte und -dienstleistungen bereitgestellt. Die Kunden haben aufgrund dieser Geschäfte Steuervorteile gegenüber den US-Steuerbehörden geltend gemacht, die jedoch von diesen nicht anerkannt wurden. Die Kunden behaupten in diesen Verfahren, die Deutsche Bank und die professionellen Berater hätten sie unzulässigerweise dahin gehend irregeführt, dass die geltend gemachten Steuervorteile von den US-Steuerbehörden anerkannt würden. Die Klageverfahren sind bei verschiedenen Bundes- und einzelstaatlichen Gerichten sowie vor Schiedsgerichten in den USA anhängig und beziehen sich auf die Verletzung sowohl von Bundesrecht als auch des Rechts einzelner Bundesstaaten. Es handelt sich sowohl um Einzelklagen als auch um als Sammelklagen bezeichnete Verfahren. Gegenüber der Deutschen Bank ist keine Klägergruppe (Litigation Class) zugelassen worden. Etwa 99 Verfahren wurden endgültig beigelegt und durch Klageabweisung beendet. Etwa drei weitere Verfahren sind noch gegen die Deutsche Bank anhängig und befinden sich in verschiedenen Vorverhandlungsphasen (Pre-trial Stages), einschließlich der wechselseitigen Auskunftserteilung (Discovery). Gegenüber der Deutschen Bank wird außergerichtlich eine Anzahl weiterer Ansprüche geltend gemacht; einige dieser Ansprüche wurden bereits beigelegt. Von diesen außergerichtlich geltend gemachten Ansprüchen sind noch etwa drei ungeregelt.

Das US-Justizministerium (Department of Justice – „DOJ“) führt außerdem strafrechtliche Ermittlungen wegen steuerbezogener Geschäfte durch, die etwa zwischen 1996 und Anfang 2002 durchgeführt wurden. In diesem Zusammenhang hat das DOJ von der Deutschen Bank verschiedene Unterlagen und andere Informationen angefordert und das Handeln verschiedener Personen und Unternehmen, einschließlich der Deutschen Bank, bei diesen Geschäften untersucht. Im zweiten Halbjahr 2005 erhob das DOJ gegen zahlreiche Personen Anklage wegen ihrer Beteiligung an steuerbezogenen Geschäften, als sie bei anderen Unternehmen als der Deutschen Bank beschäftigt waren. Ebenfalls im zweiten Halbjahr 2005 schloss das DOJ mit einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (die „Wirtschaftsprüfungsgesellschaft“) eine Vereinbarung über die Aussetzung der Strafverfolgung (Deferred Prosecution Agreement), wonach das DOJ von der Strafverfolgung gegen die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft wegen ihrer Beteiligung an verschiedenen steuerbezogenen Geschäften unter der Bedingung absieht, dass die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft die Vereinbarung über die Aussetzung



der Strafverfolgung erfüllt. Am 14. Februar 2006 gab das DOJ bekannt, dass es mit einem Finanzinstitut (das „Finanzinstitut“) eine Vereinbarung über die Aussetzung der Strafverfolgung abgeschlossen hat, wonach das DOJ von der Strafverfolgung gegen das Finanzinstitut wegen dessen Rolle bei der Bereitstellung und Erbringung von Finanzprodukten und -dienstleistungen unter der Bedingung absieht, dass das Finanzinstitut die Vereinbarung über die Aussetzung der Strafverfolgung erfüllt. Die Deutsche Bank hat ähnliche Finanzprodukte und -dienstleistungen für gleiche oder ähnliche steuerbezogene Geschäfte bereitgestellt wie diejenigen, die Gegenstand der oben genannten strafrechtlichen Vorwürfe sind. Die Deutsche Bank hat auch Finanzprodukte und -dienstleistungen für weitere steuerbezogene Geschäfte bereitgestellt. In einem Strafverfahren gegen vier Personen, die das DOJ im Jahr 2005 angeklagt hatte, wurden im Dezember 2008 drei Personen verurteilt. Im Mai 2009 wurden vier weitere Personen strafrechtlich verurteilt, die das DOJ wegen ihrer Beteiligung an bestimmten steuerbezogenen Geschäften zu Zeiten, als sie bei einem anderen Unternehmen als der Deutschen Bank beschäftigt waren, angeklagt hatte. Im Juni 2009 hat das DOJ fünf weitere Personen wegen ihrer Beteiligung an bestimmten steuerbezogenen Geschäften zu Zeiten, als sie bei einem anderen Unternehmen als der Deutschen Bank beschäftigt waren, und zwei ehemalige Mitarbeiter der Deutschen Bank wegen ihrer Beteiligung an bestimmten steuerbezogenen Geschäften während der Dauer ihrer Beschäftigung bei der Deutschen Bank angeklagt. Die Ermittlungen des DOJ dauern an. Die Deutsche Bank ist mit dem DOJ in fortgeschrittenen Gesprächen über die Einstellung des Verfahrens.

**Kirch.** Im Mai 2002 erhob Dr. Leo Kirch aus behauptetem eigenem und abgetretenem Recht zweier ehemals zur Kirch-Gruppe gehörender Unternehmen, der PrintBeteiligungs GmbH und der Konzernholdinggesellschaft TaurusHolding GmbH & Co. KG, Klage gegen Dr. Rolf-E. Breuer und die Deutsche Bank AG und machte geltend, eine Äußerung von Dr. Breuer (seinerzeit Vorstandssprecher der Deutschen Bank AG), die dieser in einem Interview mit Bloomberg TV am 4. Februar 2002 zur Kirch-Gruppe gemacht hatte, sei rechtswidrig und habe Vermögensschäden verursacht.

Am 24. Januar 2006 hat der Bundesgerichtshof („BGH“) dieser Schadensersatzfeststellungsklage, die nicht den Nachweis eines durch die Interviewäußerung verursachten Vermögensschadens voraussetzt, nur aus abgetretenem Recht der PrintBeteiligungs GmbH stattgegeben. Die PrintBeteiligungs GmbH ist die einzige Gesellschaft der Kirch-Gruppe, die seinerzeit Kreditnehmerin der Deutschen Bank AG war. Ansprüche von Herrn Dr. Kirch persönlich und der TaurusHolding GmbH & Co. KG wurden abgewiesen. Im Mai 2007 erhob Dr. Kirch Zahlungsklage aus abgetretenem Recht der PrintBeteiligungs GmbH gegen die Deutsche Bank AG und Dr. Breuer. Zwischenzeitlich hat Herr Dr. Kirch die Grundlage seiner Schadensberechnung geändert und fordert nun circa 1,3 Mrd € zuzüglich Zinsen. In diesem Verfahren muss Dr. Kirch im Einzelnen nachweisen, dass und in welcher Höhe der PrintBeteiligungs GmbH durch die Äußerung ein finanzieller Schaden entstanden ist. Nach Meinung der Deutschen Bank ist die Kausalität für Grund und Höhe des geltend gemachten Schadens jedoch nicht ausreichend dargelegt worden.

Am 31. Dezember 2005 erhob die KGL Pool GmbH Klage gegen die Deutsche Bank AG und Dr. Breuer. Die KGL Pool GmbH hat sich angebliche Ansprüche diverser Tochtergesellschaften der Kirch-Gruppe abtreten lassen. Die Klage zielt auf die Feststellung einer gesamtschuldnerischen Schadensersatzpflicht der Deutschen Bank AG und von Dr. Breuer wegen jenes Interviews und des Verhaltens der Deutschen Bank AG in Bezug auf verschiedene Unternehmen der Kirch-Gruppe. Im Dezember 2007 erweiterte die KGL Pool GmbH ihre Klage um einen Antrag auf Zahlung von Schadensersatz in Höhe von etwa 2,0 Mrd € nebst Zinsen als

Entschädigung für behauptete Schäden, die zwei Unternehmen der ehemaligen Kirch-Gruppe angeblich aufgrund der Äußerung von Dr. Breuer erlitten hätten. Am 31. März 2009 hat das Landgericht München I die Klage in erster Instanz vollständig abgewiesen. Der Kläger hat gegen das Urteil Berufung eingelegt. Nach Meinung der Deutschen Bank besteht für solche Ansprüche mangels einer entsprechenden Vertragsbeziehung zu irgendeiner dieser Gesellschaften keine Grundlage. Im Übrigen sind weder die Kausalität für Grund und Höhe des geltend gemachten Schadens noch die wirksame Abtretung der behaupteten Ansprüche an die KGL Pool GmbH ausreichend dargelegt worden.

**Asset-backed Securities.** Die Deutsche Bank AG und einige ihrer Tochtergesellschaften (zusammen die „Deutsche Bank“) haben Vorladungen und Informationsanfragen von Aufsichtsbehörden und Regierungsbehörden erhalten, die sich auf die Aktivitäten der Deutschen Bank bei der Gewährung, dem Erwerb, der Verbriefung, dem Verkauf von und dem Handel mit Asset-backed Securities (verzinslichen strukturierten Wertpapieren, die mit Forderungsrechten besichert sind), Asset-backed Commercial Paper und Kreditderivaten, einschließlich, unter anderem, Residential Mortgage-backed Securities (verzinslicher strukturierter Wertpapiere, die mit Grundpfandrechten auf Wohnimmobilien besichert sind), Collateralized Debt Obligations und Credit Default Swaps, beziehen. Die Deutsche Bank kooperiert in Bezug auf diese Vorladungen und Informationsanfragen in vollem Umfang mit den Behörden. Ferner ist die Deutsche Bank hinsichtlich des Geschäfts mit Residential Mortgage-backed Securities Beklagte in diversen zivilrechtlichen Verfahren (darunter als Sammelklagen bezeichnete Verfahren) sowohl nach Bundesrecht als auch dem Recht einzelner Bundesstaaten sowie allgemeiner Rechtsgrundsätze (Common Law) in Einzelstaaten. Zu diesen Verfahren gehören (1) ein als Sammelklage bezeichnetes Verfahren bei dem California Superior Court in Los Angeles County, das sich auf die Rolle der Deutsche Bank-Tochtergesellschaft Deutsche Bank Securities Inc. (die „DBSI“) und anderer Finanzinstitute als Platzeure bestimmter von der Countrywide Financial Corporation („Countrywide“) oder einem mit ihr verbundenen Unternehmen begebener Wertpapiere bezieht, sowie ein als Sammelklage bezeichnetes Verfahren bei dem United States District Court for the Central District of California, das sich auf die Rolle der Deutsche Bank-Tochtergesellschaft Deutsche Bank Securities Inc. (die „DBSI“) und anderer Finanzinstitute als Platzeure bestimmter Mortgage Pass-through Certificates von der Countrywide bezieht; (2) ein als Sammelklage bezeichnetes Verfahren bei dem United States District Court for the Southern District of New York, das sich auf die Rolle der DBSI und anderer Finanzinstitute als Platzeure bestimmter von verbundenen Unternehmen der Novastar Mortgage Funding Corporation begebener Mortgage Pass-through Certificates bezieht; (3) ein als Sammelklage bezeichnetes Verfahren bei dem United States District Court for the Southern District of New York, das sich auf die Rolle der DBSI und anderer Finanzinstitute als Platzeure bestimmter von verbundenen Unternehmen der IndyMac MBS, Inc. begebener Mortgage Pass-through Certificates bezieht; (4) ein als Sammelklage bezeichnetes Verfahren bei dem United States District Court for the Northern District of California, das sich auf die Rolle der DBSI und anderer Finanzinstitute als Platzeure bestimmter von verbundenen Unternehmen der Wells Fargo Asset Securities Corporation begebener Mortgage Pass-through Certificates bezieht; und (5) ein als Sammelklage bezeichnetes Verfahren bei dem United States District Court for the Southern District of New York, das sich auf die Rolle etlicher Finanzinstitute, darunter auch der DBSI, als Platzeure verschiedener Mortgage Pass-through Certificates bezieht, welche von verbundenen Unternehmen der Residential Accredited Loans, Inc. begeben wurden und von dem DBSI am 31. März 2010 noch nicht rechtskräftig ausgenommen wurde; und (6) eine von der Federal Home Loan Bank of San Francisco („FHLB SF“) beim United States District Court for the Northern District of California anhängige Klage bezüglich der Rolle etlicher Finanzinstitute, darunter auch Tochtergesellschaften der Deutschen

Bank, als Emittenten und Platzeure verschiedener von der FHLB SF erworbener Mortgage Pass-through Certificates. Ferner sind einige Konzerngesellschaften der Deutschen Bank, einschließlich der DBSI, Beklagte in einem als Sammelklage bezeichneten Verfahren bei dem United States District Court for the Eastern District of New York, das sich auf ihre Rollen als Emittenten und Platzeure für bestimmte Mortgage Pass-through Securities bezieht. Am 5. April 2010 hat das Gericht dem Abweisungsantrag der Deutschen Bank teilweise stattgegeben und teilweise abgelehnt. Ansonsten befinden sich diese zivilrechtlichen Verfahren in einem frühen Stadium.

**Auction Rate Securities.** Die Deutsche Bank AG und DBSI sind an einem als Sammelklage bezeichneten Verfahren beteiligt, das bei dem United States District Court for the Southern District of New York eingereicht wurde und in dem Ansprüche nach den US-Bundeswertpapiergesetzen für alle Personen und Stellen geltend gemacht werden, die von der Deutschen Bank und DBSI zwischen dem 17. März 2003 und dem 13. Februar 2008 angebotene Auction Rate Preferred Securities und Auction Rate Securities (Wertpapiere mit variablem, in Auktionen festgesetztem Zinssatz – zusammen „ARS“) gekauft haben und noch halten. Am 24. März 2010 hat das Gericht das als Sammelklage bezeichnete Verfahren abgewiesen, jedoch den Klägern die Möglichkeit eingeräumt, eine erweiterte Klage einzureichen, was am 23. April 2010 geschehen ist. Die Deutsche Bank AG, DBSI und/oder Deutsche Bank Alex. Brown, ein Geschäftsbereich der DBSI, sind auch Beklagte in 17 Einzelklagen, in denen im Zusammenhang mit dem Verkauf von ARS verschiedene Ansprüche nach den US-Bundeswertpapiergesetzen und allgemeinen Rechtsgrundsätzen in Einzelstaaten behauptet werden. Elf der Einzelklagen sind noch rechtshängig, während sich sechs der Einzelklagen durch rechtskräftige Abweisung erledigt haben. Die Deutsche Bank AG war auch gemeinsam mit zehn weiteren Finanzinstituten Beklagte in zwei als Sammelklagen bezeichneten und beim United States District Court for the Southern District of New York eingereichten Klagen, welche die Verletzung kartellrechtlicher Bestimmungen behaupten. In den als Sammelklage bezeichneten Klagen wurde behauptet, die Beklagten hätten konspiriert, um den ARS-Markt zu stützen und schließlich im Februar 2008 zu beschränken. Diese zwei als Sammelklagen bezeichneten Klagen wurden jedoch am 26. Januar 2010 vom Gericht abgewiesen. Die Kläger haben hiergegen Rechtsmittel eingelegt.

Die Deutsche Bank AG und DBSI waren auch Parteien in Verfahren vor einzel- und bundesstaatlichen Aufsichts- und Strafverfolgungsbehörden, bei denen es um das Angebot und den Vertrieb von ARS ging. Im August 2008 schlossen die Deutsche Bank AG und ihre Tochtergesellschaften Grundsatzvereinbarungen mit dem New York Attorney General's Office („NYAG“) und der North American Securities Administration Association ab, die ein Konsortium anderer Einzelstaaten und US-Besitzungen vertraten, in denen sich die Deutsche Bank AG und ihre Tochtergesellschaften dazu verpflichteten, von ihren Privatkunden, kleineren und mittleren institutionellen sowie Kunden, die wohltätige Organisationen sind, ARS zu kaufen, die diese Kunden vor dem 13. Februar 2008 erworben hatten, sowie zügig Lösungen für die Liquidität ihrer größeren institutionellen Kunden, welche ARS von der Deutschen Bank AG und ihren Tochtergesellschaften erworben hatten, zu erarbeiten, eine Strafe in einer Gesamtsumme von 15 Mio US-\$ an die einzelstaatlichen Aufsichtsbehörden zu zahlen und weitere einzelstaatliche Anordnungen zur zukünftigen Einhaltung von anwendbaren einzelstaatlichen Rechtsvorschriften zu befolgen. Am 3. Juni 2009 hat die DBSI die Absprachen aus der Grundsatzvereinbarung vom August 2008 gegenüber dem NYAG und dem New Jersey Bureau of Securities erfüllt und einen Vergleich mit der Securities and Exchange Commission („SEC“) abgeschlossen, der die Absprachen aus der Grundsatzvereinbarung mit den Einzelstaaten berücksichtigt. Seitdem hat die DBSI von einigen ein-

zelstaatlichen und innerstaatlichen Behörden Zahlungsaufforderungen erhalten, in denen diese Behörden ihren Anteil an der Strafe in einer Gesamtsumme von 15 Mio US-\$ geltend machen. Die DBSI erwartet, dass sie Zahlungsaufforderungen in den nächsten Monaten abwickeln kann und die geltend gemachten Anteile an der Gesamtstrafe an die jeweiligen Einzelstaaten zahlt.

**Trust Preferred Securities.** Die Deutsche Bank AG und einige ihrer Tochtergesellschaften und leitenden Angestellten sind in einem zusammengefassten und als Sammelklage bezeichneten Verfahren beteiligt, das beim United States District Court for the Southern District of New York eingereicht wurde und in dem Ansprüche nach den US-Bundeswertpapiergesetzen im Auftrag von Personen geltend gemacht werden, die bestimmte zwischen Oktober 2006 und Mai 2008 von der Deutschen Bank und ihren Tochtergesellschaften begebene Trust Preferred Securities erworben haben. Die Ansprüche werden nach Section 11, 12(a)(2) und 15 des U.S. Securities Act von 1933 erhoben. Am 25. Januar 2010 ist eine erweiterte zusammengefasste Klage eingereicht worden. Ein Klageabweisungsantrag ist derzeit anhängig.

### **Geschäfte mit nahestehenden Dritten**

Transaktionen mit nahestehenden Unternehmen und Personen werden im Rahmen des normalen Geschäftsverlaufs durchgeführt und es gelten grundsätzlich die gleichen Bedingungen, einschließlich Zinssätzen und Sicherheiten, wie für vergleichbare Geschäfte mit fremden Dritten.

### **Geschäfte mit Personen in Schlüsselpositionen**

Personen in Schlüsselpositionen sind Personen, die für die Planung, Leitung und Überwachung der Tätigkeiten des Deutsche Bank-Konzerns direkt oder indirekt zuständig und verantwortlich sind. Der Konzern zählt die Mitglieder des Vorstands in seiner aktuellen Aufstellung und des Aufsichtsrats für Zwecke des IAS 24 zu Personen in Schlüsselpositionen. Zum 30. September 2010 hat der Konzern Kredite und Zusagen in Höhe von 10 Mio € an Personen in Schlüsselpositionen vergeben und Einlagen in Höhe von 19 Mio € von Personen in Schlüsselpositionen erhalten. Zum 31. Dezember 2009 betragen die Kredite und Zusagen an Personen in Schlüsselpositionen 9 Mio € und die Einlagen von Personen in Schlüsselpositionen 21 Mio €. Daneben bietet der Konzern Personen in Schlüsselpositionen und deren nahen Familienangehörigen Bankdienstleistungen wie zum Beispiel Zahlungsverkehrs- und Kontoführungsdienstleistungen sowie Anlageberatung an.

### **Geschäfte mit Tochtergesellschaften, Joint Ventures und assoziierten Unternehmen**

Geschäfte zwischen der Deutschen Bank AG und deren Tochtergesellschaften gelten als Geschäfte mit nahestehenden Dritten. Sofern diese Transaktionen bei Konsolidierung eliminiert werden, werden sie nicht als Geschäft mit nahestehenden Dritten offengelegt. Geschäfte zwischen dem Konzern und seinen assoziierten Unternehmen und Joint Ventures gelten ebenfalls als Geschäfte mit nahestehenden Dritten und werden nachfolgend offengelegt.

## Kredite

An nahestehende Unternehmen begebene Kredite und gewährte Garantien entwickelten sich in den ersten neun Monaten 2010 beziehungsweise im Geschäftsjahr 2009 wie folgt.

in Mio €	Assoziierte Unternehmen und sonstige nahestehende Unternehmen	
	30.9.2010	31.12.2009
<b>Forderungen aus dem Kreditgeschäft, Anfangsbestand</b>	<b>965</b>	<b>834</b>
Im Laufe des Jahres begebene Forderungen aus dem Kreditgeschäft	19	366
Rückzahlungen von Forderungen aus dem Kreditgeschäft	156	209
Veränderung des Konsolidierungskreises <sup>1</sup>	- 180	- 83
Wechselkursveränderungen/Sonstige	19	57
<b>Forderungen aus dem Kreditgeschäft, Endbestand<sup>2</sup></b>	<b>667</b>	<b>965</b>
<b>Sonstige kreditrisikobehaftete Transaktionen:</b>		
Wertberichtigungsbestand für Kreditausfälle	31	4
Wertberichtigungen für Kreditausfälle	29	31
Garantien und sonstige Verpflichtungen <sup>3</sup>	55	135

- 1 In 2010 wurden einige Unternehmen vollkonsolidiert. Kredite, die diesen Unternehmen bereitgestellt wurden, werden bei der Konsolidierung eliminiert. Im Jahr 2009 ist ein Unternehmen mit an nahestehende Unternehmen begebenen Krediten, das nach der Equitymethode bilanziert wurde, verkauft worden.
- 2 Davon waren zum 30. September 2010 keine Forderungen und zum 31. Dezember 2009 15 Mio € überfällig. Von den Forderungen aus dem Kreditgeschäft entfielen zum 30. September 2010 4 Mio € (31. Dezember 2009: 4 Mio €) auf Joint Ventures.
- 3 Beinhaltet Finanz- und Performancegarantien, Kreditbriefe, Haftungsübernahmeerklärungen und unwiderrufliche ausleihebezogene Zusagen.

## Einlagen

Von nahestehenden Unternehmen erhaltene Einlagen entwickelten sich in den ersten neun Monaten 2010 beziehungsweise im Geschäftsjahr 2009 wie folgt.

in Mio €	Assoziierte Unternehmen und sonstige nahestehende Unternehmen	
	30.9.2010	31.12.2009
<b>Einlagen, Anfangsbestand</b>	<b>367</b>	<b>246</b>
Einlagenzuflüsse	92	287
Einlagenabflüsse	145	161
Veränderung des Konsolidierungskreises <sup>1</sup>	- 148	- 6
Wechselkursveränderungen/Sonstige	2	1
<b>Einlagen, Endbestand<sup>2</sup></b>	<b>168</b>	<b>367</b>

- 1 In 2010 wurden einige Unternehmen vollkonsolidiert. Von diesen Unternehmen erhaltene Einlagen werden bei der Konsolidierung eliminiert. Im Jahr 2009 ist ein Unternehmen mit von nahestehenden Unternehmen erhaltenen Einlagen, das nach der Equitymethode bilanziert wurde, verkauft worden.
- 2 Die oben genannten Einlagen wurden im Rahmen des normalen Geschäftsverlaufs getätigt. Zum 30. September 2010 waren im Bestand Einlagen von Joint Ventures in Höhe von 0,3 Mio € (31. Dezember 2009: 0,4 Mio €) enthalten.

Zum 30. September 2010 bestanden positive und negative Marktwertsalden aus derivativen Finanztransaktionen mit assoziierten Unternehmen jeweils in Höhe von 5,6 Mrd € beziehungsweise 4,9 Mrd €. Positive und negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten mit assoziierten Unternehmen betragen zum 31. Dezember 2009 3,7 Mrd € beziehungsweise 3,0 Mrd €.

## Geschäftsbeziehungen zur Deutschen Postbank AG

Im Geschäftsjahr 2009 hat die Deutsche Bank AG zusätzlich zum Erwerb der Beteiligung an der Deutschen Postbank AG einen Vertrag über eine Kooperation mit der Postbank abgeschlossen. Die Kooperation umfasst die Bereiche Investmentprodukte, Finanzierungsprodukte, Firmenkundengeschäft und gewerbliche Finanzierung sowie kundennahe Serviceleistungen. Darüber hinaus beinhaltet sie die Bereiche Einkauf und IT-Infrastruktur.

## Geschäfte im Rahmen von Pensionsplänen

Der Konzern unterhält Geschäftsbeziehungen zu einer Reihe von Versorgungseinrichtungen für Leistungen nach Beendigung von Arbeitsverhältnissen, für die er Finanzdienstleistungen, einschließlich der Vermögensanlage, erbringt. Diese Versorgungseinrichtungen können Aktien oder Wertpapiere der Deutschen Bank AG halten oder mit diesen handeln. Zum 30. September 2010 waren die Geschäfte mit diesen Versorgungseinrichtungen für den Konzern nicht wesentlich.

## Wesentliche Transaktionen

### Sal. Oppenheim

Am 15. März 2010 schloss die Deutsche Bank AG („Deutsche Bank“) den vollständigen Erwerb der Sal. Oppenheim-Gruppe zu einem in bar entrichteten Kaufpreis von insgesamt rund 1,3 Mrd € ab. Von dieser Summe entfielen rund 0,3 Mrd € auf die BHF Asset Servicing GmbH („BAS“), die im dritten Quartal 2010 weiterverkauft wurde. Die BAS war bereits zum Erwerbszeitpunkt zum Verkauf bestimmt und daher von der übrigen Sal. Oppenheim-Gruppe getrennt bilanziert worden. Der Erwerb von 100 % der stimmberechtigten Eigenkapitalanteile an der in Luxemburg ansässigen Holding Sal. Oppenheim jr. & Cie. S.C.A. („Sal. Oppenheim S.C.A.“) basiert auf der Rahmenvereinbarung, die im vierten Quartal 2009 mit den früheren Gesellschaftern der Sal. Oppenheim S.C.A. getroffen wurde und diesen die Option gewährt, sich mit bis zu 20 % langfristig an der deutschen Privatbanktochter Sal. Oppenheim jr. & Cie. KGaA zu beteiligen. Zum Bilanzstichtag hatte die Option einen Fair Value von null. Der Erwerb stärkt die Asset and Wealth Management-Aktivitäten des Konzerns im Bereich des gehobenen Privatkundengeschäfts, der Familienvermögen und Stiftungen in Europa, insbesondere in Deutschland. Die Vermögensverwaltungsaktivitäten der Sal. Oppenheim-Gruppe werden eigenständig unter der etablierten Marke der traditionsreichen Privatbank ausgebaut. Dabei soll der einzigartige Charakter der Privatbank erhalten bleiben. Das integrierte Vermögensverwaltungskonzept für private und institutionelle Kunden bleibt bestehen.

Mit dem Erwerb erlangte der Konzern einen beherrschenden Einfluss über die Sal. Oppenheim S.C.A., welche anschließend eine hundertprozentige Tochter der Deutschen Bank wurde. Sämtliche Geschäftsaktivitäten der Sal. Oppenheim-Gruppe, darunter das gesamte Asset Management, die Investmentbank, die BHF-Bank-Gruppe („BHF-Bank“), die BAS und das in einer eigenständigen Holding geführte Private-Equity-Dachfondsgeschäft der Sal. Oppenheim Private Equity Partners S.A., gingen auf die Deutsche Bank über. Im Zuge der Akquisition wurden alle Geschäftseinheiten der Sal. Oppenheim-Gruppe in den Unternehmensbereich Asset and Wealth Management integriert, mit Ausnahme der BHF-Bank und der BAS, welche zunächst dem Konzernbereich Corporate Investments zugeordnet wurden. Im zweiten Quartal 2010 wurden auch diese Einheiten in den Unternehmensbereich Asset and Wealth Management übertragen. Da bis zum 29. Januar 2010 alle wesentlichen rechtlichen und regulatorischen Genehmigungen vorlagen, wurde der Erwerbszeitpunkt auf diesen Tag festgesetzt. Entsprechend wurde die Sal. Oppenheim-Gruppe seit dem ersten Quartal 2010 in den Konzernabschluss der Deutschen Bank einbezogen.

Im Jahresverlauf 2010 stellt die Sal. Oppenheim-Gruppe ihr Investment-Banking-Geschäft ein. Die Bereiche Equity Trading & Derivatives sowie Capital Markets Sales wurden im zweiten Quartal 2010 von der australischen Macquarie Gruppe übernommen. Die BHF-Bank wird als separate Einheit weitergeführt, während die Deutsche Bank verschiedene strategische Optionen im Zusammenhang mit der BHF-Bank prüft. Der Verkauf

der BAS an die Bank of New York Mellon wurde im August 2010 abgeschlossen. Ferner erwarb der Konzern im Rahmen der Übernahme der Sal. Oppenheim-Gruppe die Services Généraux de Gestion S.A. und ihre Tochtergesellschaften, die im ersten Quartal 2010 weiterverkauft wurden.

Der gegenwärtig erwartete Fair Value des für die Sal. Oppenheim-Gruppe und für die BAS entrichteten Gesamtkaufpreises beträgt zum Erwerbszeitpunkt rund 1,3 Mrd €. Als Teil der mit den früheren Gesellschaftern von Sal. Oppenheim S.C.A. geschlossenen Rahmenvereinbarung könnte sich jedoch der Kaufpreis in Abhängigkeit von der Entwicklung bestimmter Risikopositionen (insbesondere Rechts- und Kreditrisiken) bis zum Jahr 2015 um bis zu rund 0,5 Mrd € erhöhen. Zum Bilanzstichtag hatte diese bedingte Kaufpreiskomponente einen geschätzten Fair Value von null. Auf Basis vorläufig bestimmter Fair Values für erworbene identifizierbare Vermögenswerte und übernommene Schulden werden durch die Akquisition ein Goodwill von rund 0,8 Mrd € beziehungsweise sonstige immaterielle Vermögenswerte von rund 0,2 Mrd € ausgewiesen. Aufgrund der Komplexität der Transaktion sind die Allokation des Kaufpreises sowie die Bestimmung des Netto-Fair-Value der zum Zeitpunkt der Akquisition identifizierbaren Vermögenswerte, Schulden und Eventualverbindlichkeiten der Sal. Oppenheim-Gruppe noch vorläufig, sodass die Eröffnungsbilanz nicht abgeschlossen ist. Dies beinhaltet unter anderem den Abschluss der Beurteilung von Risiken innerhalb von Geschäftseinheiten, die ursprünglich von der Sal. Oppenheim-Gruppe erworben worden waren, sowie die Bewertung bestimmter erworbener Forderungsportfolios.

Der aus der Akquisition hervorgehende Goodwill setzt sich hauptsächlich aus Synergien zusammen, die durch die Zusammenlegung bestimmter Geschäftsaktivitäten in den Bereichen der Vermögensverwaltung sowie aufgrund einer größeren Marktpräsenz in diesen Geschäftsbereichen in Deutschland, Luxemburg, der Schweiz und Österreich zu erwarten sind. Der Goodwill wird voraussichtlich nicht steuerlich abzugsfähig sein. Zu den ausgewiesenen sonstigen immateriellen Vermögenswerten zählen hauptsächlich Software, Kundenbeziehungen und Markennamen. Bei der Allokation des Kaufpreises setzte die Deutsche Bank eine Eventualverbindlichkeit von rund 0,4 Mrd € für Risiken an, die im Zusammenhang mit bestimmten erworbenen Geschäftseinheiten der Sal. Oppenheim-Gruppe stehen. Derzeit ist davon auszugehen, dass die Verbindlichkeit in den kommenden fünf Jahren beglichen sein wird. Die Deutsche Bank analysiert weiterhin die Risiken und den möglichen Zeitrahmen der Mittelabflüsse.

Im Anschluss an die Akquisition, aber noch am Abschlussstag des Erwerbs führte die Deutsche Bank bei ihrer neuen Tochtergesellschaft Sal. Oppenheim S.C.A. eine Kapitalerhöhung über 195 Mio € durch. Dieser Betrag ist nicht Bestandteil der Kaufpreiszahlung und dementsprechend nicht in der zuvor genannten Ermittlung des Goodwill enthalten.

Die in den ersten neun Monaten des Jahres 2010 erfassten akquisitionsbezogenen Kosten beliefen sich auf 19 Mio € und sind in der Gewinn- und -Verlust-Rechnung des Konzerns unter Sach- und sonstigem Aufwand ausgewiesen.

Nach der Übernahme hat die Sal. Oppenheim-Gruppe (exklusive BAS) Erträge von 419 Mio € und einen Verlust nach Steuern von 139 Mio € zur Gewinn-und-Verlust-Rechnung des Konzerns beigetragen. Wäre die Akquisition zum 1. Januar 2010 wirksam gewesen, hätte der Konzern für die ersten neun Monate des Jahres 2010 dadurch Erträge in Höhe von 448 Mio € und einen Verlust nach Steuern in Höhe von 167 Mio € ausgewiesen.

Da die erstmalige Bilanzierung dieses Unternehmenserwerbs noch nicht abgeschlossen ist, konnten nicht alle erforderlichen Angaben gemacht werden. Dies beinhaltet Informationen über erworbene Forderungen aus dem Kreditgeschäft sowie Angaben zur Eröffnungsbilanz.

### **ABN AMRO**

Am 1. April 2010 hat die Deutsche Bank den Erwerb bestimmter Teile des niederländischen Firmenkundengeschäfts von ABN AMRO Bank N.V. („ABN AMRO“) zu einem Kaufpreis von 0,7 Mrd € in bar abgeschlossen. Der Abschluss erfolgte nach der Genehmigung durch die Europäische Kommission und andere Aufsichtsbehörden. Mit Wirkung zum Abschlussdatum erlangte die Deutsche Bank Kontrolle über die erworbenen Geschäftseinheiten und hat diese entsprechend im zweiten Quartal 2010 erstmalig konsolidiert. Die Übernahme ist ein wichtiges Element in der Strategie der Deutschen Bank, ihr klassisches Bankgeschäft weiter auszubauen. Mit der Übernahme ist die Deutsche Bank zum viergrößten Anbieter von Bankdienstleistungen für Firmenkunden in den Niederlanden geworden.

Die Übernahme beinhaltet den Erwerb von 100 % der stimmberechtigten Eigenkapitalanteile und umfasst die folgenden Geschäftseinheiten:

- zwei Firmkundeneinheiten in Amsterdam und Eindhoven, die Großkunden betreuen,
- 13 Filialen, die kleine und mittelständische Unternehmen betreuen,
- die Hollandsche Bank Unie N.V. („HBU“) mit Sitz in Rotterdam, und
- die IFN Finance B.V., den niederländischen Teil des zu ABN AMRO gehörenden Factoringdienstleisters IFN Group.

Die beiden Firmkundeneinheiten, die 13 Filialen und die HBU firmierten unmittelbar nach der Übernahme in Deutsche Bank Nederland N.V. um. Sowohl die Deutsche Bank Nederland N.V. als auch die IFN Finance B.V. sind jetzt direkte Tochtergesellschaften der Deutschen Bank. Die übernommenen Geschäftseinheiten, die mehr als 34.000 Kunden betreuen und 1.300 Mitarbeiter beschäftigen, verwenden den Markennamen Deutsche Bank und sind innerhalb des Konzerns in den Unternehmensbereich Global Transaction Banking integriert.

Da die Übernahme erst vor Kurzem abgeschlossen wurde, sind die Allokation des Kaufpreises und die Bestimmung der Fair Values für erworbene identifizierbare Vermögenswerte und übernommene Schulden noch vorläufig. Weil die Eröffnungsbilanz noch nicht abschließend erstellt ist, konnten noch keine umfassenden Angaben über die zum Erwerbszeitpunkt anzusetzenden Fair Values der identifizierbaren erworbenen Vermögenswerte und übernommenen Verbindlichkeiten gemacht werden. Im Rahmen der vorläufigen Allokation des Kaufpreises wurden Kundenbeziehungen im Umfang von rund 0,2 Mrd € als sonstige immaterielle Vermögenswerte ausgewiesen. Aufgrund des Unterschieds zwischen dem Fair Value identifizierbarer erworbener



Nettovermögenswerte und dem Fair Value der übertragenen Gegenleistung wurde ein negativer Goodwill von rund 0,2 Mrd € erfasst, der in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung des Konzerns für das zweite Quartal 2010 als Gewinn in den Sonstigen Erträgen ausgewiesen wurde. Der Hauptgrund für die Erfassung des negativen Goodwill war der Verkauf von Teilen des niederländischen Firmenkunden- und Factoringgeschäfts von ABN AMRO gemäß den Auflagen der Europäischen Kommission, nachdem die ABN AMRO Holding N.V. im Oktober 2007 von einem Konsortium, bestehend aus The Royal Bank of Scotland, Fortis Bank und Banco Santander, übernommen worden war. Der erfasste Gewinn ist steuerfrei.

Im Rahmen der Akquisition wird ABN AMRO eine anfängliche Absicherung für Kreditrisiken über 75 % aller Verluste aus dem übernommenen Forderungsportfolio (exklusive IFN Finance B.V.) bereitstellen. Die maximale Absicherung ist auf 10 % des Portfoliovolumens begrenzt. Zum Zeitpunkt des Erwerbs belief sich die gesamte Absicherungssumme auf rund 0,6 Mrd €. Diese ist zum Fair Value der Garantie im Erwerbszeitpunkt erfasst und wird über die erwartete durchschnittliche Laufzeit des zugrunde liegenden Portfolios aufgelöst.

Die in den ersten neun Monaten des Jahres 2010 erfassten akquisitionsbezogenen Kosten beliefen sich auf 14 Mio € und sind in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung des Konzerns unter Sach- und sonstigem Aufwand ausgewiesen.

Seit der Übernahme und ohne Berücksichtigung des oben erwähnten Gewinns aus dem negativen Goodwill haben die übernommenen Geschäftsaktivitäten mit Erträgen von 271 Mio € und einem Ergebnisbeitrag nach Steuern von 14 Mio € zur Gewinn-und-Verlust-Rechnung des Konzerns beigetragen. Wäre die Akquisition zum 1. Januar 2010 wirksam gewesen, hätte der Konzern daraus für die ersten neun Monate des Jahres 2010 (ohne die Berücksichtigung des oben erwähnten Gewinns aus dem negativen Goodwill) Erträge in Höhe von 334 Mio € und ein Ergebnis nach Steuern in Höhe von 22 Mio € ausgewiesen.

Aufgrund der Komplexität der Transaktion ist die erstmalige Bilanzierung dieses Unternehmenserwerbs noch nicht abgeschlossen. Entsprechend konnten bestimmte Angaben noch nicht gemacht werden. Dies beinhaltet Informationen über erworbene Forderungen aus dem Kreditgeschäft sowie Angaben zur Eröffnungsbilanz.

### **Hua Xia Bank**

Am 6. Mai 2010 gab die Deutsche Bank bekannt, dass sie eine verbindliche Vereinbarung über die Zeichnung neu emittierter Aktien der Hua Xia Bank Co. Ltd. („Hua Xia Bank“) zu einem Gesamtpreis von bis zu 5,7 Mrd RMB (entsprechend 623 Mio € zum 30. September 2010) unterzeichnet hat. Die Zeichnung ist Teil einer Privatplatzierung von Aktien, die an die drei größten Aktionäre der Hua Xia Bank gerichtet ist. Die Emission hat einen Gesamtwert von bis zu 20,8 Mrd RMB (entsprechend 2,3 Mrd € zum 30. September 2010). Vorbehaltlich aufsichtsrechtlicher Genehmigungen und mit Abschluss der Transaktion durch Registrierung der Aktien wird sich die gegenwärtige Beteiligung der Deutschen Bank an der Hua Xia Bank, die als zur Veräußerung verfügbarer finanzieller Vermögenswert bilanziert ist, durch die Transaktion von 17,12 % auf 19,99 % des ausgegebenen Kapitals erhöhen. Dies ist der höchste Anteil, der gemäß den in China geltenden Vorschriften auf einen einzelnen ausländischen Investor entfallen darf. Diese Transaktion wird Einfluss auf die Ergebnisse zukünftiger Perioden haben.

## Deutsche Postbank

Am 12. September 2010 hat die Deutsche Bank ihre Entscheidung bekannt gegeben, im Wege eines freiwilligen öffentlichen Übernahmeangebots („Übernahmeangebot“) an die Aktionäre der Deutschen Postbank AG („Postbank“) deren auf den Namen lautende Stückaktien der Postbank („Postbank-Aktien“) zu erwerben. Aufgrund bestimmter Bedingungen, die nachfolgend erläutert werden, umfasst das Übernahmeangebot nicht die gegenwärtig von der Deutschen Post AG („Deutsche Post“) gehaltenen 86,4 Millionen Postbank-Aktien und ist daher auf die 66,8 Millionen Aktien beschränkt, die von privaten und institutionellen Investoren gehalten werden. Diese entsprechen rund 30,55 % der Stimmrechte, wobei jede Aktie einen rechnerischen Anteil am Grundkapital von 2,50 € repräsentiert. Die Deutsche Bank beabsichtigt den Erwerb einer Kontrollmehrheit bei der Postbank, welche zu einer Konsolidierung des Postbank-Konzerns, möglicherweise schon im vierten Quartal 2010, führen soll.

**Beschreibung der Postbank.** Die Postbank ist einer der großen Anbieter von Bank- und Finanzdienstleistungen in Deutschland. Die Geschäftstätigkeit der Postbank umfasst das Geschäft mit Privat- und Firmenkunden, Geld- und Kapitalmarktaktivitäten sowie Bausparfinanzierungen (durch die zur Postbank-Gruppe gehörende BHW-Gruppe). Ihre Geschäftsaktivitäten konzentrieren sich auf Deutschland und werden um ausgewählte Geschäftseinheiten in Westeuropa und Nordamerika ergänzt.

**Derzeitige Beteiligung an der Postbank.** Zum 30. September 2010 hielt der Konzern rund 29,95 % der Aktien und Stimmrechte der Postbank. Zusätzlich hat der Konzern eine durch die Deutsche Post emittierte Pflichtumtauschleihe gezeichnet. Diese wurde im Februar 2009 durch die Deutsche Bank im Rahmen der umfassenden Transaktionsstruktur für den Erwerb von Postbank-Aktien, die in einem Übernahmevertrag mit der Deutschen Post abgeschlossen wurde, erworben. Gemäß dem Übernahmevertrag wird die Pflichtumtauschleihe in 2012 vollständig in 60 Millionen Postbank-Aktien, oder einen Anteil von 27,4 %, getauscht. Neben dem Erwerb der Pflichtumtauschleihe haben die Deutsche Bank und die Deutsche Post Kauf- und Verkaufsoptionen für weitere von der Deutschen Post gehaltenen 26,4 Millionen Postbank-Aktien (Anteil von 12,1 %) abgeschlossen, die zwischen Februar 2012 und Februar 2013 ausgeübt werden können. Nach Maßgabe des Übernahmevertrags ist es der Deutschen Post vertraglich untersagt, für die von ihr gehaltenen Postbank-Aktien ein von der Deutschen Bank vorgelegtes Übernahmeangebot für Postbank-Aktien anzunehmen.

**Beschreibung des Übernahmeangebots.** Die Übernahmebedingungen sind in der am 7. Oktober 2010 veröffentlichten Angebotsunterlage festgelegt. Demzufolge bietet die Deutsche Bank den Postbank-Aktionären eine Geldleistung in Höhe von 25,00 € je Postbank-Aktie an, die den volumengewichteten Durchschnittskurs der Postbank-Aktie an den inländischen Börsen während der letzten drei Monate vor dem Stichtag 11. September 2010 darstellt. Der volumengewichtete Durchschnittskurs wurde am 21. September 2010 durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht („BaFin“) bekannt gegeben. Der grundsätzliche Zeitraum für die Annahme des Übernahmeangebots begann am 7. Oktober 2010, endet am 4. November 2010 und verlängert sich nach Maßgabe von bestimmten in der Angebotsunterlage genannten Bedingungen.

Auf der Basis des volumengewichteten Durchschnittskurses würde der in bar zu entrichtende Gesamtkaufpreis für die vollständige Übernahme der betreffenden Aktien voraussichtlich rund 1,7 Mrd € betragen. Gemäß dem Wertpapiererwerbs- und Übernahmegesetz („WpÜG“) hat die Deutsche Bank am 21. Oktober 2010 bekannt gegeben, dass bis zu diesem Tag das Übernahmeangebot mit insgesamt 1.354.365 Aktien, entsprechend einem Anteil von ca. 0,61 % des gesamten Grundkapitals und der Stimmrechte der Postbank, angenommen wurde. Zusammen mit den bestehenden Anteilen hat der Konzern damit seine Beteiligung auf ungefähr 66,9 Millionen Aktien, entsprechend einer Quote von etwa 30,57 % der gesamten Postbank-Stimmrechte, erhöht. Diejenigen Aktionäre, die das Übernahmeangebot angenommen und ihre Postbank-Aktien angedient haben, können jedoch noch während des Angebotszeitraums unter bestimmten Bedingungen nach Maßgabe der Regelungen des Übernahmeangebots und der Bestimmungen des WpÜG von der Annahme zurücktreten.

**Mit dem geplanten Mehrheitserwerb an der Postbank verfolgte Absichten der Deutschen Bank.** Durch den geplanten Erwerb einer Mehrheitsbeteiligung an der Postbank und die Konsolidierung des Postbank-Konzerns strebt die Deutsche Bank eine Stärkung und Erweiterung ihrer führenden Position im deutschen Heimatmarkt an. Der Erwerb bietet wesentliche Synergiepotenziale und Wachstumsmöglichkeiten, insbesondere im Privatkundengeschäft des Konzernbereichs Private Clients and Asset Management. Der beabsichtigte Zusammenschluss der von Deutsche Bank und Postbank betriebenen Geschäftsbereiche zielt auf eine Erhöhung des Anteils der aus dem Privatkundengeschäft generierten Erträge am Gesamtergebnis des Konzerns ab. Zugleich soll durch den wesentlichen Anstieg der Kundeneinlagen die Refinanzierung des Konzerns weiter gestärkt und auf eine breitere Basis gestellt werden. Die Deutsche Bank geht davon aus, dass die Postbank als selbstständige Aktiengesellschaft erhalten und im Markt mit eigener Marke sichtbar bleibt. Die Deutsche Bank erwartet, dass die Integration der Postbank in den Deutsche Bank-Konzern und den Unternehmensbereich Private & Business Clients wesentliches Potenzial für Ertrags- und Kostensynergien bieten wird. Weiterhin bietet das Übernahmeangebot der Deutschen Bank die Möglichkeit, verglichen mit der derzeitigen Erwerbsstruktur, wertoptimierend die gesamten Anschaffungskosten für die Postbank-Aktien wesentlich zu reduzieren.

**Kapitalerhöhung der Deutschen Bank.** Parallel zum Übernahmeangebot hat die Deutsche Bank zudem eine Kapitalerhöhung aus genehmigtem Kapital gegen Bareinlagen durchgeführt, welche am 6. Oktober 2010 abgeschlossen wurde. Es wurden insgesamt 308,6 Millionen neue, auf den Namen lautende Stammaktien ohne Nennbetrag ausgegeben. Der Bruttoemissionserlös betrug 10,2 Mrd €. Der aus der Kapitalerhöhung resultierende Nettoemissionserlös von 10,0 Mrd € (nach Abzug geschätzter Aufwendungen von rund 0,2 Mrd € nach Steuern) dient in erster Linie zur Deckung der Kapitalanforderungen aus der erwarteten Konsolidierung des Postbank-Konzerns und darüber hinaus zur Stärkung der Kapitalbasis. Für weitere Informationen zur Kapitalerhöhung verweisen wir auf den Abschnitt „Ereignisse nach dem Bilanzstichtag“ unter „Sonstige Finanzinformationen“.

**Auf bestehende Instrumente angewandte Bilanzierung zum 30. September 2010.** Zum Bilanzstichtag hatte der Konzern noch keine Kontrolle über die Postbank erlangt. Demzufolge wurden die direkte Beteiligung an der Postbank sowie die Pflichtumtauschleihe weiterhin nach der Equitymethode bilanziert. Die Konsolidierung der Postbank wird jedoch für das vierte Quartal 2010 erwartet. Mit Erlangung der Kontrolle über die Postbank ist der Konzern verpflichtet, die bestehenden Anteile an der Postbank gemäß IFRS 3 R neu zu bewerten. Der daraus resultierende Gewinn oder Verlust in Höhe der Differenz zwischen dem Fair Value der nach der Equitymethode bilanzierten Anteile (das heißt Beteiligung und Pflichtumtauschleihe) und deren Buchwert muss ergebniswirksam erfasst werden. Da der Konzern eine klar dokumentierte Absicht zur Kontrollerlangung über die Postbank und deren Konsolidierung, möglicherweise bereits im vierten Quartal 2010, dargelegt hat, ist dies bei der Bestimmung des Nutzungswerts der nach der Equitymethode bilanzierten Anteile zu berücksichtigen. Dabei ist der von der Deutschen Bank in ihrem Übernahmeangebot genannte Preis für die Ermittlung des erzielbaren Betrags bei der Berechnung des Nutzungswerts zugrunde zu legen. Dementsprechend wurde für das dritte Quartal 2010 ein Aufwand von rund 2,3 Mrd € in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung des Konzerns im „Ergebnis aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen“ erfasst. Der Aufwand wurde auf Basis des Buchwerts der nach der Equitymethode bilanzierten Anteile zum 30. September 2010 und eines unterstellten Fair Value der Postbank-Aktien in Höhe des Angebotspreises von 25,00 € bestimmt. Der Aufwand wird dem Konzernbereich Corporate Investments zugewiesen.

### **Actavis**

Am 20. Juli 2010 hat die Deutsche Bank beschlossen, ihre an den isländischen Generikahersteller Actavis Group hF. („Actavis“) ausgegebenen Kredite zu restrukturieren. Zum Bilanzstichtag hatten die Kredite einen Buchwert von 4,4 Mrd €.

Am 22. September 2010 genehmigte die Europäische Kommission die vorgeschlagene Restrukturierung nach den entsprechenden Wettbewerbsgesetzen. Es wird erwartet, dass die Restrukturierung vor dem Jahresende 2010, sobald alle kartellrechtlichen Genehmigungen erteilt und andere aufschiebende Bedingungen erfüllt sind, abgeschlossen sein wird.

Nach dem Abschluss der Restrukturierung wird die Deutsche Bank Actavis weiterhin vor- und nachrangige Fremdfinanzierungen bereitstellen. Die nachrangigen Finanzierungen werden im Konzernabschluss zum Jahresende 2010 voraussichtlich als nach der Equitymethode bilanzierte Beteiligung ausgewiesen und umfassen bestimmte Minderheits-, Zustimmungs- und Vetorechte, durch die die Deutsche Bank die Finanz- und Geschäftspolitik von Actavis beeinflussen kann. Im Zusammenhang mit der Restrukturierung wird kein Abschreibungsbedarf auf den Buchwert erwartet.

## **Zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte**

### **Zum Bilanzstichtag zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte**

Zum 30. September 2010 betragen die zum Verkauf bestimmten Vermögenswerte insgesamt 333 Mio €. Sie wurden unter den Sonstigen Aktiva ausgewiesen.

Der Konzern hat die zum Verkauf bestimmten langfristigen Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert und Fair Value, vermindert um Veräußerungskosten, bewertet. Finanzinstrumente wurden nach den Grundsätzen des IAS 39 bewertet.

Zum 30. September 2010 hat der Konzern mehrere Private Equity Investments, die dem Unternehmensbereich Asset and Wealth Management (AWM) zugeordnet waren, zum Verkauf bestimmt. Diese Private Equity Investments wurden zuvor im Rahmen der Übernahme der Sal. Oppenheim-Gruppe erworben. Der Verkauf wird innerhalb eines Jahres erwartet. Auf diese Investments bezogene unrealisierte Gewinne von 20 Mio € wurden direkt im Eigenkapital als Unrealisierte Gewinne/Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten nach Steuern und sonstigen Anpassungen ausgewiesen.

Zum 30. September 2010 hat der Konzern ebenfalls eine Beteiligung an einem assoziierten Unternehmen, das dem Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities (CB&S) zugeordnet war, zum Verkauf bestimmt. Diese Umwidmung resultierte in einer Wertminderung von 72 Mio €, die unter Ergebnis aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen ausgewiesen wurde. Auf die Beteiligung bezogene unrealisierte Gewinne von 20 Mio € wurden direkt im Eigenkapital als Unrealisierte Gewinne/Verluste aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen ausgewiesen. Diese unrealisierten Gewinne verbleiben bis zum Verkauf der Beteiligung im Eigenkapital. Zum Verkaufszeitpunkt werden die bis dahin unrealisierten Gewinne in der Konzern-Gewinn-und-Verlust-Rechnung ausgewiesen.

### **Veräußerung im Quartal**

Im August 2010 verkaufte der Konzern seine Tochtergesellschaft BHF Asset Servicing GmbH, die AWM zugeordnet und zum Verkauf bestimmt war. Der Kauf dieser Tochtergesellschaft wurde als separate Transaktion neben dem Erwerb der Sal. Oppenheim-Gruppe im ersten Quartal 2010 behandelt.

### **Umwidmungen im Quartal**

Im dritten Quartal 2010 hat der Konzern mehrere Veräußerungsgruppen, drei assoziierte Unternehmen sowie einen Kredit in CB&S nicht mehr als zum Verkauf bestimmt bilanziert. Durch die aktuellen Marktgegebenheiten ist der Zeitpunkt des Verkaufs nicht vorhersehbar. Diese Umwidmungen führten zu keiner zusätzlichen Wertminderung. Im zweiten Quartal 2010 wurde eine Wertminderung von 3 Mio € vorgenommen, die unter den Sonstigen Erträgen in CB&S ausgewiesen wurde. Eine weitere Wertminderung von 2 Mio €, die im zweiten Quartal 2010 in CB&S ausgewiesen wurde, bezog sich auf eine im Juni 2010 verkaufte Veräußerungsgruppe.

## Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Am 6. Oktober 2010 schloss die Deutsche Bank AG eine Kapitalerhöhung aus genehmigtem Kapital gegen Bareinlagen ab. Die Kapitalerhöhung wurde vom Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrats am 20. September beschlossen und am 5. Oktober 2010 ins Handelsregister eingetragen. Der Nettoemissionserlös betrug 10,0 Mrd € (nach Abzug geschätzter Aufwendungen von rund 0,2 Mrd € nach Steuern). Insgesamt wurden 308,6 Millionen neue, auf den Namen lautende Stammaktien ohne Nennbetrag (Stückaktien) ausgegeben. Dies entspricht einem Bezugsverhältnis von 2:1. 99,31 % der Bezugsrechte wurden durch die Bezugsrechtinhaber ausgeübt und daraus 306,5 Millionen neue Stammaktien zum Bezugspreis vom 33,00 € je neuer Stammaktie bezogen. Die übrigen 2,13 Millionen neuen Aktien, die nicht aufgrund des Bezugsangebots bezogen wurden, wurden zum Durchschnittspreis von 41,34 € über die Börse platziert. Das Grundkapital der Deutschen Bank AG erhöhte sich damit von 1.589 Mio € um 790 Mio € auf 2.380 Mio €. Die Kapitalerhöhung hatte einen positiven Effekt auf die Tier-1-Kapitalquote.

Die neuen Aktien wurden an der Frankfurter Wertpapierbörse sowie zum regulierten Markt der Wertpapierbörsen Berlin, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, München und Stuttgart zugelassen und in die bestehende Notierung aufgenommen. Zeitgleich wurden die neuen Aktien in die bestehende Notierung an der New York Stock Exchange einbezogen. Der erste Handelstag war der 6. Oktober 2010.

Die Deutsche Bank beabsichtigt, mit dieser Kapitalerhöhung die Kapitalanforderungen infolge der geplanten Konsolidierung des Postbank-Konzerns zu decken sowie das Eigenkapital der Bank mit Blick auf regulatorische Änderungen und künftiges Wachstum zu stärken. Für eine detaillierte Darstellung der Postbank-Transaktion verweisen wir auf den Abschnitt „Wesentliche Transaktionen“ innerhalb der „Sonstigen Finanzinformationen“. Die Angebotsunterlage zum Postbank-Übernahmeangebot wurde am 7. Oktober 2010 veröffentlicht.

# Sonstige Informationen

## Zielgrößendefinitionen

Dieses Dokument und auch andere Dokumente, die der Konzern veröffentlicht hat oder gegebenenfalls veröffentlichen wird, beinhalten finanzielle Messgrößen, die nicht nach IFRS ermittelt werden. Diese Messgrößen sind Größen des historischen oder zukünftigen Erfolgs, der Vermögenslage oder der Cashflows, die durch Eliminierung oder Berücksichtigung bestimmter Beträge im Vergleich zu gemäß IFRS ermittelten und ausgewiesenen Größen im Konzernabschluss angepasst werden. Der Konzern bezeichnet die Definition von bestimmten Anpassungen als „Zielgrößendefinition“, da der Konzern in der Vergangenheit oder in der Zukunft solche nicht nach IFRS ermittelten Messgrößen angewandt hat oder anwenden wird, um seine finanziellen Ziele zu bemessen.

Die nicht nach IFRS ermittelten Messgrößen des Konzerns, die sich auf das Ergebnis beziehen, basieren auf Zielgrößendefinitionen. Auf IFRS basierende Finanzkennzahlen werden um bestimmte signifikante Gewinne (wie Gewinne aus dem Verkauf von Industriebeteiligungen, Geschäftsfeldern oder Gebäuden) oder bestimmte signifikante Aufwendungen (wie Restrukturierungsaufwendungen, Wertminderungen auf Immaterielle Vermögenswerte oder Aufwendungen aus Rechtsstreitigkeiten) bereinigt, wenn diese Gewinne oder Aufwendungen keine Bedeutung für den zukünftigen Erfolg der Kerngeschäftsfelder des Konzerns haben.

**Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Ergebnis vor Steuern (gemäß Zielgrößendefinition):** Diese nicht nach IFRS ermittelte Zielgröße errechnet sich aus dem den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Ergebnis vor Steuern (das heißt ohne das den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbare Konzernergebnis vor Steuern), bereinigt um bestimmte signifikante Gewinne und Aufwendungen.

in Mio €	3. Quartal		Jan. – Sep.	
	2010	2009	2010	2009
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>- 1.048</b>	<b>1.315</b>	<b>3.268</b>	<b>4.446</b>
Abzüglich Anteile ohne beherrschenden Einfluss, vor Steuern	5	- 16	- 17	4
<b>Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Ergebnis, vor Steuern</b>	<b>- 1.043</b>	<b>1.299</b>	<b>3.251</b>	<b>4.450</b>
Zuzüglich/abzüglich (-):				
Bestimmter signifikanter Gewinne (abzüglich dazugehöriger Kosten)	-	- 110 <sup>1</sup>	- 208 <sup>2</sup>	- 236 <sup>3</sup>
Bestimmter signifikanter Belastungen	2.338 <sup>4</sup>	-	2.338 <sup>4</sup>	429 <sup>5</sup>
<b>Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Ergebnis, vor Steuern (Zielgrößendefinition)</b>	<b>1.295</b>	<b>1.188</b>	<b>5.382</b>	<b>4.642</b>

1 Gewinn aus dem Verkauf von Industriebeteiligungen (Daimler AG) in Höhe von 110 Mio €.

2 Gewinn aus der Vereinnahmung von negativem Goodwill im Zusammenhang mit dem Erwerb bestimmter Teile des niederländischen Firmenkundengeschäfts von ABN AMRO Bank N.V. in Höhe von 208 Mio €.

3 Gewinn aus dem Verkauf von Industriebeteiligungen (Daimler AG) in Höhe von 236 Mio €.

4 Belastung bezüglich der Beteiligung an der Deutschen Postbank AG (Corporate Investments) in Höhe von 2.338 Mio €.

5 Abschreibung in Höhe von 278 Mio € auf Industriebeteiligungen und Abschreibung auf immaterielle Vermögensgegenstände (Corporate Investments) in Höhe von 151 Mio €.

**Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity gemäß Zielgrößendefinition):** Diese nicht nach IFRS ermittelte Zielgröße basiert auf dem prozentualen Anteil des den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Ergebnisses vor Steuern gemäß Zielgrößendefinition am durchschnittlichen Active Equity des Konzerns, das wie unten beschrieben definiert ist. Für Vergleichszwecke wird auch die Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Eigenkapital) dargestellt. Diese ist als prozentualer Anteil des den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Ergebnisses vor Steuern (ohne das den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbare

Ergebnis vor Steuern) am den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren durchschnittlichen Eigenkapital definiert. Ebenfalls als Referenz wird die Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) gezeigt, die als prozentualer Anteil des den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Ergebnisses vor Steuern (ohne das den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbare Ergebnis vor Steuern) am durchschnittlichen Active Equity berechnet wird.

**Durchschnittliches Active Equity:** Der Konzern berechnet das Active Equity, um einen Vergleich mit Wettbewerbern zu ermöglichen, und verweist auf das Active Equity bei der Berechnung verschiedenster Kennziffern. Hierbei handelt es sich jedoch nicht um eine Messgröße nach IFRS. Bei einem Vergleich der Kennzahlen des Konzerns, die auf dem Active Equity basieren, mit denen anderer Unternehmen sollten stets auch Unterschiede bei der Berechnung dieser Kennzahlen berücksichtigt werden. Die Positionen, um die der Konzern das durchschnittliche den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbare Eigenkapital bereinigt, sind durchschnittliche unrealisierte Gewinne/Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten und aus Cash Flow Hedges (beide Bestandteile nach Steuern). Gleiches gilt für die durchschnittliche Dividendenzahlung, für die jedes Quartal eine Abgrenzung vorgenommen und die im Folgejahr nach Zustimmung der Hauptversammlung ausgezahlt wird. Die in der Berechnung des durchschnittlichen Active Equity verwendeten Steuersätze entsprechen denen, die auch für die jeweiligen Geschäftsvorfälle im Konzernabschluss verwendet werden. Somit wird kein Durchschnittssteuersatz angewandt.

in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	3. Quartal		Jan. – Sep.	
	2010	2009	2010	2009
<b>Durchschnittliches den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital</b>	<b>40.608</b>	<b>34.508</b>	<b>39.474</b>	<b>33.586</b>
Zuzüglich/abzüglich (-):				
Durchschnittlicher unrealisierter Gewinne/Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten und aus Cash Flow Hedges (beide Bestandteile nach darauf entfallenden Steuern) <sup>1</sup>	- 29	727	93	989
Durchschnittlicher Dividendenabgrenzungen	- 291	- 194	- 407	- 272
<b>Durchschnittliches Active Equity</b>	<b>40.288</b>	<b>35.041</b>	<b>39.160</b>	<b>34.303</b>
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital)	- 10,3 %	15,1 %	11,0 %	17,7 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity)	- 10,4 %	14,8 %	11,1 %	17,3 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern (Zielgrößendefinition)	12,9 %	13,6 %	18,3 %	18,0 %

<sup>1</sup> Der auf unrealisierte Gewinne/Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten sowie aus Cash Flow Hedges resultierende Steuer-effekt betrug im dritten Quartal 2010 minus 405 Mio € (drittes Quartal 2009: minus 614 Mio €) und im Neunmonatszeitraum 2010 minus 404 Mio € (Neunmonatszeitraum 2009: minus 765 Mio €).

**Ergebnis je Aktie (verwässert, gemäß Zielgrößendefinition):** Die nicht nach IFRS ermittelte Zielgröße für den Anstieg des Ergebnisses je Aktie basiert auf dem Ergebnis je Aktie (verwässert, gemäß Zielgrößendefinition), das als den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis (das heißt ohne das den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbare Konzernergebnis), bereinigt um signifikante Gewinne/Aufwendungen nach Steuern und bestimmte signifikante Steuereffekte, geteilt durch den gewichteten Durchschnitt der Anzahl der ausstehenden Aktien (verwässert), definiert ist.



Zum Vergleich ist außerdem das Ergebnis je Aktie (verwässert) angegeben, das als den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbare Konzernergebnis (das heißt ohne das den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbare Konzernergebnis), geteilt durch den gewichteten Durchschnitt der Anzahl der ausstehenden Aktien (verwässert), definiert ist.

Dem verwässerten Ergebnis je Aktie liegt jeweils die Annahme der Wandlung ausstehender Wertpapiere in Stammaktien oder die Ausübung sonstiger Kontrakte zur Emission von Stammaktien wie Aktienoptionen, wandelbaren Schuldtiteln, noch nicht unverfallbaren Aktienrechten und Terminkontrakten zugrunde.

in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	3. Quartal		Jan. – Sep.	
	2010	2009	2010	2009
<b>Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis</b>	<b>- 1.213</b>	<b>1.380</b>	<b>1.709</b>	<b>3.658</b>
Zuzüglich/abzüglich (-):				
Bestimmter signifikanter Gewinne/Belastungen, nach Steuern	2.338 <sup>1</sup>	- 110 <sup>2</sup>	2.130 <sup>3</sup>	83 <sup>4</sup>
Bestimmter signifikanter Effekte aus Ertragsteuern	-	-	-	-
<b>Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis (Zielgrößendefinition für EPS)</b>	<b>1.125</b>	<b>1.270</b>	<b>3.839</b>	<b>3.741</b>
Ergebnis je Aktie (verwässert) <sup>5</sup>	- 1,75 €	1,92 €	2,33 €	5,14 €
Ergebnis je Aktie (verwässert, Zielgrößendefinition) <sup>5</sup>	1,56 €	1,76 €	5,23 €	5,25 €

1 Belastung bezüglich der Beteiligung an der Deutschen Postbank AG (Corporate Investments) in Höhe von 2.338 Mio €.

2 Gewinn aus dem Verkauf von Industriebeteiligungen (Daimler AG) in Höhe von 110 Mio €.

3 Belastung bezüglich der Beteiligung an der Deutschen Postbank AG (Corporate Investments) in Höhe von 2.338 Mio € sowie der Gewinn aus der Vereinnahmung von negativem Goodwill im Zusammenhang mit dem Erwerb bestimmter Teile des niederländischen Firmenkundengeschäfts von ABN AMRO Bank N.V. in Höhe von 208 Mio €.

4 Gewinn aus dem Verkauf von Industriebeteiligungen (Daimler AG) in Höhe von 236 Mio €, Abschreibung in Höhe von 221 Mio € auf Industriebeteiligungen und Abschreibung auf immaterielle Vermögensgegenstände (Corporate Investments) in Höhe von 98 Mio €.

5 Die Vorjahreswerte wurden angepasst, um den Effekt der Bonuskomponente von Bezugsrechten, die im September 2010 im Rahmen der Kapitalerhöhung ausgegeben wurden, zu berücksichtigen.

**Leverage Ratio (Zielgrößendefinition):** Eine Leverage Ratio ergibt sich aus der Division der Bilanzsumme durch das Eigenkapital. Der Konzern veröffentlicht eine bereinigte Leverage Ratio, die auf der Grundlage einer Zielgrößendefinition errechnet wird und für die folgende Anpassungen der Bilanzsumme und des Eigenkapitals gemäß IFRS durchgeführt werden:

- Die Bilanzsumme gemäß IFRS wird unter Anwendung von zusätzlichen Nettingregeln zur Ermittlung der bereinigten Bilanzsumme angepasst. Gemäß den Nettingbestimmungen nach IFRS wird eine Aufrechnung von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen vorgenommen, wenn die Gesellschaft (1) eine Saldierung der bilanzierten Beträge zum gegenwärtigen Zeitpunkt rechtlich durchsetzen kann und (2) entweder beabsichtigt, die Abwicklung auf Nettobasis vorzunehmen oder den Vermögenswert zu verwerten und gleichzeitig die Verbindlichkeit abzulösen. IFRS konzentriert sich insbesondere auf die Absicht, eine Abwicklung auf Nettobasis im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit vorzunehmen, unabhängig von Rechten auf Ausgleich im Fall eines Ausfalls. Da für die meisten derivativen Finanzinstrumente innerhalb von Master Netting Agreements im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit die Abwicklung nicht auf Nettobasis erfolgt, ist unter IFRS ein Bruttoausweis vorzunehmen. Für Wertpapiere, die mit einer Rücknahmeverpflichtung verkauft oder mit einer Verpflichtung zur Rückübertragung erworben wurden, erfolgt ebenfalls ein Bruttoausweis, da sie im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit nicht auf Nettobasis abgewickelt werden, auch wenn diese von bestehenden Master Netting Agreements abgedeckt

werden. Es ist übliche amerikanische Branchenpraxis, eine Aufrechnung von Forderungen und Verbindlichkeiten aus Wertpapierkassageschäften vorzunehmen. Dies ist nach IFRS nicht gestattet. Wir führen die oben beschriebenen Bereinigungen bei der Berechnung der Zielgrößendefinition für die Leverage Ratio durch.

- Das Eigenkapital gemäß IFRS wird so angepasst, dass die Gewinne und Verluste aus zum Fair Value bewerteten eigenen Verbindlichkeiten des Konzerns (nach Steuern; Schätzung aufgrund der Annahme, dass im Wesentlichen alle eigenen Verbindlichkeiten des Konzerns zum Fair Value bewertet wurden) berücksichtigt werden, um das bereinigte Eigenkapital zu erhalten. Diese Berechnung beruht auf einem Durchschnittssteuersatz von 35 %.

Der Konzern wendet diese Bereinigungen für die Berechnung der Leverage Ratio gemäß Zielgrößendefinition zur Erhöhung der Vergleichbarkeit mit Wettbewerbern an. Die Zielgrößendefinition für die Leverage Ratio wird im Konzern durchgängig zur Steuerung der Geschäftsbereiche eingesetzt. Es wird dennoch Unterschiede in der Ermittlungsweise der Leverage Ratio zwischen dem Konzern und Mitbewerbern geben. Daher sollte die bereinigte Leverage Ratio des Konzerns nicht mit der Leverage Ratio anderer Unternehmen verglichen werden, ohne die Unterschiede in der Berechnungsweise zu beachten.

Die nachstehende Tabelle zeigt die zur Berechnung der Leverage Ratio des Konzerns gemäß Zielgrößendefinition vorgenommenen Anpassungen.

Bilanzsumme und Eigenkapital in Mrd €	30.9.2010	31.12.2009
<b>Bilanzsumme (IFRS)</b>	<b>1.958</b>	<b>1.501</b>
Anpassung wegen zusätzlichen Nettings für Derivate	- 760	- 533
Anpassung wegen zusätzlichen Nettings für nicht termingerecht abgewickelte Geschäfte	- 144	- 71
Anpassung wegen zusätzlichen Nettings für Wertpapierpensionsgeschäfte	- 10	- 5
<b>Bilanzsumme (bereinigt)</b>	<b>1.044</b>	<b>891</b>
<b>Eigenkapital einschließlich Anteile ohne beherrschenden Einfluss (IFRS)</b>	<b>39,5</b>	<b>38,0</b>
Anpassung wegen pro-forma Gewinnen/Verlusten aus zum Fair Value bewerteten eigenen Verbindlichkeiten des Konzerns (nach Steuern) <sup>1</sup>	2,0	1,3
<b>Eigenkapital einschließlich Anteile ohne beherrschenden Einfluss (bereinigt)</b>	<b>41,5</b>	<b>39,3</b>
<b>Leverage Ratio basierend auf dem Eigenkapital einschließlich Anteile ohne beherrschenden Einfluss</b>		
Gemäß IFRS	50	40
Gemäß Zielgrößendefinition	25	23

<sup>1</sup> Der geschätzte kumulative Steuereffekt bezüglich der pro-forma Gewinne/Verluste aus diesen zum Fair Value bewerteten eigenen Verbindlichkeiten belief sich zum 30. September 2010 auf minus 1,1 Mrd € und zum 31. Dezember 2009 auf minus 0,7 Mrd €.

# Impressum

**Deutsche Bank Aktiengesellschaft**  
**Theodor-Heuss-Allee 70**  
**60262 Frankfurt am Main**  
**Telefon: (0 69) 9 10-00**  
**[deutsche.bank@db.com](mailto:deutsche.bank@db.com)**

Investor Relations:  
(0 69) 9 10-3 80 80  
[db.ir@db.com](mailto:db.ir@db.com)

Der Zwischenbericht im Internet:  
[www.deutsche-bank.de/3Q2010](http://www.deutsche-bank.de/3Q2010)

## Hinweise zum Inhalt

Dieser Bericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Zukunftsgerichtete Aussagen sind Aussagen, die nicht Tatsachen der Vergangenheit beschreiben, sie umfassen auch Aussagen über unsere Annahmen und Erwartungen sowie die zugrunde liegenden Annahmen. Diese Aussagen beruhen auf Planungen, Schätzungen und Prognosen, die der Geschäftsleitung der Deutschen Bank derzeit zur Verfügung stehen. Zukunftsgerichtete Aussagen beziehen sich deshalb nur auf den Tag, an dem sie gemacht werden. Wir übernehmen keine Verpflichtung, solche Aussagen angesichts neuer Informationen oder künftiger Ereignisse weiterzuentwickeln.

Zukunftsgerichtete Aussagen beinhalten naturgemäß Risiken und Unsicherheitsfaktoren. Eine Vielzahl wichtiger Faktoren kann dazu beitragen, dass die tatsächlichen Ergebnisse erheblich von zukunftsgerichteten Aussagen abweichen. Solche Faktoren sind etwa die Verfassung der Finanzmärkte in Deutschland, Europa, den USA und andernorts, wo wir einen erheblichen Teil unserer Erträge aus dem Wertpapierhandel erzielen, der mögliche Ausfall von Kreditnehmern oder Kontrahenten von Handelsgeschäften, die Umsetzung unserer strategischen Initiativen, die Verlässlichkeit unserer Grundsätze, Verfahren und Methoden zum Risikomanagement sowie andere Risiken, die in den von uns bei der US Securities and Exchange Commission (SEC) hinterlegten Unterlagen dargestellt sind. Diese Faktoren sind in unserem SEC-Bericht nach „Form 20-F“ vom 16. März 2010 im Abschnitt „Risk Factors“ im Detail dargestellt. Dieses Dokument ist auf Anfrage bei uns erhältlich oder unter [www.deutsche-bank.com/ir](http://www.deutsche-bank.com/ir) verfügbar.

## 2011

03. Februar 2011	Vorläufiges Jahresergebnis für das Geschäftsjahr 2010
15. März 2011	Geschäftsbericht 2010 und Form 20-F
28. April 2011	Zwischenbericht zum 31. März 2011
26. Mai 2011	Hauptversammlung in der Festhalle Frankfurt am Main (Messegelände)
27. Mai 2011	Dividendenzahlung
26. Juli 2011	Zwischenbericht zum 30. Juni 2011
25. Oktober 2011	Zwischenbericht zum 30. September 2011



Titel Jahresbericht 2009

Das Titelbild dieses Zwischenberichtes zeigt Marcela Drehmer, Director of Finance, Braskem, São Paulo. Sie wurde bereits auf dem Titel des Jahresbericht 2009 gezeigt und steht stellvertretend für die Zielgruppe „Kunden“ und das diesbezügliche Engagement der Deutschen Bank. Weitere Informationen zur Jahresberichterstattung sowie die von den Vertretern unserer vier Zielgruppen gemachten Statements finden Sie unter [www.deutsche-bank.de/09](http://www.deutsche-bank.de/09).